General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 5262 B. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 56. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adelf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 227 — 51. Jahrgang | Montag den 27. September 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Mussolini vom Ruhrvolk umjubelt

Der Duce und der Führer in der Waffenschmiede des Reiches - Ein Festtag der Arbeit

Früh 5 Uhr . . .

WB. Essen, 27. September. (Eig. Drahtb.) Der Mond leuchtet voll vom sternbesäten Himmel und streut sein weißes Licht über die Dächer der erwachenden Stadt. Es ist noch früh am Tage, kurz nach 5 Uhr. Mit Behagen atmet man die würzige Luft, die einen herrlichen Herbstmorgen ankündigt. In den Straßen zeigt sich bereits geschäftiges Leben. Je näher man zur Stadtmitte kommt, desto zahlreicher werden die Menschen, die zum Bahnhof und zu den Straßen ziehen, durch die der Duce und der Führer kommen werden.

Am Bahnhof stehen die Menschen in dieser frühen Morgenstunde schon in dichten Scharen.

Immer lebhafter wird der Zustrom. Die Stufen, die zum Bahnhof führen, Fensternischen in den Häusern und andere erhöhte Punkte sind bereits von Zuschauern besetzt. Wir sitzen in einem großen Eckraum der Hauptpost, gegenüber dem Bahnhof, und können von hier aus in Ruhe das lebhafte und wechselvolle Bild betrachten, das sich vor unseren Augen entwickelt. An der Seite des Bahnhofs und am Eingang der Hachestraße stehen auf dem Wege, den der Duce und der Führer nehmen werden, vier mit Tannengrün umwundene Säulen, an denen Hakenkreuz und Liktorenbündel angebracht sind. Vor dem „Handelshof" sind sechs Säulen mit dem Hoheitszeichen zu sehen. Ueber die ganze Front des „Handelshofs" hinweg zieht sich ein weites Band mit dem Gruß:

„Herzlich willkommen in der Waffenschmiede des Reiches".

Es geht auf sechs Uhr zu. Die Dämmerung beginnt zu weichen und macht einem strahlenden Morgen Platz. Helle Wölkchen wachsen an dem grauen Himmel und werden größer und lichter. Die künstliche Beleuchtung in den Straßen erlischt. Noch eine kurze Weile des Zwielichts, dann verteilen sich die grauen Wolken. Die Sonne wirft die ersten Strahlen in die festlich gestimmte Stadt, auf die Häuser, die Fahnen, und zaubert ein wunderbares Bild von warmem Glanze und leuchtenden Farben.

Die Zeit vergeht mit Riesenschritten. Es gibt an unserem Aussichtspunkt keine Langeweile. Das Bild unter uns ist in dauernder Bewegung, und je weiter der Zeiger der Uhr vorrückt, um so stärker wird der Zustrom der Massen. Die Absperrung wird augenblicklich noch sehr leicht vorgenommen. Es soll sovielen Volksgenossen wie nur irgend möglich die Gelegenheit geboten werden, die hohen Gäste zu sehen.

Die Verkehrsinseln sind ein sehr begehrter Platz für Zuschauer. Aber besser noch sind die dran, die hinter den dichten Reihen auf Leitern, Stühlen, Kisten, Tonnen und sogar auf Tischen stehen. Da gab es manch hübsches Bildchen. So zogen Vater und Mutter mit einer riesigen Stehleiter auf. Die Mutter wurde oben darauf postiert und die Sprößlinge auf die einzelnen Sprossen gesetzt. Jedenfalls haben sie und ebenso viele andere, die auf den gleichen Gedanken gekommen waren, von ihrem Hochsitz aus eine großartige Aussicht. Vor uns liegt der weite Bahnhofsvorplatz, der viel größer ist, als man anzunehmen sonst geneigt ist. Aber wenn man die Tausende von Menschen sieht, die auf ihm untergebracht werden müssen, dann weiß man erst recht, wie ausgedehnt er ist.

Gegen 7 Uhr standen die Massen auf ihm Kopf an Kopf. Wenn man den Blick unter der Unterführung nach Süden hin schweifen läßt, war es nicht mehr möglich, ein Ende der Menschenkette festzustellen. Die Absperrungsmannschaften mußten allmählich mit Macht die immerfort zuströmenden Massen zurückhalten. Aber es muß gesagt werden, daß die Zehntausende Disziplin hielten und sich mit manch frohem Scherzwort über schwierige Situationen hinweghalfen. Ueberhaupt war die Stimmung der Zuschauer großartig. Von allen Gesichtern leuchtete spannende Erwartung. Es war wunderbar, wie alle in bester Laune ausharrten, obwohl die meisten schon vor Stunden ihren Platz eingenommen hatten.

Gegen 7 Uhr lag der Bahnhofsplatz ganz in strahlendes Licht getaucht vor uns. Die Szene wird jetzt von Minute zu Minute lebhafter. Einer der roten Wagen der Gaufilmstelle der NSDAP. erscheint. In langer Kolonne fahren die Autos auf, in denen der Führer und der Duce mit ihren Gästen zu den Kruppwerken fahren werden.

Zehn Minuten vor 8 Uhr fährt Reichsminister Dr. Goebbels unter jubelnden Heilrufen vor. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Nur noch Minuten vergehen bis zu dem großen und unvergeßlichen Ereignis für alle, denen es vergönnt ist, daran teilzunehmen.

Die Ankunft

Wir können von unserm Platz aus auf den mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig sehen.

Jetzt läuft der Sonderzug ein, an dessen Wagen das Hoheitszeichen des Reiches prangt.

Mit begeisterten Heilrufen begrüßt die Menge, die sich zu Tausenden hinter den Absperrketten drängt, beim Eintreffen des ersten Sonderzuges den Führer. Nur wenige Minuten vergehen, bis auch der italienische Regierungschef Mussolini in einem zweiten Sonderzug in der Kruppstadt eintrifft, ebenfalls mit grenzenlosen Begeisterungskundgebungen empfangen. Der Führer und Reichskanzler, der den Sonderzug seines Gastes auf dem Bahnsteig erwartet hatte, begrüßt den Duce, dem anschließend Gauleiter Terboven und Polizeipräsident SS.-Obergruppenführer Weitzel vorgestellt werden.

Mit den Sonderzügen treffen in Essen weiter der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, ein.

Schon hört man von ferne Jubelrufe, und kurz darauf schreitet der Führer mit dem Duce von der großen Freitreppe des Bahnhofs herab. Ungeheurer Jubel braust über den weiten Platz. Die Ehrenkompanie der SS.-Standarte „Deutschland", die gegenüber der Treppe angetreten ist, präsentiert das Gewehr. Der Duce stellt sich mit zum Gruß erhobener Hand vor sie und schreitet zusammen mit dem Führer die Front ab. Dann besteigen beide unter immer steigernden Jubelausbrüchen der Zehntausenden den Wagen, der sich nun langsam in Bewegung setzt und durch das Spalier der Hunderttausende fährt. Da kennt die Begeisterung keine Grenzen mehr. Der Jubel setzt mit spontaner Gewalt und Herzlichkeit ein, so daß der Duce, sichtlich beeindruckt von diesem großartigen Empfang, sich in seinem Wagen erhob, nach allen Seiten winkend grüßte und stehend weiterfuhr. Auch der Führer hatte sich erhoben.

Es war ein Triumphzug durch die Stadt der Arbeit.

Noch lange hörte man das Brausen der Heilrufe



Photo: Schlickum

Der Führer und der Duce bei der Fahrt an der Ecke Helenen- und Thomaestraße. Der Duce betrachtet gerade mit lebhaftem Interesse eine Spielschar der HJ, die einen schneidigen Fanfarenmarsch bläst.

Von Mecklenburg nach Essen

Von den weiten Feldern und Weiden, von den stillen Seen und in satten Herbstfarben glühenden Wäldern Mecklenburgs ist der Duce Benito Mussolini nach der großen Arbeitszentrale des Westens gekommen, wo das Lied der Hämmer nie aufhört, wo die Förderkörbe ohne Unterlaß sinken und steigen und die Hütten ihren Gluthauch Tag und Nacht zum Himmel schicken. Welch ein Gegensatz! Dort die Stille einer echt norddeutsch-herben Landschaft, die auch das Wehrmachtmanöver nur in begrenztem örtlichen Umkreis mit reger Geschäftigkeit erfüllte; hier die menschenerfüllten Räume der deutschen Waffenschmiede, aber auch der Stätten, an denen nun wieder Hunderttausende am Werkplatz stehen, die vordem feiern mußten. Von dem Land der Bauern in die Stadt der Arbeiter. Von der Weite des dünn besiedelten mecklenburgischen Landes in die menschenwimmelnde Großstadt.

Ein Staatsmann vom Schlage Mussolinis hat nicht Zeit, ein anderes Land — und möge es ihm noch so nahe stehen — im wochenlangem Aufenthalt kennen zu lernen. Und so wird er die wesentlichsten Eindrücke sammeln können, wenn er die Gegensätze erschaut, die ein Land bietet. Und gibt es einen größeren Gegensatz als Mecklenburg und Essen? Zwischen diesen beiden Begriffen liegt alles, was den deutschen Menschen ausmacht. Dort der zähe Bauernfleiß und der alteingesessene Grundbesitz — hier die weit planende Tätigkeit großer Industrie-Unternehmungen, die teilweise erst im Laufe eines halben Jahrhunderts emporgeblüht sind. Aber beide dienen — und das wird der tiefste Eindruck unseres hohen Gastes sein — heute dem gemeinsamen Vaterland, dessen Freiheit sie sichern helfen. — dort durch Saat und Ernte, hier durch die Schmiede, die unserer Wehrmacht ihr modernes Rüstzeug schafft. So hatte die Fahrt des Duce von Mecklenburg nach Essen ihren tiefen Sinn. Denn hier wie dort erlebt er Deutschland, nichts als Deutschland.

Mr.

herübertönen, bis es sich endlich weit in der Ferne verlor. Die Zehntausende aber, die auf dem Bahnhofsvorplatz standen, harrten zum großen Teil weiter aus, um auch die Rückkehr der beiden hohen Gäste abzuwarten. Der Zustrom aber wurde jetzt noch bedeutend stärker als vorher.

In der Zeit zwischen der Ankunft und der Abfahrt der hohen Gäste spielt sich vor unseren Augen ein lebhaftes Hin- und Hergewoge der riesigen Menschenmenge ab. Ueberall sieht man frohe Gesichter, und manches Scherzwort dringt zu uns herauf. Butterbrote werden ausgepackt und manch erfrischender Schluck aus der Kaffeeflasche genommen. Aber die Menge harrt aus und wird immer größer. An keiner Stelle gibt es irgend welche Schwierigkeiten. Den Anordnungen der Absperrmannschaften wird überall und willig Folge geleistet, und heitere Zwischenfälle, wie das Zusammenbrechen einer Leiter oder das Umkippen einer Kiste, die als „Aussichtstürme" dienten, tragen zur Hebung der allgemeinen freudigen Stimmung noch bei. Kinder werden über die Köpfe weitergereicht, in liebenswürdiger Weise vor die Absperrungen gestellt und dort „mütterlich" betreut.

Unter patriotischen Musikklängen und den Rundfunkübertragungen aus den Kruppwerken geht die Zeit schnell dahin. Der Uhrzeiger rückt allmählich weiter vor, und die Jugend nimmt ihre Posten auf Kandelabersäulen, auf den Haltesschildern der Straßenbahn und anderen erhöhten Punkten wieder ein. Der Aufbau von Leitern nimmt in starkem Maße zu, und überall werden Stühle und Tische in bedeutend größerer Zahl als heute morgen herangeschleppt, um sich eine bessere Uebersicht zu verschaffen.

Gegen 10,40 Uhr kommt Bewegung in die Menge. Von fern hört man Jubelrufe herüberschallen, und nach einigen Minuten erscheinen der Führer und der Duce, die beide im Wagen stehen und mit nie gekannter Begeisterung von der riesigen Menschenmenge begrüßt werden. Benito Mussolini und Adolf Hitler fahren zum Bahnhofseingang und steigen dort aus. Als sie sich die Treppe hinaufbegeben, wendet der Duce sich noch einmal zurück und ebenfalls Adolf Hitler, und beide winken freundlich den Zehntausenden von begeisterten Menschen zu.

Der Wagen des Führers stand, was die Massen sehr schnell herausgefunden hatten, auf dem Bahnsteig an der Südseite der Unterführung, und vor ihr sammelten sich im Augenblick Zehntausende von Menschen an. Immer und immer wieder erscholl aus ihrer Mitte der Ruf: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Und in spontaner Begeisterung wurden die Nationalhymnen angestimmt und ununterbrochen Heilrufe auf den Führer ausgebracht. Nach langem Harren wurde endlich die Geduld der Menge belohnt:

der Führer trat aus dem Wagen an die Brüstung

der Unterführung und winkte der Menge, die nun nicht mehr zu halten war und ihm in einem Sturm der Begeisterung zujubelte, immer wieder herzlich und lachend freundlich zu. Und als der Zug sich dann in Bewegung setzte, fuhr er unter den Heilrufen der Zehntausende von Essenern, die hier zusammenstanden, aus dem Bahnhof hinaus.

Das war ein Abschied und ein Treuebekenntnis, wie sie herzlicher und ehrlicher nicht gedacht werden können. Das war der glanzvolle Abschluß eines Tages, der allen, die ihn erlebt haben, unvergeßlich bleiben und im Ehrenbuch der Stadt Essen mit ewigen Lettern verzeichnet sein wird.

In der Waffenschmiede des Reiches

Mussolini und der Führer im Kreise der Schaffenden — Ein Fest der Arbeit

Essen, 27. September. Der Chef des Hauses Krupp Dr. Krupp von Bohlen und Halbach begrüßte am Eingang des Werkes seine hohen Gäste und geleitete sie in die Ehrenhalle des Hauptgebäudes, wo er seine Familie und die wichtigsten Mitglieder der Werkleitung vorstellte.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erläuterte dann Aufbau und Organisation des Kruppwerkes und wies insbesondere darauf hin, daß durch die Tatkraft eines einzelnen Mannes dieses Werk entstanden und durch Unternehmungsgeist und Mut seiner Nachkommen zu seiner heutigen Größe empor geführt worden sei.

Er erinnerte auch an den Niedergang des Werkes nach dem Weltkriege und an die vielfältigen Bemühungen, wenigstens einen Teil der Gefolgschaft weiter in Arbeit und Brot zu belassen und den Namen Krupp in der Welt lebendig zu erhalten. Denn heute wie einst sei die Firma Krupp ein Familienunternehmen und getreu der Tradition des Gründers bildeten auch heute die Betriebsführung und Gefolgschaft eine große Familie.

Dann setzte sich die Wagenkolonne wieder in Bewegung und in langsamer Fahrt ging es, vorbei an dem Stammhaus der Firma Krupp, das klein und unscheinbar zwischen den Riesengebäuden des heutigen Werkes steht, zum Schmiede-Preßwerk, das mit seiner 1500-Tonnen-Presse eine der Höchstleistungen deutscher Technik darstellt und das Schmieden von Werkstücken bis zu rund 300 Tonnen Gewicht ermöglicht. Riesige glühende Blöcke strahlten hier eine tropische Hitze aus, wuchtig sausten die Riesenhämmer unter ohrenbetäubendem Lärm auf das glühende Erz und gaben ihm Form und Gestalt.

Im Anschluß daran begaben sich die Gäste in den Panzerbau. Hier wurde in der rauchgeschwärzten Halle das Walzen und die Weiterverarbeitung schwerer Panzerplatten gezeigt, ein Gebiet, auf dem die Firma Krupp schon vor dem Kriege Weltruf hatte.

Dritter Punkt des Besichtigungsprogramms war die Lokomotivfabrik, jene Riesenhalle, in der der Führer am 27. März 1936 vom Fahrgestell einer Lokomotive aus in einer für Deutschland geschichtlichen Stunde zu über 100 000 Essener Werktätigen und über den Rundfunk zum ganzen deutschen Volk gesprochen hat. Diese imponierende Werkhalle ist mit ihrem Flächeninhalt von über 70 000 qm die größte Europas.

Während damals die 350 Meter langen Schiffe der Halle fast ausgeräumt waren, um den Menschenmassen Platz zu schaffen, zeigte sich heute der Betrieb in voller Tätigkeit. Denn während in fast allen Essener Betrieben die Arbeit ruht, ist dieser Festtag für Krupp gleichzeitig ein Werktag; ein Fest der Arbeit, zu dem der Takt der Maschinen und das Dröhnen der Hämmer die Festmusik liefern.

Rechts und links vom Eingang der Lokomotivhalle sah man schwere, eben fertiggestellte Lokomotiven. Nach der Besichtigung der Lokomotivhalle wurde die Fließfertigung leichter und schwerer Geschütze und anschließend die Herstellung von Geschützrohren gezeigt. Auf dem Freigelände hinter der Halle war eine Reihe der neuesten geländegängigen Räderfahrzeuge aufgestellt. Im nächsten Betrieb, der besichtigt wurde, sah man gewaltige Rohre, die wie Ungeheuer aus der Vorzeit anmuteten: Schwere Rohre für die Marine in den verschiedenen Stadien ihrer Herstellung. In einer neuen riesigen lichtdurchfluteten Halle wuchsen Artillerietürme für die Marine empor, wurden Panzerplatten und Rohre zu stählernen Festungen verschmolzen.

In all den Werkteilen, die besichtigt wurden, blieb die Gefolgschaft musterhaft diszipliniert an ihren Arbeitsplätzen.

ein imponierendes Bild deutscher Schaffenskraft.

Diese Männer der schwieligen Faust vor rotglühenden Essen und Schmiedefeuern, an Drehbänken und Fließbändern.

Hier und da machte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf besonders erprobte Veteranen des Werkes aufmerksam, und der Duce trat hier und da mitten in den Kreis der Arbeiter, aus dem er ebenso wie der Führer selbst hervorgegangen ist.

In diesem Augenblick fühlte man, daß diese Männer den Kreis niemals verlassen haben, dem sie entstammen, und daß sie heute die ersten Arbeiter ihres Volkes sind, ihm innerlich und äußerlich sichtbar verbunden wie einst. Vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis ihres Erfolges, die Wirkung ihrer Persönlichkeit, daß sie die gleichen geblieben sind, heute wie einst.

Auf der Fahrt durch die Straßen des Werkgeländes

bildeten viele Tausende von Arbeitern aus den nicht besichtigten Werkteilen, rußgeschwärzt in blauen Arbeitsanzügen ein dichtes Spalier, denn sie alle wollten Zeuge dieser historischen Stunde ihres Werkes sein.

Viele tausende schwielige Hände hoben sich zum Gruß, wenn der Führer mit seinem hohen Gast vorbeifuhr, und das Leuchten der Augen dieser Arbeitsmänner sagte mehr, als Worte es vermögen. Man verspürte hier Gemeinschaft und Kameradschaft, spürte, daß der einfache Werkmann unbelastet durch Probleme, nur seinem gesunden Instinkt vertrauend, die Größe der Stunde begriffen hat.

So wurde die Besichtigung der Kruppwerke durch den Duce des faschistischen Italien und dem Führer des deutschen Volkes zu einem Markstein ihrer Geschichte. Das nicht endenwollende Heilrufen der Arbeiterschaft, das in spontan angestimmte Lieder überging, als die Gäste sich zum Verlassen des Werkes anschickten, bildete den herzlichen Abschluß der Besichtigung und war Ausdruck der Stimmung, von der die Werkmänner beseelt sind.

Die triumphale Rückfahrt

Um 10,45 Uhr, nach Abschluß der Werksbesichtigung, fahren Mussolini und der Führer mit ihrer Begleitung zurück zum Bahnhof. Noch einmal klingt den beiden Staatsmännern unendlicher Jubel entgegen und noch einmal grüßen die beiden Führer abschiednehmend die Arbeiter der größten Waffenschmiede des deutschen Volkes.

Und ebenso wie bei der Anfahrt eilen auch bei der Abfahrt alle, vom Betriebsführer bis zum jüngsten Lehrling, heran an die Tore und Fenster. Die Jungarbeiter und Lehrlinge erklettern die Mauern und die niedrigen Schuppendächer, um dem Führer und dem italienischen Regierungschef noch einmal zu huldigen.

Auf den Abfahrtsstraßen vermag die vierfach verstärkte Absperrung kaum dem Druck der ungeheuren Massen standzuhalten. Während der ganzen Zeit der Besichtigung haben sie geduldig ausgeharrt, durch Lautsprechermusik unterhalten. Nun machen sie noch einmal ihren übervollen Herzen in einer aus der Frohnatur des Rheinländers und der treuen Biederkeit des Westfalen auf das schönste vereinten Begeisterung Luft.

Die ganze Fahrt zum Bahnhof ist eine einzige Triumphfahrt. Der Führer und sein Gast stehen wieder aufrecht im Wagen, umtost von der Begeisterung der Menge.

Wieder präsentiert vor dem Bahnhof der Ehrensturm der SA.-Standarte „Feldherrnhalle". Die Klänge der Giovinezza werden von dem Orkan der Begeisterung übertönt.

Von der Treppe des Haupteinganges grüßen der Duce und der Führer noch einmal zu den Massen herüber, um dann, während der Musikzug die Lieder der Nation spielt, den Augen der Menge im Innern des Bahnhofs zu entschwinden.

Essens historische Stunden sind vorüber.

Das Ruhrvolk dankt dem Führer

Die Kundgebungen am Sonderzug

Essen, 27. September. Auf dem Bahnsteig hatten sich die führenden Männer der Bewegung aus dem ganzen Industrierevier zum Abschied versammelt. Zehntausende und aber Tausende von Menschen umdrängten zu beiden Seiten den Bahnhof. Eine Welle jubelnder Begeisterung schlug dem Führer des Volkes entgegen. Die ganze Liebe und Treue der Ruhrbevölkerung umfing ihn noch einmal und immer wieder zeigte sich der Führer der jubelnden Menge vom Fenster des Zuges aus.

Und als die stürmischen Kundgebungen gar kein Ende nehmen wollten, und immer neue Wogen des Jubelsturmes hinaufschlugen zu dem auf der Bahnhofsüberführung stehenden Sonderzug, trat Adolf Hitler an die Brüstung, und immer wieder dankte er, sich weit hinüberbeugend und mit erhobenem Arm, freudig bewegt den Volksgenossen, die in vielhundert Gliedern tief gestaffelt den südlichen und nördlichen Bahnhofsvorplatz bis weit hinein in die benachbarten Straßen füllten.

Einen wahrhaft großartigen Abschied bereitete das Ruhrvolk seinem Führer und bezeugte ihm in überwältigender Weise den Dank für alles, was er für Deutschland und jeden einzelnen tat, und den besonderen Dank dafür, daß er der Stadt der Kohle und des Eisens die Ehre zuteil werden ließ, seinen hohen Gast, den großen Führer des faschistischen Italiens, in ihre Mauern zu führen.

Reichssendungen heute und morgen

Berlin, 26. September. (Drahtb.) Aus Anlaß des Eintreffens Mussolinis in der Reichshauptstadt veranstaltet der deutsche Rundfunk folgende Reichssendungen:

Deutschlandsender: 17.00 bis 19.00 Uhr: Unterhaltungskonzert, gegen 17.30 Uhr: Berichte von der Ankunft des Führers mit dem Duce und von der Fahrt durch die Triumphstraße über Brandenburger Tor zum Reichspräsidentenpalais. Reichssender Stuttgart: 19.00 bis 20.00 Uhr: Festliches Konzert. Es werden gespielt Werke von Mozart, Verdi und Richard Strauß. Es wirken mit Margherita Perras (Sopran), Helge Roswaenge (Tenor), Karl Schmitt-Walter (Bariton). Reichssender Berlin: 20.00 bis 20.10 Uhr: Nachrichtendienst. 20.10 bis 22.00 Uhr: Unterhaltungskonzert mit großem Orchester und Chor. Gegen 20.45 Uhr: Zusammenschnitt der ab 17.30 Uhr gegebenen Berichte. Reichssender Stuttgart: 24.00 bis 2.00 Uhr: Nachtkonzert.

Berlin, 27. September. Der deutsche Rundfunk veranstaltet am Dienstag folgende Reichssendungen:

18 bis 20 Uhr Reichssender Berlin: Unterhaltungskonzert.

Gegen 18,40 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk die Großkundgebung auf dem Maifeld mit den Reden des Führers und

---

Städtische Bühnen, Wuppertal

„Der Revisor"

Lustspiel von Nicolai Gogol

Im verflossenen Jahr war Gogols „Revisor" bereits hundert Jahre alt geworden. Wie man sich am Samstag im Elberfelder Hause überzeugen konnte, steht sie noch heute lebendig auf der Bühne, diese Zeitsatire auf zaristisch-russische Korruption und Bürokratie. Denn das dankbare Thema ist alt und ewig neu. Und wenn der Autor die Dinge, die er da anprangert, auch tausendmal ins Unwahrscheinlich-Groteske steigert, die wirkungssichere Form seines Stückes, die lebendige Zeichnung seiner Personen, die Sprache, mit der Gogol zu seinem Publikum spricht, ihm zu guter Letzt seine Mahnung aus dem Munde der Titelgestalt entgegenschleudert, läßt die Unwahrscheinlichkeiten und Uebertreibungen schließlich kaum mehr empfinden. Im Gegenteil, man lebt sich in die Dinge hinein und lacht ganz besonders herzerfrischend über die köstliche Schlußszene, in der die Bombe platzt. Die stadthäuptliche Familie wartet, sozusagen an festlich geschmückter Hochzeitstafel vergeblich auf den Schwiegersohn, den zwangsläufig in seine Hochstaplerrolle hineingedrängten Pseudo-Revisor, der die Brieftaschen der Stadtväter gründlich brandschatzte und dem der Postmeister obendrein noch die schnellsten Pferde zu seiner Flucht besorgt hatte.

So befreiend ist das Lachen über das, was uns da auf der Bühne vorgespielt wird, daß man fast vergißt, die Komödie aus dem Spiegel eines kulturhistorischen Zeitbildes zu betrachten.

Und doch ist das kulturhistorische Moment nicht ganz außer acht zu lassen bei der Inszenierung dieser Komödie. Ebensowenig wie ein verständiger Spielleiter sich vor Verzerrungen ins allzu Possenhafte zu hüten hat, will er sich nicht [illegible] die Wirkung des fast in die Reihe der klas[illegible]en Lustspiele einzureihenden Stückes bringen. [illegible]ns Joachim tat dies, ließ in Beachtung der [illegible]chen Absicht den Zug ins Burleske nur [illegible]klingen und sorgte vor allem auch für [illegible]wohlabgestimmtes und aufgeschlossenes [illegible] die von Cajo Kühnly geschaffenen [illegible] den Rahmen gaben. Die Linie [illegible]mik wahrte vor allem auch Albert [illegible]seinen Iwan Alexandrowitsch in [illegible]blabgeseimter Spitzbüberei reiten [illegible]hläufige Komikerrolle hinaus hob Kurt Ebbinghaus die Rolle des Stadthauptes zu einer treffsicheren Charakterzeichnung und sicherte sich besonders in der erwähnten Schlußszene starken Erfolg. Famose Typen standen auch in seinen „Dezernenten" auf der Bühne. Es waren Hans Albert Schewe (Schulinspektor), Martin Lübbert (Richter) und zwei neue Kräfte: Herbert Steinmetz, Gausches Nachfolger, als Possenreißer und Hans W. Schütz als Kurator der Wohlfahrtsanstalten. Karl Bockr' trockene Komik stand dem Diener des Pseudo-Revisors an und Gitta Krell sowie Gretl Binder weckten als Damen des stadthäuptlichen Hauses Heiterkeit.

Otto Klein

*

„Adrienne"

Operette von Walter W. Goetze

Als eine hübsche, unterhaltsame Operette, flott und witzig in der Handlung, prickelnd und schwungvoll in der Musik, stellte sich am Samstagabend im Lüder schwach besetzten Barmer Haus Walter W. Goetzes „Adrienne" vor. Das nach dem wirkungsvollen Lustspiel „Adrienne Lecouvreur" des französischen Theaterdichters Eugène Scribe frei bearbeitete Libretto von Oskar Felix spielt zur Rokokozeit und schildert in launiger Weise die Geschichte des Sohnes Augusts des Starken, des Grafen Moritz von Sachsen, der aus politischen Gründen die jung verwitwete Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna, heiraten will. Kurz vor der Verlobung mit ihr entstehen jedoch dadurch Schwierigkeiten, daß plötzlich eine frühere Pariser Freundin des Grafen, die berühmte Sängerin Adrienne, mit ihrem Begleiter, dem Ballettmeister Fleury, wieder auftaucht und Moritz erkennen muß, daß alte Liebe nicht rostet. So gibt es denn ein wechselvolles Ränkespiel der Liebe und einen Kampf der beiden Rivalinnen um ihr Glück, der durch den ebenfalls um die Hand der Herzogin anhaltenden Grafen Kayserling noch spannender gestaltet wird. Die Handlung des Werkes ist jedenfalls recht geschickt und bühnenwirksam aufgebaut, vor allem bietet sie auch einem tüchtigen Regisseur hinreichend Gelegenheit, sie mit allerhand humorvollen und lustigen Einfällen zu beleben. Der als Nachfolger von Hartmut Boebel verpflichtete Spielleiter Günter Rennert, der bereits gegen Ende des vorigen Winters in Wuppertal einige Proben seines hohen Könnens gab, erkannte mit sicherem Blick jene Möglichkeiten, und so gelang es ihm, das Spiel auf der Bühne flott und amüsant, lebendig und abwechslungsreich zu gestalten. Eine treffliche Unterstützung fand er hierbei auch in Albrecht Langenbecks farbenvollen, ansprechenden Bühnenbildern. Die Musik von Walter W. Goetze, der ja in den vergangenen Jahren schon häufiger als Operettenkomponist erfolgreich hervorgetreten ist, zeichnet sich durch eingängige Melodien, mitreißendes Temperament und wirkungsvolle Instrumentation aus. Carl Johansson sorgte am Dirigentenpult mit bewährter Hand für den richtigen Schwung der flotten Rhythmen und eine saubere Wiedergabe der Partitur. Um die Chorleitung hatte sich Gregor Eichhorn verdient gemacht. In der Titelrolle sah man Else Reuser, die ihre schöne Stimme vorteilhaft zur Geltung brachte und auch darstellerisch recht zu gefallen wußte. Ihr Partner, Wolf Lucas, ließ als Moritz von Sachsen die Vorzüge seines hellen und geschmeidigen Tenors klar erkennen und wirkte im Spiel sympathisch und überzeugend. Käthe Richter könnte als Herzogin Anna ihrem sprühenden Temperament die Zügel schießen lassen, während Heinz Fangmann gewandt den Grafen Kayserling verkörperte. Zwei ganz hervorragende schauspielerische Leistungen vollbrachten Hans Cossy in der nicht allzu großen, aber mit viel feiner Charakterisierungskunst gestalteten Rolle Augusts des Starken und Fritz Lang als Ballettmeister Fleury, der für seinen ungewöhnlich eindrucksvollen Monolog von der Tragik des alternden Künstlers mit Recht lebhaftesten Sonderbeifall fand. Aus der großen Reihe der übrigen Mitwirkenden, die alle an ihrer Stelle und besten Kräften zum Erfolg des mit starkem Beifall aufgenommenen Abends beitrugen, sei neben der ausgezeichneten Tanzgruppe unter Eugen Poranskis Leitung noch Willi Försterling als urkomischer Diener Iwan lobend hervorgehoben.

Ernst-Gottfried Rkob.

*

„Das Konzert"

Lustspiel von Hermann Bahr

Die Wuppertaler Bühnen haben Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert", das schon am Ende der verflossenen Spielzeit in neuer Inszenierung herausgekommen ist, auf dem Spielplan belassen und nur einige, durch den Weggang verschiedener Künstler bedingte Umbesetzungen von Rollen vorgenommen. Es dürfte schwerlich eine Komödie des letzten Menschenalters geben, die so viel liebenswürdige Anmut, soviel Witz und Geist, soviel sprühende Laune und Beschwingtheit, soviel feine Ironie und soviel Menschlichkeit aufweist wie dieses Stück, in dem sich die besten Wesenszüge des alten Oesterreichertums in geradezu vollendeter Weise offenbaren. Dieses Spiel, das um den berühmten und vergötterten Pianisten Gustav Heink, den ebenso liebenswerten wie merkwürdigen Dr. Jura und um eine Reihe von Frauen verschiedener Temperamente geschrieben wurde, dieses Stück, in dem die Partner zweier Ehen teils aus erotischer Abenteuerlust, teils aus Ueberlegenheit für eine Weile spielerisch die Rollen tauschen und in dem auch das Verfängliche und Heikle mit liebenswürdigem Humor ins Harmlose und Unbedenkliche hinübergespielt wird, dieses heitere Bühnenwerk kann stets mit lebhaftem Zuspruch des Publikums rechnen.

Karl Bockr traf mit sicherem Gefühl für das Wesenhafte der Komödie den passenden Ton, der zwischen amüsanter Konversation und überlegener Heiterkeit liegt. Vorzüglich die Besetzung: Martin Lübbert verkörpert den Klaviervirtuosen Gustav Heink, den ewigen Erotiker, der bei aller Verliebtheit in alle möglichen Frauentypen doch nur an seiner eigenen Frau hängt, den ewig Leidenschaftlichen, der aber schon etwas müde geworden ist, das launenhafte Kind im Manne, das immer geführt werden muß. Albert Beßler gefiel in der Maske des Dr. Jura, dem er das Fahrige, Selbstsichere und Ueberlegene eines jungen Sonderlings gab. Gitta Krell hatte die Aufgabe übernommen, der Gattin Heinks frauliche Reife, Klugheit, Einsatzbereitschaft und Opferfähigkeit zu verleihen, während Lotte Hardt ein ganz verwöhntes, romantisches Frauchen Delfine Jura war. Ludwig Gürtler und Anne Oerla stellten mit urwüchsiger Derbheit das Ehepaar Pollinger dar. Den übrigen Mitwirkenden genüge ein Gesamtlob. Der Beifall, den die wohlgelungene Aufführung davontrug, war überaus herzlich. Dr. Josef Hundt.

Düsseldorfer Preisausschreiben für junge Dramatiker. Der Generalintendant der Städtischen Bühnen in Düsseldorf hat ein Preisausschreiben zur Förderung des jüngsten deutschen Bühnenschaffens erlassen. Teilnehmen können Verfasser, die noch nicht 30 Jahre alt sind und noch keine Aufführung ihrer Werke erlebten, und zwar mit deutschen Schauspielwerken ernster und heiterer Art. Die Arbeiten sind bis zum 15. Dezember einzureichen.

des italienischen Regierungschefs und anschließend den Festakt im Stadion.

20,25 bis 21,05 Uhr: Deutschlandsender: Konzert.

21,05 bis 22,00 Uhr: aus Rom: Großes festliches Konzert. Dirigent Pietro Mascagni. Es singen Benjamino Gigli, Ria Tassinari und Lina Paglighi (Sopran), Tancredo Pasero (Baß).

24,00 bis 2,00 Uhr: Reichssender Frankfurt: Nachtkonzert.

„Ganz großes politisches Ereignis"

Der Widerhall in England

× **London**, 26. September. (Eig. Drahtb.) Mussolinis Staatsbesuch in Deutschland bildet das Hauptthema der englischen Presse. Die Sonntagsblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über alle Einzelheiten des Empfanges in München und die Fahrt des Duce. Die Berichte werden ergänzt durch eine so ausführliche Bildberichterstattung, wie sie die Blätter seit den Krönungsfeierlichkeiten in England nicht mehr gezeigt haben. Die teils telegraphisch, teils durch Flugpost übermittelten Bilder füllen ganze Seiten der Blätter.

Neben den Berichten finden sich zahlreiche Artikel über die politische Bedeutung der Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce. Dabei wird fast allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Zusammenkunft eine Friedensära in Europa einleiten werde. Der „Observer", zum Beispiel, schreibt, diese Zusammenkunft sei ein ganz großes politisches Ereignis. Das Blatt stellt fest, daß dieses Ereignis keine Drohung darstelle, es sei denn, daß unkluge Nachbarn Deutschlands und Italiens es zu einer Drohung machten. Sowohl Deutschland wie Italien wünschten eine Verständigung mit England und Frankreich.

Die Hindenburg-Spende zum 2. Oktober

425 000 RM. werden ausgeschüttet

Berlin, 26. September. Die Hindenburg-Spende nimmt auch den bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs zum Anlaß, um, wie regelmäßig seit 1927, zum 2. Oktober notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen zu helfen. Es kommen 425 000 RM. zur Ausschüttung, die in Beträgen von durchweg 150 RM. ausgezahlt werden.

Von dem Ergebnis der zurzeit im Gang befindlichen Sammlung wird es abhängen, ob die bisherige Unterstützungstätigkeit der von Hindenburg geschaffenen Stiftung fortgesetzt werden kann.

Bis zum 30. September nehmen die Postämter, Banken und Sparkassen Beiträge zur Hindenburg-Spende an.

Das Münchner Oktoberfest hat begonnen

München, 27. September. Das Münchener Oktoberfest, das alte traditionelle Volks- und Heimatfest, nahm am Samstagabend mit einem Massenbesuch seinen Auftakt. Gewaltig war der Besuch der Festwiese am ersten Wiesensonntag. Nicht weniger als 40 Sonderzüge, hunderte Omnibusse und tausende Kraftwagen brachten Besucher aus nah und fern. Zu den unzähligen Tausenden auswärtiger Besucher, unter denen viele in ihrer heimatlichen Tracht erschienen waren, gesellten sich noch hunderttausende Münchener, so daß die Wiese am Sonntag eine Rekordbesucherzahl aufwies. Am Vormittag fand der farbenfrohe Einzug der Brauer und Festwirte statt, nachmittags begannen die Oktoberfest-Rennen.

Vierzehn Kinder totgetreten

22 Tote, 140 Verletzte bei einer Kundgebung vor dem Sommerschloß des Königs

Kairo, 26. September. (Drahtb.) Bei einer Volkskundgebung vor dem in der Nähe von Alexandrien gelegenen Sommerschloß des Königs von Ägypten ereignete sich ein furchtbares Unglück, bei dem 22 Personen getötet und 140 verletzt wurden.

Die vereinigten wafdistischen Arbeiterverbände Alexandriens, insgesamt über 50 000 Personen, veranstalteten am Samstagnachmittag eine Sympathiekundgebung für den König und für die Wafd-Partei. In freudiger Stimmung hatte sich eine riesige Menschenmasse vor der Sommerresidenz des Königs in Raseltin bei Alexandrien versammelt. Als die Tore des Schloßhofes geöffnet wurden, stauten sich die Massen in dem engen Durchgang, während die hinten stehenden Kundgebungsteilnehmer ununterbrochen nachdrängten. So wurden in der hilflos eingekeilten Menge 22 Personen, darunter 14 Kinder totgetreten, während 140 Personen zum Teil schwerverletzt wurden. Bei der Begeisterung der Massen wurde der Zwischenfall zunächst kaum beachtet.

Der König, der eine Abordnung der Arbeiter empfangen hatte, begab sich noch in der Nacht ins Krankenhaus und suchte die bei dem Unglück Verletzten auf.

Mit dem Beil niedergeschlagen

Selbstmordversuch des Täters

Berlin, 26. September. (Drahtb.) In Berlin-Moabit kam es am Samstagnachmittag zu einer furchtbaren Bluttat. Ein 38jähriger Mann hatte mit seiner früheren Geliebten, einer 42jährigen Frau, in deren Wohnung eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf er den Verlobten der Frau mit einem Beil angriff. Als dieser den Schlägen ausweichen konnte, richtete sich die Wut des Täters gegen die Frau, die mit seinem 10jährigen unehelichen Sohn vor dem Wütenden flüchtete. Er holte sie ein und schlug die beiden Wehrlosen mit dem Beil nieder. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert. Der Täter, der geflohen war, wurde später mit schweren Schnittwunden am Hals aufgefunden und ebenfalls ins Krankenhaus gebracht.

Mussolini heute in Berlin

Der Empfang, den die Reichshauptstadt dem Duce bereiten wird

Von unserer Berliner Schriftleitung

WB. **Berlin**, 27. September. Nachdem der italienische Staatschef Benito Mussolini und der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in allen Orten, die sie auf ihrer Fahrt durch Deutschland berührten, von beispiellosem Jubel begrüßt worden sind, sieht nunmehr auch die Reichshauptstadt in fieberhafter Erwartung dem hohen Besuch entgegen. Viele Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen besuchen die Feststraße, und heute nachmittag werden Millionen von Berlinern Mussolini und Adolf Hitler bei ihrer Fahrt über die Via Triumphalis vom Bahnhof Heerstraße bis zum Hause des Reichspräsidenten zujubeln. Die Berliner Feststraße, die schon bei den verschiedensten Anlässen in prächtigem Schmuck geprangt hat, zeigt sich diesmal von einer geradezu überwältigenden Festlichkeit. Das wechselnde Spiel der italienischen und deutschen Fahnen, die zu vielen Tausender längs der kilometerlangen Straße vom Bahnhof Heerstraße bis Unter den Linden hängen, die Säulenbauten, die Goldbänder, die Blumen und Girlanden, fügen sich zu einem einzigartigen farbenprächtigem Gemälde zusammen. Dazu liegt die Reichshauptstadt in strahlendem Sonnenschein. Ganz Berlin ist ein einziges Meer von Licht und Farben.

Die beiden Staatschefs kommen in den späten Nachmittagsstunden in Berlin an.

Die beiden Sonderzüge werden etwa um ½6 Uhr abends auf dem Bahnhof Heerstraße eintreffen, wo der Führer dem Duce die Mitglieder des Reichskabinetts vorstellen wird. Hierauf werden der Führer und der Duce die Front des Ehrenbataillons der Wehrmacht abschreiten und sich dann im Kraftwagen über Berlins Feststraßen bis zum Brandenburger Tor und von dort durch die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten begeben, wo der Duce während seines Berliner Aufenthalts Wohnung nehmen wird.

Eine große Kraftwagenkolonne wird den beiden Staatschefs folgen,

und die Millionen Berliner, die die Feststraße säumen, werden Gelegenheit haben, sämtliche hohen Führer Deutschlands und Italiens zu sehen. Mit dieser Fahrt durch die Feststraße wird am treffendsten die große politische Bedeutung dieses Staatsbesuches dokumentiert. Die Führerschaft Deutschlands und Italiens wird in bester Eintracht durch die jubelnden Berliner Volksmassen fahren. Die Berliner sind hierbei gleichsam die Vertreter der beiden Völker, deren begeisterte Zustimmung sich in dem Beifall der Berliner ausdrücken wird.

Am ersten Abend des Berliner Aufenthaltes findet in den Räumen des Führers in der Reichskanzlei zu Ehren des italienischen Gastes

ein Staatsempfang

statt. Der Wilhelmplatz ist dementsprechend vorbereitet. Hier wehen dicht an dicht die Fahnen Deutschlands und Italiens von allen Gebäuden, und auf den Dächern der Häuser sind Scheinwerfer aufgestellt, die den Platz, seine Bauten, die Fahnen und die Säulen in helles Licht tauchen werden. So ist alles in allem Berlin aufs beste gerüstet für diese drei großen historischen Tage.

Die Feststadt in Erwartung

Berlin, 27. September. Mit größter Spannung und in festlicher Stimmung, mit Freude und voll Stolz sieht die Reichshauptstadt dem letzten Teil des Staatsbesuches des italienischen Regierungschefs Mussolini entgegen, die den Führer des faschistischen Italiens am heutigen Nachmittag in die Reichshauptstadt bringen wird. Durch vorzeitige Schließung der Betriebe in Berlin und seiner näheren Umgebung wird jedem einzelnen Gelegenheit gegeben, den Duce und den Führer auf ihrem feierlichen Einzug in die festlichst geschmückte Reichshauptstadt zu sehen. Der Einzug vom Bahnhof Heerstraße über den Adolf-Hitler-Platz durch die Bismarckstraße wird dem Münchens an Herzlichkeit nicht nachstehen.

Die Millionen werden dem Duce und dem Führer beim Einzug durch das Brandenburger Tor zujubeln, und die Welle der Begeisterung wird dem hohen Gast noch bis in das Reichspräsidentenpalais begleiten, in dem der Duce während seines Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird. Einen der Höhepunkte im Berliner Aufenthalt Mussolinis wird am Dienstag, der in Würdigung dieses geschichtlichen Ereignisses für Berlin zum Feiertag erklärt wurde,

die Großkundgebung der werktätigen Bevölkerung Berlins auf dem Maifeld,

dem Stadion und längs der Feststraße bilden, bei der der Duce und der Führer sprechen werden. Sämtliche deutschen und italienischen Rundfunksender werden diese Kundgebung überall hin und über die Grenzen hinaus in das faschistische Italien tragen; sie werden diese Stunden unmittelbar an die Völker heranbringen. Zapfenstreich und Feuerwerk beschließen den Tag, an dessen Ereignissen das ganze Berlin teilhaben soll.

Wenn am Mittwochvormittag der italienische Regierungschef im Beisein des Führers das Ehrenmal Unter den Linden betritt, weilen in Gedanken das starke Italien und das geeinte deutsche Volk bei den Staatsmännern und gedenken mit ihnen der vielen Millionen Opfer des Krieges, die ihr Leben für eine bessere Zukunft ihrer Nationen gaben.

Eine Stunde geschichtlicher Bedeutung wird Berlin dann erleben, wenn vor dem Erneuerer des römischen Imperiums, Benito Mussolini und dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, Abordnungen aller Truppenteile der deutschen Wehrmacht, des ureigensten Werkes des Führers, in einer glänzenden und eindrucksvollen Parade vorüberziehen werden.

In dieser Parade wird zum Ausdruck kommen, daß die Großmacht Deutschland jederzeit bereit ist, die friedliche Aufbauarbeit des Volkes zu schützen und die Sicherheit der Lande zu garantieren.

Endlich wird das schaffende Berlin in der vierten Nachmittagsstunde des Mittwochs in vielen Reihen tief den Weg vom Wilhelmplatz nach dem Lehrter Bahnhof umsäumen, um dem Duce vor seiner endgültigen Abreise nach seinem ersten Staatsbesuch in Deutschland die tiefe Sympathie des deutschen Volkes für das befreundete Italien und seinen Führer zum Ausdruck zu bringen.

Berlin ist in fieberhafter Erwartung und festlichster Stimmung. Es ist sich der Größe der kommenden Ereignisse bewußt. Es ist glücklich, daß es Zeuge sein darf dieser geschichtlichen Stunden mit ihrem weltumspannenden Echo. Daß es voll Freude ist, dem höchsten Staatsmann einer dem deutschen Volke befreundeten Nation zu Gast zu haben, hat es äußerlich zum Ausdruck bringen wollen und seine Straßen, Plätze und Häuser mit einer Liebe und Großzügigkeit ausgeschmückt, wie es nur in einem kunstfreudigen und lebensbejahenden nationalsozialistischen Deutschland möglich ist. Berlin hat das Wort seines Gauleiters Dr. Goebbels wahr werden lassen: Es ist gerüstet! Die Reichshauptstadt grüßt den Duce.

Sonnenüberflutet liegen am Montagvormittag die Straßen Berlins in festlichem Gewand, in einer Farbensinfonie, die die der bisherigen Festtage bei weitem übertrifft. Kein Haus, kein Giebel, keine Fabrik ist ohne reichen Fahnenschmuck. Ueberall wehen zwischen den Bannern des Dritten Reiches die Trikoloren Italiens. Reicher Girlandenschmuck hat vielfach aus sonst nüchternen Fassaden stimmungsvollen Hintergrund geschaffen. Die Feststraße ist durch den Reichsbühnenbildner Prof. von Arendt feenhaft ausgestattet worden. Tausend Hände ruhten auch nicht während des gestrigen Sonntags und in der Nacht zum Montag, um der „Via triumphalis", also den Linden, der Charlottenburger Chaussee, der Bismarckstraße, dem Kaiserdamm und der Heerstraße, eine besonders glanzvolle Ausgestaltung zu geben.

Der Bahnhof Heerstraße ragt aus einem wahren Blumen- und Blütenmeer heraus, das in den italienischen Farben rot-weiß und grün gehalten ist.

Auf dem Adolf-Hitlerplatz leuchten von dem überragenden Fahnenturm das goldene Liktorenbündel und das eichenlaubumkränzte Hakenkreuz aus den italienischen Trikoloren und den Fahnen des Dritten Reiches hervor. Sechs Fahnenreihen, viele tausend Tücher umspannen die Bismarckstraße und die Charlottenburger Chaussee und geben der Feststraße durch den herbstlich gefärbten Tiergarten einen wirkungsvollen Abschluß. Und wenn man das Brandenburger Tor durchschreitet, dessen mittlere Durchfahrt mit Italiens Trikolore geschmückt ist, glaubt man in der Prachtstraße Unter den Linden in ein Märchenreich einzutreten. Leuchtend weiß ragen die schlanken hohen Säulen empor, die, von den Hoheitszeichen gekrönt, in vier Reihen die beiden Fahrdämme flankieren.

Hier ist vom Alltag nichts mehr übrig geblieben.

Die Häuserfronten sind versteckt hinter lang herabwallenden Fahnengruppen und Girlandenschmuck. Besonders dieser Straßenzug ist vom frühen Morgen Anziehungspunkt für viele Tausende, die in festlicher Stimmung herangezogen kamen, um das schöne Bild zu genießen, vielleicht aber auch, um sich schon zehn Stunden vor der Triumphfahrt des Duce einen günstigen Platz zu sichern. Die Polizei zieht überall Absperrtaue. Singend oder mit klingendem Spiel marschieren die Sturmbanne der SS. durch die Straßen, um Posten für die Absperrung zu beziehen. An besonderen Blickpunkten der Feststrecke grüßen in wuchtigen Aufbauten das Liktorenbündel, das Siegeszeichen des Faschismus, und das Hakenkreuz, das Symbol für Deutschlands Wiederaufstieg und Freiheit.

Auch die Wilhelmstraße und der Wilhelmplatz haben den von Prof. Speer geschaffenen Schmuck angelegt, auch hier leuchtet das Grün-Weiß-Rot der italienischen Trikolore aus der Fülle der Hakenkreuzbanner hervor.

Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft trifft inzwischen alle Vorbereitungen, um die notwendigen Umleitungen während des Einzugs der italienischen Gäste reibungslos durchführen zu können und trotzdem die Massen sicher und schnell an die Feststraße heranzuführen und wieder abtransportieren zu können.

Die ersten Gäste in Berlin

Berlin, 26. September. (Drahtb.) In Berlin wurde am Sonntag die letzte Hand an die Ausschmückung der Via triumphalis gelegt. Als erste Gäste sind Sonntag früh, aus München kommend, 45 führende italienische Journalisten eingetroffen. Unter der Obhut des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hatten sie Gelegenheit, auf einer mehrstündigen Rundfahrt einen Einblick in die großartigen Vorbereitungen zu bekommen, die Berlin zu Ehren des Duce getroffen hat. Die Gäste bekamen Gelegenheit, vom hohen Glockenturm einen Blick auf die gewaltige Anlage des Reichssportfeldes zu werfen, sie standen auf den Tribünen des Maifeldes und konnten auch Potsdam und seine Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen.

Weltrekord eines Heißluftballons

Wien, 26. September. (Drahtb.) Der österreichische Heißluftballon Marek-Emmer 2 hat bei einem am Samstag erfolgten Aufstieg in der Nähe von Wien 9500 Meter Höhe erreicht. Dies bedeutet den absoluten Weltrekord für Heißluftballone und einen Klassenrekord für Ballone bis 3000 Kubikmeter Inhalt. Die erreichte Höhe ist auch gleichzeitig österreichischer Nationalrekord.

Skoblin ein Agent der GPU.?

× **Paris**, 27. September. (Eig. Drahtb.) Der rechtsstehende „Jour" ist der Ueberzeugung, daß der flüchtige zaristische General Skoblin ein Agent der GPU. sei und General Miller verraten habe. Das GPU.-Zentralbüro in Kowno habe Skoblin die Anweisungen für die Entführung General Millers gegeben. Von dort sei auch das viele Geld gekommen, über das das Ehepaar Skoblin verfügt habe, denn Frau Skoblin habe trotz ihrer stimmlichen Begabung niemals 20 bis 25 000 Franken auf einer Konzertreise in den baltischen Staaten verdienen können, wie sie behauptet habe. Diese Reisen seien wahrscheinlich mehr politischer als künstlerischer Natur gewesen, um so mehr als Skoblin seine Frau immer begleitet habe. Das GPU.-Zentralbüro in Kowno werde von einem der besten bolschewistischen Agenten namens Roberti geleitet, der bereits die Entführung Kutjepows in Szene gesetzt habe.

Anklage gegen Frau Skoblin

Der Verdacht gegen den verschwundenen General Skoblin verstärkt sich mehr und mehr. Von ihm wird jetzt schon vielfach ganz offen behauptet, er habe ständig mit sowjetrussischen Kreisen in Verbindung gestanden. Die Polizei scheint diese Ansicht zu teilen, da sie die festgenommene Frau des Generals Skoblin in das Pariser Hauptgefängnis gebracht hat. Darüber hinaus hat der Untersuchungsrichter gegen sie eine auf Beihilfe zu gewaltsamer Entführung lautende Anklage erhoben.

Den Gerüchten, nach denen rotspanische Kreise die direkten Urheber der Entführung General Millers gewesen seien, schenkt die französische Polizei keine Beachtung. Dagegen wird die Spur, die nach Le Havre auf den sowjetrussischen Dampfer „Marva Ulianowa" führte, wieder verfolgt. Nach Zeugenaussagen soll am Tage des Verschwindens von General Miller aus dessen Landsitz südlich von Paris ein geheimnisvoller sargähnlicher Kasten auf ein Lastauto geladen worden sein. Die Polizei sucht jetzt nach diesem Kasten, der möglicherweise mit dem lebenden oder toten General auf das Sowjetschiff in Le Havre gebracht wurde.

Nationale Erhebung in Madrid

×**Paris**, 27. September. (Eig. Drahtb. Der nationalspanische Rundfunksender in Salamanca bestätigte die bereits am Sonntagabend in Paris verbreiteten Meldungen von einer nationalen Erhebung in Madrid. Sturm- und Zivilgarde hätten sich gegen die bolschewistischen Machthaber erhoben. 17 Offiziere der Armee und etwa 100 Zivilisten seien festgenommen worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Valencia-Ausschuß requiriert Gruben

× **Valencia**, 26. September. (Eig. Drahtb.) Der Valencia-Ausschuß hat eine Verordnung veröffentlicht, nach der alle Gruben des Beckens von Ciudad Real unter seine Kontrolle gestellt werden.

50 „Trotzkisten" in Barcelona verhaftet

Im Laufe der letzten Tage sind in Barcelona über 50 Mitglieder der „Trotzkisten-Partei" verhaftet worden. An den Verhafteten haben die Bolschewisten nach alter Sowjetmanier grausame Folterungen vorgenommen, um auf diese Weise näheres über die Beziehungen zu den internationalen Trotzkistenorganisationen zu erfahren.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Oberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Rieckner, Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal (in Urlaub), i. V. Peter Kerr-Wuppertal
D.-A. VIII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Vereins-Kalender

In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen!

Museums-Verein Wuppertal-Elberfeld
Einladung zur
außerordtl. Haupt-Versammlung
auf Dienstag, den 5. Oktober 1937, **18.30 Uhr**, im **Städtischen Museum Wuppertal-Elberfeld**
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung gemäß Anweisung der Reichskammer der bildenden Künste
2. Winterprogramm
Dr. Schmidt-Ott, Vorsitzender

Es gibt nur ein Urteil:

Fabelhaft

ist das große Film- und Varieté-Programm dieser Woche im Thalia!

Versäumen Sie es nicht!

Auch Sie werden restlos begeistert sein. Es ist wirklich ein unerhörtes Programm. Also:

Hinein ins **Thalia!**

Hotel zur Post

Sondergastspiel

DIE

VIER



BOTZE

Die lustigen Kölner Straßensänger

bekannt durch die Reichssender Köln-Frankfurt-Berlin

Vortragskünstler — Instrumentalkünstler

Parodisten

Dienstag, 28. Sept. Mittwoch, 29. Sept. Donnerstag, 30. Sept.

nachmittags und abends

Eintritt frei!

Nach vorangegangenem Umbau beste freie Sicht von allen Plätzen!

b425

Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 7. Oktober 1937 sollen, im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: 316b

um 16,00 Uhr: Barmen, Flur 13 Parzelle 62/16:

Westkotterstraße 115,
groß 2,56 Ar,
Einheitswert 1931: 21 600 RM.
Einheitswert 1935: 24 000 RM.
Aktz. K 53/35,

um 16,15 Uhr: Ronsdorf, Flur 12 Parzelle 1669/636:

Staasstraße 19,
groß 3,01 Ar,
Einheitswert 1931: 13 300 RM.
Einheitswert 1935: 17 800 RM.
Aktz. K 24/37,

um 17,30 Uhr: Barmen, Flur 253 Parzelle 7:

Adolf-Hitler-Straße,
groß 6,73 Ar,
Einheitswert 1931: 17 000 RM.
Einheitswert 1935: 20 200 RM.
Aktz. K 27/37.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Nachlaßversteigerung

Dienstag den 28. September, nachm. 13 Uhr, versteigern wir in unserem Auktionslokal

Bredde 26 (Hofgeb.)
1. Etage,
zu Wuppertal-Ba.,

die zu einem Nachlaß gehörigen, gut erhaltenen Hausratsgegenstände etc. meistbietend gegen bar: 331—15b

3 runde eff. Marmortische, 1 eich. Flurgarderobe, eine Peddigrohrgarnitur (Sofa, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Gondel), 1 Dauerbrandofen m. Marmorumkleidung, eine nußb. Schlafzimmer-Einrichtung, 1 tann. Kleiderschrank, Küchenmöbel, ein Ohrensessel, 1 Plüschsofa, 1 Haargarnitepich, 1 Lautsprecher, zwei el. Nachttischlampen, 1 Wandbehang, 1 el. Heizsonne, getragene Herrenkleider, Leibwäsche, Unterzeug etc., ferner 1 eich. Speisezimmer usw.

Besichtigung 2 Std. vorher.

Herm. Erbelmann
sen. u. jun.,
Versteigerer, Wupp.-Barmen, Parlamentstr. 28, Tel. 397 80.

Möbelmarkt

Schönes modernes Schlafzimmer 290 Mk., schöne Küche 210 Mark, Eich.-Bücherschrk. 160 Mk., Eichen-Ausziehtisch 38 M., mod. Wohnz.-Bfft. 1,80 dr., preisw. Möbel-Cleffmann, Elberf., W.-Hanemannstraße 7. v338

Schlafzimmer mod., Birke, dkl. poliert, wenig gebraucht, m. Herr.-Kommode, zu vk. Ang. unt. B 4756 an Gst. Barm. †

Zurückgesetzt. Schlafzimmer, kompl. RM. 275.–, desgl. schweres Eichenschlafzimmer Schrank 2 m, 4türig, RM. 425.– nur gegen bar oder Ehedarlehn. **Möbel-Macht** E., Neue Fuhrstr. 19 1661

Gut erh. 2t. weiß. Kleiderschrank b. Otte, Barm., Tunnelstr. 28. †

1 Schrk., 2 Betten, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschkom., tadell. erhalt., f. 75 Mk. abzugeben. Möbel-Giesecke, E., Herzogstr. 37.

Großes Bett mit Auflegematr. zu verk. E., Obersteinenfeld 87. r5021

Bett mit Oberbett u. Kissen bill. Rb. Scheufenstr. 2, II.

1 gr. und 1 kl. Waschtisch für fl. Wasser, neuwert., preisw. zu verkaufen. Telefon 545 05. r245

Plüschsofa 25 Mk. E., Diffelbeck 11.*

Mang. m. Tl. 12, Oberbett 15, el. Wohnz.-L. 5, sch. Küch.-Schr. 50, sch. Gasbz.-Ol. 5 Marienstr. 112, III.*

Sofa und Kirsch.-Kommode aus. 12 Mk. Appelmann, Uellenbahnerstr. 10. * f8637

Gebr. weiß. Herd bill. zu vk. Bm., Leimbacherst. 59, II †

Gut. weiß. Gm.-Herd m. Kohlenw. b. B., Dickmannst. 23, p. Bes. ab 19U. †

Verschiedene Verkäufe

G. erh. Kachelofen sow. Stranghaspel umzugsh. zu verk. B., abends n. 8, B., Reichsst. 35a, IV †



Der echte **Harnsäuretee**

Marke Alpenland löst und scheidet Harnsäure aus und entsäuert das Blut P. M 0.73 u. 1.– Niederlage für Groß-Wuppertal **Emil Jansen** Werth 8 Berlinerstr. 82

306b

Liefere 1a Kesselasche u. Schlackensand. Tel. 52036. Klein, Barmen, Hans-Hilbert-Str. 2. †

Kaufgesuche

Dielenhobelmaschine geg. bar gef., ev. auch and. Schreinereimaschinen. — Ang. E 1081 Gst. b6733

Gut erh., sb., wß. Metallbett zu kf. ges. Ang. u. M 199 A.-Hitlerstr. 268. *

Küchenschrank zu kf. ges. Ang. m. Prs. u. R 646 B., Berlinerst. 62. †

Spiegel o. R. ges. Preisang. u. B 4792 B. 5430a

Gut erhalt. größ. Allesbrenner oder Füllofen zu kaufen gesucht. Telef. 56681. r243

Heizungsofen 30—40 00 W. E., für Warmwasser-Heizung, u. 6—12 Heizkörper zu kf. gesucht. H. Langenstepen, Solingen, Peter-Hahn-Weg 13. e219

S. g. erh. Dreir.-Lieferwg. führerscheinfr. Ang. u. E 8148 Gst. f8710

Schöner, junger Drahth.-Foxterr. zu kaufen gesucht. Ang. E 8007 Gst. r246

Auto-Eildienst

54458 Olympia u. Merc. f. Selbstf. Römer, Ad.-Hitlerstr 450. 1965

Für 12 to Lastzug Arbeit i. Güternahverkehr ges. † Klein, B., Hans-Hilbertst. 2, T. 52036 †

Unterricht

Einheits-Kurzschrift, Maschinenschr., Buchführung, Deutsch, Rechnen. Kursus M. 15.- **Friedewald** jetzt Elb., Grabenstr. 5, am Kerstenplatz v463

Stellen-Angebote

Vertreter (innen) gesucht!

Ich habe den Alleinverkauf des bewährten

„Roengler-Dampfbügelgerätes"

für Westdeutschland übernommen. D6734

Kein Einfeuchten der Wäsche,
Kein Auflegen feuchter Tücher,
Kein Bügelglanz und kein Sengen mehr.

Alle, auch die feinsten Stoffe Seiden, Kunstseide, Cloquet, Hammerschlag usw. können ohne jede Gefahr direkt von rechts gebügelt werden.

Tüchtige Mitarbeiter (innen)

Vertreter mit Kolonne bevorzugt, on allen Orten gesucht. Vorzustellen für Wuppertal am **Dienstag dem 28. September,** im Lokale **Burghof, W.-Elberf., Alte Freiheit 3,** nachmittags von 4—7 Uhr.

Fr. Unkhoff, Aquamobile
Westdeutscher Bügelvertrieb

Wir suchen per 1. November einen 1216

Verkäufer

der in der Lage ist, unsere Fenster zugkräftig zu dekorieren.

G. Friebertshäuser, Mettmann.

Technisch gebildeter Kaufmann für Maschinengroßhandlung, m. allen Büroarbeiten vertraut, flotter Korrespondent, gewandt im Umgang mit Kunden, zielsichere Haltung i. Betrieb, jung und energisch, zur Vertretung des Chefs nach Düsseldorf-Ratingen sofort gesucht. Angebote u. E 1082 an Gst. D6732

Zwei tüchtige f133

Bau- und Möbelschreiner

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Jos. Kämmer, Gummersbach, Hebestr. 32.**

Tüchtiger **Konditorgehilfe** sof. ges. Hermann Wolth, B., Meckelstraße 40, — Ruf 568 71. 170/17d

Junger Mann, 18—20 Jahre alt, **Bäcker, für Winderei gesucht.** W.-Elberf., Marienstraße 3. *

Damenfriseur 1. Kraft, sof. in Dauerstellg. ges. Gut. Wochenlohn **Salon Hoffendahl** Bielefeld, Niederntr. 35. u230

Friseurgehilfe ges. K. Tillmanns, Wermelskirchen. Telef. 2529. e342

Heizungsmonteur perfekt, Schweiß., ges. Weststr. 66, Bohm & Steinmetz. f8644

Kräftiger **Lautbursche,** 14 J., sof. ges. Blumen-Dahm, i. Woolworth-Haus. f8711

Weibliche

Intellig. junge **Damen** (auch unabh. ig. Frauen) für lchte, sehr gut bezahlte Tätigkeit v. großer Firma sof. ges. Näh. Dienst. vorm. v. 10—12 Uhr i. Hotel „Europäischer Hof". a269

Tücht. Friseuse in angen. Dauerst. ges. Ang. E8006 Gst.*

Friseuse z. 15. Okt. od. sp. ges. Gut. Lohn. Kost u. Wohng. i. Hause. Ang. unt. E 1080 Gst. b6735

Tücht. Maschinen-Näherin a. Großstück f. dauernd gesucht. E., Hofaue 44, III. Hmths.*

Gelübte r5019

Zuschneiderinnen u. Näherinnen für kunstseid. Wäsche sofort ges. — Neuenteich 73. r5019

Tücht. Maschinen-Näherin a. Großstück sof. ges. E., Wülfingstr. 2. *

Tücht. Weißnäherin gesucht. Barmen, Pannenwiese 42. †

Suche zum 1. Oktober solides, erfahr. Büfettfräulein nicht u. 22 Jahren, in Dauerstlg. für Café-Restaur. Zeugn. m. Lichtbild erb. „Hansa-Café", Soest i. W. D6738

Platzanweiserin zum sofortigen Eintritt sucht: † **Hansa-Theater, W.-Barm.,** Höhne 4—6. Vorzustell. 18—19 Uhr.

Junge Mädchen zum Anlernen für Eisengarnspulerei gesucht. r247 **Martin Hölken, GmbH.,** W.-Oberbarmen, Bockmühle 87a.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen das selbständig kochen kann u. in all. Hausarbeiten erfahren ist, sofort od. später in Geschäftshaushalt gesucht. † Blumenhaus Spitzner, Barmen, Schuchardstraße 8.

Alleinmädchen, im Kochen und Hausb. erf., m. guten Zeugn., f. Einf.-H. (alt. Ehep.) z. 1. 10. ges. Schubertstr. 10, Ruf 60887 5484f

Mädchen z. selbst. Führung m. Geschäftshsh. gesucht. — Telef. Nr. 320 27. f8709

Tüchtige Seidenwinderinnen für Kunstseide gs. W.-Elbf., Marienstraße Nr. 3. *

Perfekte Kunstseiden-Winderin sofort ges. r244 Berghaus, Bm., Bredde 26.

Mehrere jugendl. **Arbeiterinnen** für leichte Arbeit sofort ges. f8640 Textilwerk Carl Friedrich, E., Vogelsangstr. 9

Suche für meinen Privathaush. ein bess., evgl., junges **Mädchen** Wasch- und Putzhilfe vorh. Angeb. u. B 430 Barm., od. Wuppertal — Tel. 59183. 5427a

Gesundes u. zuverlässiges f47 **Mädchen** zum 1. 10. bezw. 15. 10. ges. Frau Dr. Hocks, A.-Hahnerberg, Hahnerbergerstr. 108.

Tücht. Mädchen f. ¾ Tage ges. Meldung vormitt. Eichmann, Bm., Viktorstraße 21. †

Fleiß. saub. Frau od. Mädchen für ½—¾ T. ges. Am Clef 61. 5495f

Morgenhilfe in 3-Pers.-Hsh. gs. E., Vereinsst. 15, I. f8631

Stellen-Gesuche

Jung., kräftiger **Chauffeur** 24 J. alt, sucht Stellg. Ang. unt. E 8132 Gst. f8669

Weibliche

Suche z. 1. oder 15. Okt. Stelle in nur gut. herrschftl. Hause. Evgl., 32 J., perfekt im gesamt. Hauswesen. Beste Referenzen. Ang. unt. B 4764 an Gst. Barm. †

Ab 1. Oktober die ganz große Ueberraschung für 14 Tage: Gastspiel eines weltberühmten Orchesters im Parkkasino

Wuppertal-Barmen • am Planetarium

136b

Städtische Bühnen

Montag, 27. Sept. 1937:
Barmen und Elberfeld. Keine Vorst.

Dienstag, 28. Sept. 1937: 237b
Barmen, 20—22.30, Miete A 2 (rote Karte) und freier Verk. Mk. 0.80 bis 4.50: **La Boheme,** Oper.
Elberfeld. 19—23, Miete A 2 (rote Karte) und freier Verk. Mk. 0.80 bis 3.70: **Wallenstein** (Lager — Piccolomini — Tod), Schauspiel.



Heute sind wir im **Ufa-Palast** Wupp.-Barmen mit dem **Modernen Theater — Wuppertals-Elberfeld.**

Programmfolge:

Nächtlicher Spuk, Was Kinder träumen, Max und Moritz } Ton-Filme

Sommerzeit, Lustige Wäscherei, Die Bremer Stadtmusikanten } Farb-Tonfilme

Die blaue Blume im Zauberwald, Kasper kauft der Oma ein Haus } Hohnsteiner Puppenspiel (Tonfilm)

Unvergeßliche Stunden für groß und klein.

Heute bis Mittwoch täglich 2.15 Uhr.

Kinder: 30, 50, 75, 100 ₰
Erwachsene: 50, 75, 100, 130 ₰

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt, T. 624 32

Heute Montag bis einschließlich **Donnerstag** bringen wir nochmals **auf vielseitigen Wunsch:**

Frauenliebe Frauenleid

mit **Magda Schneider** **Ivan Petrovich** **Peter Bosse**

Täglich 4.00, 6.30, 9.00 Uhr

IM BEIPROGRAMM:

Wie imponiere ich meiner Frau?

Ein ganz großer **Lacherfolg**

Kulturfilm - Wochenschau

Meine Damen, versäumen Sie diesen hervorragenden Film nicht!

306

Automarkt

11/50 Whippet gut erhalt., masch. einwandfr., zu vk. Idle, Bm., Berlinerstraße 72. 59/11b

DKW-Meisterklasse wenig gelf., umständeh. unt. Fabrikpreis abzugeb. Ang. u. E 8149 an die Gst. r5020

Zündapp, führerlch.- u. steu.-frei, billigst zu verk. Elbf., Adolf-Hitler-Str. 141. *

Fahrzeuge

Kinderwagen, Klappwag. bill. A. v. Knape, F., Hochst. 90 v38

Grundstücks-Markt

30 Morgen großes Grundstück

am Rande Wuppertal-Ronsdorfs, unmittelbarer Nähe der Bahn gelegen, für jede Industrie geeignet, geteilt, auch als Bauplätze billig zu verkaufen.

DÖRRENHAUS

Grundstücks- und Hypothekenmakler
Wuppertal-Barmen, Steinweg 19, Tel. 534 40

Maschinen

Kartonnagen-Flachheftmaschine, Fabrikat Brehmer zu verkaufen. f86 W.-Ronsdorf, Tel. 723 19. Werkzeugfabrik Bausch, Blombachstraße 21

Nähm., vrftd., f. neu näht vorw. u. zurück E., Diffelbeck 11.*

Sparc tägl. 28 Pfg. f. d. Merced.-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks, Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel 24431 t557

Vermietungen

Ein junges Wirte-Ehepaar für **größere Bergische Bierstuben** p. sof. ges. Schr. Ang. an Park-Rest. Barmer Luftkurhaus, Toelleturm. 2905

5-Zim.-Etage sofort zu vermiet. Neue Fuhrstr. 31. f8657

Hammerstein sehr schöne 4 Zi., 1. Etg., mit Zub. u. Mans. in schö., ruh. Lage z. 1. Jan. od. spät. zu vm. Näher. Dorfstraße 17, II. e64

B., Berlinerst. 42, **schöne 3-Z.-Woh.** II. Etg., sof. zu verm. 35 Mk. Nb. Dick, — Barmen, Sternstraße 25. 5429a

Abg. 3-Z.-Wohn. Gewerbeschutzstr. Nr. 119, Windb. †

Tausch Sonnborn 3-Z.-Wohng., Speich., J.-Kl., E., Südst., g. 3—4 Z. Ba.-M. bis Oberb.-N. E., Südst. 68.*

2 gr. Pltz., G., W., El., 1. abg. H. 1.11. Homdüchel 17, I.*

1 Zimmer, (Südstadt), m. G., Wass., el. Licht, a. einz. Dame sof. z. verm. — Näheres Ruf 251 56. *

2 la Part.-Räume für Büro od. Gewerbe zu vermiet. in Hofaue 6. r4938

Mietgesuche

5 Zim. v. 3 Erw. in ruh. Hse. Nov. o. sp. mgl. Mittelb. v. sich. Zahl. ges. Ang. B 4789 B. †

Zum 1. 10. schö. **abg. 2-3-Zim.-W.** mögl. Oberb. ges. Ang. B 4790 B. †

J. Ehep., Beamt. s. 2- od. 3-Z.-W. sof. od. später. * Ang. E 8000 Gst.

Aelt. alls. Frau s. 2—2½-Z.-W. m. G., B., El., in gut. Hs. Wicht. od. Becker. Ang. B 4765 B. †

Ja. Ehep. s. sof. **2 Zim. u. Küche** El., Gas, Wass., Bad. Angeb. unt. E 8202 Gschft. *

Polizeibeamter, pkt. Mietz., sucht **schöne 2-Z.-Wohn.** mit Küche, ev. mit Bad. Prs. bis 40 Mk. Lage: Elbf. Ang. E 8238 Gst. b6737

1 l. Zi. ges. Mietprs. Mk. 10. Ang. u. E 8116 Gst. *

Grß. Zim. m. Gas 1. 10. ges. Ang. u. B 4766 Bm. †

Heeres-Beamter

sucht ab 15. 10. oder 1. 11. eine

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Gartenland in Ronsdorf oder Nähe Freudenberg. Angebote mit Preisangabe u. E 8239 an die Geschäftsstelle d. Bl. D6736

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstraße 8: Schlfst. frei 2.75 i. H. v93

Deweerthstr. 32: Sb. möbl. Z. priv. *

Döppersberg 13, p. r.: Möbl. Z. z. v. Bes. ab 5 Uhr. *

Flensburgerst. 12, III: Sb. mbl. Z.*

Hochstr. 90: Mbl. Zimmer 3 Mk. v115

Mathildenst. 2: Z. m. 1a 2Bett.-Bd. v685

Barmen:

Höhne 7, II: Bl. evtl. Pens. fl. B. 29b

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeit, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheir. oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandt. Unterlagen d. Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken!

Achtung! Soeben erschienen!



Winter 1937/38

Gültig ab 3. Okt. 1937 bis 14. Mai 1938

FAHRPLAN DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

PREIS 50 PFG.

enthält sämtliche Eisenbahnstrecken des Niederrheinisch-Westfälischen Industriegebietes. Besondere Fernverbindungen auf den Seiten 211 bis 229 geben Auskunft über die schnellsten und günstigsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands und der benachbarten Länder.

Das unserem Fahrplan beigelegte 80 Seiten starke Heftchen enthält, als einziger von allen anderen Fahrplänen, alle Kraftwagen- und Straßenbahnlinien des Bergischen Landes.

Bei allen Reisen und Wanderungen gibt unser Fahrplan Auskunft über die nächste und günstigste Eisenbahn-, Kraftwagen- und Straßenbahnverbindung. Der Verkaufspreis unseres Taschenfahrplans einschließlich Beilage **beträgt nur 50 Pfennig.**

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 227 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 27. September

Wir waren auf Rattenjagd

Beobachtungen und Erfahrungen am ersten der drei Wuppertaler Rattenbekämpfungstage

Ist am heutigen Montag pflichtgemäß allenthalben in Wuppertal Rattengift ausgelegt worden oder hat man die entsprechenden Vorbereitungen für die Auslegung am Abend getroffen? Das ist die Frage, die uns bewegte, als wir uns einem der NSV.-Blockwarte anschlossen und in dessen Bezirk einen Kontrollgang unternahmen. Und da konnten wir dann allerlei Beobachtungen anstellen . . .

Es ist eine Eigenart vieler Menschen, man kann ruhig sagen, der meisten, daß sie Notwendigkeiten erst im letzten Augenblick erfüllen. Die Drogeriegeschäfte und die Apotheken waren schon seit geraumer Zeit mit Giftpräparaten für die Rattenbekämpfung eingedeckt, indessen . . . erst heute, Montagmorgen, sah man so etwas wie Käuferanstürme in diesen Geschäften. Einzelne Hausbesitzer oder Verantwortliche haben bereits am Samstag oder Sonntag Gift ausgelegt. Und tatsächlich gab es, wie sich am Montag herausstellte, sogar etliche, die erklärten, überhaupt nichts von dieser Aktion zu wissen . . .

*

„Wir haben noch nie eine Ratte im Keller gehabt, weshalb soll ich das Geld für das Gift ausgeben?" erklärte ein Handwerksmeister. Bei derartigen Vernichtungsfeldzügen darf niemand aus Bequemlichkeit zurückstehen. Ratten sind scheu. Sobald sie merken, daß es irgendwo nicht geheuer ist, wandern sie in Gefilde, wo sie annehmen können, daß man sie in Ruhe läßt. Alle noch so gut gemeinten Maßnahmen sind zur Erfolglosigkeit verdammt, wenn nicht jeder einzelne mithilft. Der Handwerksmeister hatte ein Einsehen und ging hin und kaufte Gift . . .

Im Nebenhaus bei zwei alten Leutchen. „Wir haben ein paar Katzen und wir fürchten . . ." Die Bedenken konnten rasch zerstreut werden. Die Rattengiftpräparate sind für Menschen und Haustiere vollkommen unschadlich. Es ist nicht einmal notwendig, ausgelegte Köder später wieder einzusammeln, es sei denn, sie liegen an Plätzen, wo sie für gewöhnlich stören.

Wir gingen weiter. Ein Haus, in dem man schon am Sonntag auf dem Posten gewesen war. Leider — unzulänglich. Man muß bedenken: Ratten treten nie allein auf. Es ist durchweg notwendig, daß die Auslegung einer reichlichen Anzahl von Ködern erfolgt. Am besten geschieht die Auslegung abends in der Dämmerung und selbstverständlich dort, wo sich die Ratten tatsächlich aufhalten. Wichtig ist, daß die Köder an trockenen Stellen ausgelegt werden. Nässe taugt die Köder wieder aus.

*

Und nun werden wir etwas arg unfreundlich empfangen. „Wissen Sie", sagt uns ärgerlich und aufgeregt ein Hauswirt, „da hat man uns ja ein Mittel aufgeschwätzt, das keine Wirkung hat. Man tut so gerne seine Pflicht. Ich bin extra gestern vom Spaziergang früher nach Haus zurückgekehrt und hab das Gift ausgelegt, und wie ich heute morgen nun nachsehe, da muß ich feststellen, daß die Giftbrocken verschwunden sind, und tote Ratten — nee, nirgends sind welche zu sehen!"

Das Gift keine Wirkung getan? Der gute Mann wurde von uns aufgeklärt. Wie liegen die Dinge? Die Ratte bekommt nach der Aufnahme zunächst sehr starken Durst. Gleichzeitig treten starke Schmerzen auf. Dies führt in der Regel dazu, daß sie fluchtartig den bisherigen Aufenthaltsraum verläßt und außerhalb im Freien, meist in der Nähe einer Wasserstelle, verendet. Werden also in einzelnen Fällen keine toten Ratten gefunden, so hat dies nichts zu bedeuten. Sicher ist, daß für jeden fehlenden Köder eine Ratte vernichtet wurde. Wird also Wert darauf gelegt, die toten Ratten zu finden, so genügt es, wenn in der Nähe der Köder flache Schalen, etwa Blumentopfuntersätze, mit Trinkwasser aufgestellt werden.

Im allgemeinen, wie gesagt, ist als das Charakteristischste des ersten der drei Rattenbekämpfungstage festzustellen, daß noch manche Saumseligkeit in der Vorbereitung der Giftaktion aufzuholen war. Es mag deshalb noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Beteiligung an der Rattenjagd Pflicht ist. Oder möchte jemand mit den Strafbestimmungen der eigens für diese Aktion erlassenen Polizeiverordnung Bekanntschaft machen . . .? Beim Kontrollgang am Dienstag wird kein Pardon gewährt . . . Bis Montagabend hatte jeder Zeit genug, seine Pflicht zu tun.

Bulgarienvortrag vor der DAF.

Am Dienstag, dem 28. 9., abends 20 Uhr, spricht im Saale der Bergischen Lebensmittel-G.m.b.H., Wuppertal-Barmen, Klausen, der kgl. bulg. Major a. D. Lucka Maleef, ehemaliger persönlicher Adjutant des Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Weltkrieg, General Jekoff, über das Thema: „Deutschland und Bulgarien einst und jetzt" vor den gesamten Mitarbeitern der Deutschen Arbeitsfront und deren Gästen. General Jekoff war auf dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg Gast des Führers. Major a. D. Maleef, ein Freund der nationalsozialistischen Bewegung, sprach Anfang des Monats in München vor den ältesten Parteigenossen. Für Betriebsführer, die geschäftliche Beziehung zu Bulgarien haben, dürfte der Vortrag von ganz besonderem Interesse sein.

Fernsprechdienst mit Norwegen

Vom 1. Oktober 1937 an werden im Fernsprechdienst mit Norwegen unter gleichzeitiger Zusammenlegung der Gebührenzonen die Gesprächsgebühren teilweise ermäßigt.

Bereit sein heißt treu sein!

Ueberweisung der 18jährigen Hitlerjungen in die NS.-Kampfverbände

Im Barmer Planetarium fand am gestrigen Morgen die feierliche Ueberweisung von Hitlerjungen in die Reihen der Kampforganisationen der Partei statt.

In dem weiten Saale, vor dessen Stirnwand die Träger der Wuppertaler Blutfahne und der zwei HJ.-Fahnen aufgestellt waren, fand dann die feierliche Uebergabe der 18jährigen statt. — Nachdem Unterbannführer Robert Kadler dem SA.-Standartenführer Bergbaus die anwesende Hitler-Jugend gemeldet hatte, leiteten das Lied „Ein junges Volk steht auf" und der Vorspruch von der „Kameradschaftstreue" die Feier ein, der Bannführer Breitenbach durch seine mitreißenden Worte den tieferen Sinn gab.

Zum letzten Male seien sie nun als HJ.-Kameraden angetreten. Wie vor kurzem in Nürnberg die Kameraden, die vier Jahre hindurch in der HJ. ihre Pflicht erfüllt hatten, in die Reihen der Kampfverbände überwiesen worden seien, so übergebe er heute die anwesenden Hitler-Jungen in die hiesigen Kampfverbände der SA., SS., der Marine-Stürme und der NSKK., „weil sie stets treu ihre Pflicht erfüllt hätten". Was immer ihnen im Leben, im Arbeitsdienst, im Heer und allüberall begegnete, immer sollten sie daran denken, daß sie das Braunhemd getragen hätten und daß sie Ehre einlegten, damit ihre neuen Führer mit Stolz auf sie weisend, sagen könnten: Seht, das war ein Hitlerjunge.

Nun klingt noch einmal das Bekenntnislied ihrer Jugend auf: „Unsere Fahne flattert uns voran". — Im Geiste mögen sie alle noch einmal an die verflossene Zeit denken, mögen sich erinnern, wie oft sie marschierend, im Lager, an den Heimabenden und auf fröhlicher Fahrt dieses, ihr Lied gesungen haben, das ihres Tuns Sinn und Ziel kündete. — — Vorwärts, vorwärts . . . Und alle bekennen in dem Sprecher, der nun die Uebergabe einleitet: Ich bin bereit!

Fast 300 Hitlerjungen sind es, die der Standartenführer Bergbaus im Namen aller Kampfverbände nun übernimmt. — Bereit sein, so führt er in seiner kurzen Ansprache aus, das sei das Höchste, das es gebe. Bereit sein für den Führer, für Deutschland und für das große herrliche Volk, dessen Glied man sei. Bereit sein, heißt treu sein! Neue Kameraden würden sie finden und beweisen können, daß sie gelernt hätten, treu zu sein. — „Wir haben nur eine Pflicht", so fuhr er fort, „die, das Fundament des neuen Deutschlands zu bilden. Wir haben nur eine Treue, die Treue zum Führer. Und wir haben nur einen Spruch: Alles für Deutschland."



HJ. und SA. auf dem Marsch

Und nun sprachen die jungen Lippen gläubig und ernst das Bekenntnis: „Ich gelobe dem Führer Adolf Hitler treu und selbstlos in den Kampfverbänden der Partei zu dienen. Ich gelobe in Einsatzbereitschaft und Kameradschaft zu dienen. Ich gelobe Gehorsam den mir vorgesetzten Führern. Ich gelobe bei meiner heiligen Fahne, daß ich immer versuchen werde, ihrer würdig zu sein. — — So wahr mir Gott helfe!"

Mit dem Wort: „Seid bereit! tut eure Pflicht!" schloß die Feier der Uebernahme.

Wiedersehenstag der alten Krieger

Eine große Veranstaltung in Barmen

Der Unterkreis Barmen des Reichskriegerbundes Kyffhäuser beging am Sonntag sein Verbandsfest. Das letzte Verbandsfest wurde mit dem damaligen Kreisverband Lennep gemeinsam in Ronsdorf gefeiert. Welch ein Unterschied, schon rein äußerlich gesehen, zwischen den beiden Veranstaltungen damals und heute. Nicht einmal das Musikkorps der Wehrmacht, das vor zwei Jahren konzertierte, durfte in Uniform spielen, denn wir lebten ja in der entmilitarisierten Zone. Demgegenüber das glanzvolle Schauspiel, das sich am gestrigen Sonntagnachmittag bei dem Appell auf dem Neumarkt in Barmen darbot: Der Musikzug der 16er in vollem Schmuck der Uniform, dazu die Kameradschaften des Barmer Unterkreisverbandes in langen Reihen zur Parade aufgestellt, annähernd hundert Fahnen in vorderster Front, viele Offiziere der alten und der neuen Wehrmacht und als Ehrengäste die Vertreter der Partei, der Formationen, des Arbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, des Reichskolonialbundes u. a.. Der Appell erhielt seinen Auftakt durch die Begrüßungsrede des Unterkreisführers, Oberarzt Dr. Tienes.



Die Fahnenabteilungen marschieren vorbei Photos: Sorani (2)

Es sprach sodann der Landesgebietsführer West, Generalleutnant a. D. Koch. Die Soldaten der alten Armee sind, so führte er u. a. aus, die Frontkämpfergeneration des großen Krieges. Echtes Soldatentum gründet sich auf Selbstlosigkeit und auf das Zurückstellen der eigenen Person und der eigenen Wünsche. Das Fronterleben wird niemals ausgelöscht werden.

In seinen weiteren Ausführungen legte Generalleutnant Koch dar, daß man die ganze Größe unserer Zeit erst dann richtig erfassen könne, wenn man zurückdenke an die ersten Jahre nach dem Kriege, an jene Zeit, da das Volk noch zerrissen war und der Kampf Deutscher gegen Deutsche herrschte, als der Soldat nichts mehr galt und seine Taten keine Würdigung fanden. Dann werde einem erst so völlig der Wandel bewußt, der sich seit jenem Tage vollzog, an dem Hindenburg die Geschicke Deutschlands in die Hände des Frontsoldaten legte. Exz. Koch erinnerte daran, daß in wenigen Tagen der 90. Geburtstag des verewigten Generalfeldmarschalls ist. In Ehrfurcht müsse man sich verneigen vor der menschlichen und geschichtlichen Größe dieses Mannes, der stets ein Vorbild der Pflichterfüllung, der deutschen Treue und Vaterlandsliebe war. Und von ihm wenden sich dann die Sinne seinem Testamentsvollstrecker zu, dem Führer und Kanzler Adolf Hitler, der mit staatsmännischer Klugheit und Kühnheit, unbeirrbarer Sicherheit, unbeein-

Köstliches Geschenk im Herbst

Wer gestern morgen — so gegen 6½ Uhr, das Näschen zum Fenster herausgesteckt haben sollte, — der konnte bestimmt nicht ahnen, daß der vierte Sonntag im September einer der schönsten Tage des ganzen Jahres 1937 werden würde. Denn um jene frühe Morgenstunde waren Himmel und Erde noch dicht mit Nebelschwaden verhangen und aus dicken Wolkenballen träufelte ein sehr unangenehmer Regen herunter, der alle Gelüste, etwa einen Frühspaziergang anzutreten, von vorneherein zunichte machte.

Und nur wenige Augenblicke später war der Rundprospekt der Natur, waren Szenerie und Beleuchtung von Grund auf verändert. Just wie bei einer Drehbühne im Theater. Eine Riesenhand wischte, weit ausholend, über das Firmament und strich Nebel und Wolken und Regen und häßliche Schwaden zu einem Bäuschchen armseliger, nasser grauer Watte zusammen, das irgendwo versackte und endgültig und — ganz Wuppertal zudank — aus unseren Blicken verschwand.

Das war das Signal für die wanderlustigen, naturliebenden Volksgenossen zum Aufbruch in Flur und Wald! Die Ausfallstraßen der Stadt nach allen vier Himmelsrichtungen waren im Nu gefüllt von frohgestimmten sangeslustigen Wanderleuten. Wohlauf die Luft geht frisch und rein — —!

Es wird dann im Laufe der nächsten Stunden vielen so gegangen sein, als das Seidentüftlein dieses seltenen Tages sie umschmeichelte, daß sie das mittägliche Essen daheim einfach „durch stramme Haltung" ersetzten. Kalbsbraten ist halt nur Kalbsbraten und Sonntagssuppe nur Sonntagssuppe, aber einen solchen Sommersonnentag im Herbst, den kriegen wir so leicht nicht mehr wieder. Also weiter!

Manch' Schweißtröpflein wurde bei der Wanderung über Berg und Tal vergossen, denn die Sonne hatte es in sich! Um 2½ Uhr zeigte sie 19½ Grad im Schatten und an manchen geschützten Stellen kletterte die Quecksilbersäule sogar auf 20 Grad!

Und das am 26. September!

Die Wärme tat nicht nur uns Menschenkindern gut: auch die Früchte der Natur, die noch draußen sind, bekommen, wenn das Wetter anhält — wie es uns der heutige Montag verheißt — in der Wärmewelle ihre Edelreife und es ist anzunehmen, daß der 37er Mosel und Rhein ein ganz besonders gutes Tröpfchen zu werden verspricht. Von der Zuckersüße der Trauben konnten wir uns gestern sogar in allernächster Nähe im Süden des Wuppertals überzeugen. An der Südfront eines idyllischen Bergischen Fachwerkhäuschens irgendwo rankte sich ein echter Weinstock ehrfurchtsvollen Alters aufwärts und der trug eine ganze Anzahl schwerer gelber Trauben. Wir haben sie probiert. Sie waren reif und süß und dick. Nur verraten wollen wir nicht, wo es gewesen ist — — —

Als die Dämmerung dann ihre Schatten herniedersenkte, als der gleißende Sonnenball wie eine Riesenpomeranze hinter den Wäldern des Kiesbergs versank und sich ein schwarzer Samthimmel mit unzähligen Sternen über uns wölbte, da kehrte Wuppertal heim. Zu Fuß, in vielen vielen Wagen und auf vielen, vielen Rädern. Mit und ohne Motorenradau.

Und die Sommerwirte draußen, die wieder einmal Riesenportionen leckeren „echt bergischen Kaffee" hatten auftragen müssen, die rieben sich befriedigt ob des unerwarteten Sonntagsgeschäftes die Hände. Wir alle aber, wie freuten uns ob dieses köstlichen Herbstgeschenkes, das uns gestern beschieden gewesen ist.

flußbarer Kraft und mit dem Mut der Verantwortung vor der Geschicht das deutsche Volk aus tiefem Verfall wieder aufwärts führte. Tatsächlich, so führte der Redner weiter aus, sei ja alles in Erfüllung gegangen, was die alten Soldaten ersehnten und erhofften: Die Wiederherstellung der deutschen Ehre, die Wiedereinführung der deutschen Wehrpflicht und die Ausdehnung der Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet, und der Führer sei entschlossen, Deutschlands soldatische Ehre zu schützen; das haben erst kürzlich an der spanischen Küste mit ehernem Munde deutsche Schiffsgeschütze verkündet.

Generalleutnant Koch führte dann weiter aus, daß nach dem Willen des Führers der Deutsche Reichskriegerbund der Träger der Tradition der alten Armee sei. Die neue Bundesfahne mit dem Hakenkreuz und dem Eisernen Kreuz legt Zeugnis ab von der unlöslichen Verbundenheit der Soldaten der alten Wehrmacht mit dem neuen Staat und seinem Führer.

Der Redner richtete dann an die Barmer alten Krieger den Appell, stolz zu sein auf den Deutschen Reichskriegerbund, der der größte Frontsoldatenbund der Welt ist, und stets des Schwures jener vierzig friederizianischen Füsiliere eingedenk zu sein, die im Todesjahr Friedrich des Großen die erste Kriegerkameradschaft gründeten in der Erkenntnis: Wir waren Soldaten, und wir wollen ewig Soldaten bleiben. Dieses Bekenntnis gelte für alle Zukunft. In dieser Verbindung dankte der General dem Unterkreisführer Dr. Tienes, daß er es sich stets angelegen sein ließ, die alten schönen Soldatentugenden zu pflegen.

Zu den Tugenden und Pflichten, die der Reichskriegerbund auf seine Fahne geschrieben hat, gehört vor allem auch, so fährt Generalleutnant Koch fort, die Pflege der Erinnerung an die gefallenen Helden. Mit flammender Begeisterung zog das deutsche Heer als das beste der Welt in den Kampf, beispiellos waren seine Heldentaten, der Heldenmut jedes einzelnen, das zähe Durchhalten und der Opfersinn. Alle, die den Heimatboden nicht wiedersahen, starben für Volk und Vaterland.

Bei diesen Worten ertönte das Kommando: Stillgestanden! Fahnen auf, Fahnen senkt! Dumpfer Trommelwirbel begleitete dann die nächsten Worte des Redners, die dem Gedächtnis der Weltkrieggefallenen und der Toten gewidmet waren.

In tadelloser Haltung vollzog sich anschließend vor dem Rathaus der Vorbeimarsch, der nicht nur ein prächtiges militärisches Schauspiel war, sondern auch eine wuchtige Kundgebung der Kyffhäuserkameradschaften für das neue Deutschland.

Das Kreisverbandsfest selbst fand in der Stadthalle statt. Bald waren deren sämtliche Räume überfüllt, und auch in den Gartenanlagen drängten sich die Kyffhäuserkameraden und ihre Angehörigen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und nach musikalischem Auftakt durch den Musikzug der 39er unter Leitung von Musikmeister Jensen nahm zunächst Oberarzt Dr. Tienes das Wort. Er begrüßte als Vertreter des Kreisleiters Kreisamtsleiter Carnap und Kreisorganisationsleiter Peters, als Vertreter der neuen Wehrmacht Major von Brückner und Major Schrader, ferner den Kreisführer Oberst Siebel und zahlreiche andere Ehrengäste, darunter auch die Vertreter des Reichssoldatenbundes. Er wies anschließend auf den Wandel hin, der sich seit dem letzten Kreisverbandsfest vollzogen hat. Der Schandvertrag von Versailles ist nur noch ein Fetzen Papier. Wir haben wieder eine Wehrmacht nach unserem Willen, deren Stärke, Standort und Ausrüstung von uns bestimmt wird. Dr. Tienes schloß seine Ausführungen: Gerade wir alten Soldaten sind stolz darauf 4½ Jahre Krieg mitgemacht zu haben, und wir wissen es ganz besonders zu würdigen, daß unser jahrelang zerrüttetes, zerrissenes und mißachtetes Volk wieder geeint, geachtet, ja gefürchtet dasteht, emporgeführt durch den Mann, der heute die Spitze Deutschlands bildet. Wir wollen uns bekennen zu dem Deutschland, das Adolf Hitler geschaffen hat.

Noch manches herzliche und klare soldatische Wort wurde an diesem Abend gesprochen. So durch Kreisamtsleiter Carnap, der Grüße des Kreisleiters übermittelte. Ferner sprach in Vertretung des Standortältesten, Major von Brückner. Er führte u. a. aus, daß in wenigen Tagen ein Jahrgang Soldaten zur Entlassung gelange. Man werde ihnen zum Abschied das Wort mit auf den Weg geben: Wir haben euch zu Soldaten gemacht, damit ihr es euer ganzes Leben bleibt. Soldatsein auch im Zivilleben — das bedeutet Pflichterfüllung und Vaterlandstreue bis an den Tod. Auch Generalleutnant Koch nahm noch einmal das Wort. Er rühmte den guten soldatischen Geist, den er im Unterkreisverband Barmen angetroffen habe.

Der weitere Verlauf des Festes war ganz auf kameradschaftliche Fröhlichkeit eingestimmt. Das Musikkorps des JR. 39 und die Gesangsabteilung der Kameradschaft Res.-JR. 53 unter Leitung von Fr. Fette wechselten mit ihren Darbietungen in buntester Fülle ab.

Kameradschaft ehem. 53er W.-Barmen

„Kennt ihr das stolze Regiment zu Köln am grünen Rhein?"

Mit diesen Worten bestiegen dieser Tage 45 Kameraden des ehem. Kronen-Regiments der Kameradschaft ehemaliger 53er Wuppertal-Barmen zwei Reise-Autobusse, um ihre ehemaligen alten Kasernen in Köln-Kalk bezw. Köln zu besuchen. Die Fahrt ging zunächst zum Schlageter-Kreuz in Düsseldorf, wo nach kurzer Ansprache des Kameradschaftsführers Pommer ein Kranz niedergelegt wurde. Die Kalker Kaserne, in der früher zwei Bataillone des Kronen-Regiments gelegen hatten, wurde eingehend besichtigt und im Mannschafts-Speisesaal mit den gerade aus dem Manöver zurückgekehrten Soldaten das schmackhafte Mittagessen eingenommen. Anschließend ging es zum Offizier-Kasino, wo Kamerad Lt. d. L. Stucker einen fesselnden Vortrag hielt über das Thema: „Die Reichsautobahnen und ihre Bedeutung". Dann ging die Fahrt weiter durch Köln zum Ehrenmal an der Süd-Brücke, wo nach ergreifenden Worten des Kameraden Reckmann ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde. Anschließend wurde in die ehemalige Ulrich-Kaserne, jetzige Berufsschule, deren Besichtigung der Oberbürgermeister der Hansastadt Köln erlaubt hatte, einmarschiert. Wir hatten Kameraden unter uns, die vor 37 und 42 Jahren dort gerne Soldat waren und auch heute noch mit Freuden ihrer Friedensausbildung gedachten. Aus alter Zeit waren jedoch in einem der Säle nur noch die allbekannten vierbeinigen Holzschemel vorhanden. Sonst hatte sich alles der Berufsschule angepaßt. Den Abschluß dieser unvergeßlichen Stunden bildete ein kameradschaftliches Zusammensein in einer Kölner Gaststätte, in der bei Musik und Gesang der erinnerungsreiche Tag sein Ende fand. P.

Selbstloser Dienst an der Gemeinschaft

Jubelfeier der Sanitätskolonne Vohwinkel

Der Saal des „Hotels zur Post" stand am Samstagabend im Zeichen des Roten Kreuzes. In feierlicher Weise sollte das 40jährige Bestehen der Sanitätskolonne 6 Wuppertal gefeiert werden. Vor der Bühne stand inmitten frischen Grüns eine verhüllte Tafel, an der zwei Männer der Kolonne Ehrenwache hielten. Nach den feierlichen Klängen des Krönungsmarsches aus den Folkungern und der Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" begrüßte Kolonnenführer Ponge die zahlreich Erschienenen, u. a. Vertreter der Partei, der SA., des Luftschutzes, des Vaterländischen Frauenvereins und viele andere Gäste. Insbesondere gelte es am Jubeltage, der Toten zu gedenken, der Toten nicht nur der Kolonne, sondern überhaupt der des Krieges und der Bewegung. Im Geiste dieser Toten gelte es weiter zu wirken zum Wohle des Vaterlandes. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden fiel die Hülle von der Gedenktafel, auf der die Namen der sechs Verewigten stehen und die einen Ehrenplatz im Kolonnenheim erhalten soll. Zwei eindrucksvoll gebotene Lieder, „Die Nacht" von Schubert und „Heimatrosen" von Opladen, leiteten über zur Festansprache des Kreiskolonnenführers Stadtrats Dr. Wehrens. Bei einem Rückblick auf die Arbeit der Sanitätskolonne komme es nicht so sehr auf die Unzahl der geleisteten Hilfeleistungen allein an, entscheidend sei der Geist, in dem die Taten vollbracht worden seien. Sanitätsdienst sei selbstloser Dienst an der Gemeinschaft. Selbstlos hätten die Sanitäter im Kriege ihre Pflicht getan, nicht achtend der Gefahr, die sie umlauert. Kameradschaftlicher Geist sei stets lebendig in der Kolonne. Wie immer, würden sich die Sanitäter auch der in Zukunft noch notwendigen Neuordnung im nationalsozialistischen Staat unterziehen und dort ihren Mann stehen, wo sie der Führer hinstelle. Vom Kreiskolonnenverband erhielten dann folgende Kameraden für 40- bis herunter zu 25jähriger Zugehörigkeit ein Erinnerungsblatt, das den anwesenden Jubilaren mit persönlichem Glückwunsch überreicht wurde: Hermann Grosch, Sanitätsrat Dr. Schirp, Wm. Richter, Aug. Feuerstein, Konr. Schneller, August Dörken, Max Rubens, Emil Bauer, Wilh. Kuhn, Hch. Odenthal, Herm. Bauer, Herm. Eichhorn, Albert Klein, Aug. Schmidt, Wm. Vogel, Ferd. Ehrhadt, Georg Herrchen, Paul Hammann, Hch. Küsters, Herm. Pötzold, Jac. Kluth, Karl Jansen, Paul Calenberg, Georg Deuchert, Wm. Förster, Christ. Haimbach, Herm. Kahnert, Karl Ponge, Karl Ziehmann, Paul Severin. Der erste Teil schloß mit dreifachem Sieg-Heil und den Nationalliedern.

Im zweiten Teil des Abends verlas Kolonnenführer Ponge zahlreiche Glückwünsche von Freunden und Gönnern der Kolonne. Der Gründer der Kolonne, Sanitätsrat Dr. Schirp, sprach im Namen aller Jubilare den Dank aus für die Ehrungen. In seiner bekannt humoristischen Art schilderte dann „Papa Schirp" den Werdegang der Kolonne. Wie seinerzeit der Zugzusammenstoß im Steeler Einschnitt die Ursache zur Gründung der Kolonne gewesen sei. Geschickt flocht er Erinnerungen hinein aus der Vergangenheit Vohwinkels, über die auch der langjährige Kolonnenführer Baurat a. D. Richter sehr viel Hübsches zu erzählen wußte. Erwähnt zu werden verdient noch, daß den verdienten langjährigen Mitgliedern seitens der Kolonne als schlichte Anerkennung ein Album des Deutschen Roten Kreuzes überreicht wurde. In den mit lebhaftem Beifall bedachten gesanglichen und musikalischen Teil teilten sich der MGV. „Alemannia" unter der Leitung von Musikdirektor Glaap und die Orchestergesellschaft Vohwinkel unter W. Kuhlmanns Leitung. Ein geselliger Teil mit einem kleinen Tänzchen schloß sich an.

Preisträger im Blumenschmuckwettbewerb

1. Preise:

Elberfeld: Carl Christoph, Barresbecker Straße 59; Deutsches Rotes Kreuz, Hardtstraße 55; Frau Carl Flores, Gartenstraße 27; Otto Grimm, Kirchstraße 7; Frau Witwe Friedrich Rauh, Werner-Hanemann-Straße 38; Barbara Schmitz, Elland 10, Haus Wirmhof, Wirmhof 14.

Barmen: Christian Hesse, Adolf-Hitler-Straße 574; J. G. Farbenindustrie, am Brögel 19; Hans Lamberti, Humboldtstraße 10; Rheinisch-westf. Lebensversicherungs-A.-G., Carnaperstraße 73/75; Hedwig Schreiber, W.-Langerfeld, Schweimer Straße 245a.

Vohwinkel: Kurt Schreiber, Pickardsberg 10.

Cronenberg: Karl Jakobs, Kohlfurterbrücke 56; Ernst Jöker, Zillertal 1.

Ronsdorf: Carl Schmitz, Anemonenstraße 9.

2. Preise:

Elberfeld: Frau Minna Basthaus, Wiesenstraße 200; Frau Reinhold Bonrath, Rötgen 12; Otto Fabiel, Uellendahlerstraße 6; Walter Fünfhausen, Hombüchel 27; Hinderk Groenhagen, Ronsdorfer Straße 58; Ernst Herbold, Simonsstraße 8; Fritz Kohldaas, Cäcilienstraße 21; Metzenauer & Jung, Charlottenstraße 88; Johannis Poschen, Kleistplatz 13; Robert Steffens, Brückenstraße 3; Friedrich Stephan, Adersstraße 5; Albert Zimmermann, Markomannenstraße 38.

Barmen: Frau Emil Bremme, Lichtenplatzerstraße 42; Frau Fritz Korte, W.-Langerfeld, Odoakerstraße 2; August Krey, Oberdörnen 106; Frau Elfriede Mügaenburg, Schimmelsburg 32; Geschw. Nessel, Wertherhof 24/26; Ludwig Schirmer, Bredde 53; Walter Wetzler, Schuchardstraße 3.

Vohwinkel: Max Lange, Gruitener Straße 168.

Cronenberg: Ernst Wegemann, Theisbahnerstraße 15.

Ronsdorf: Karl Tabldaus, Remscheider Straße 1; Adolf Stodt, An der Blutfinke 34.

Beyenburg: Hermann Weber, Wilhelm-Wolfstraße 1.

3. Preise:

Elberfeld: de Haas, Dorisstraße 21; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Königstraße 1—11; Georg Kösiner, Funckstraße 67; Frau Emilie Meyer, Gesundheitstraße 112; Frau R. Mittelsten-Scheid, Seneldelderstraße 7; Schule Grisslenberg, Grisslenberg 35; Carl Volke, Uellendahlerstraße 516.

Barmen: Frau Anneliese Diester, Langerfeld, Langerfelder Straße 136; Rudolf van Felbert, Höhne 17b; Josef Krülle, Sedanstraße 86; Ernst Oellingrath, Turnstraße 6; Emil Schäfer, Oberbergische Straße 44; Adolf Scher, Rolingswerth 7; Georg Simon, Zur Dörnerbrücke 2, Hermann Uttermann, Humboldtstraße 13.

Vohwinkel: Rudolf Bertenburg, Gräfrather Straße 7; Direktor Weis, Pickardsberg 6.

Cronenberg: Erich Schmidt, Kohlfurterbrücke, Am Jakobsberg 25.

Ronsdorf: Frau W. Paulsen, Deutschherrenstraße 96; Max Schmidt, Am Stall 30.

Beyenburg: Maria Erdhoff, Beyenburger Freiheit.

Trostpreise:

Elberfeld: Frau Ernst Dörner, Weststraße 15; Ernst Ellinghaus, Schloßbleiche 26; Fritz Gorth, Südstraße 19; Hugo Kirch, Gesundheitstraße 124; Frau Elise König, Von der Tannstraße 9; Ewald Lantermann, Nützenbergerstraße 376; Frau H. v. Mallinckrodt, Wortmannstraße 6; Frau Walter Middel, Köntgstraße 228; Gustav Reinhardt, Aue 102.

Barmen: Max Buchholz, Kleestraße 4; Josef Floren, Adolf-Hitler-Straße 585; August Kühne, Oberwall 53; Kunstseiden-A.-G., Unterdörnen 86; Max Legat, Bredde 62/64; Heinz Osthoff, Engelbertstraße 8; Wilhelm Sonnenschein, Bredde und Färberstraße 59; Frau Nanni Schreiner, Im Springen 11; Friedrich Spieß, Westkotterstraße, Ecke Klingelhollstraße; Wilhelm Staufenberg, Heusnerstraße 3.

Ronsdorf: Hermann Meister, Standartenstraße 61.

75 Jahre Städtisches Orchester

Festkonzert am 4. Oktober

Am 4. Oktober findet in der Elberfelder Stadthalle aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des Städtischen Orchesters ein Festkonzert statt. Das Orchester ist zu diesem Zweck durch Mitglieder der Städtischen Orchester Köln, Düsseldorf, Hagen, Essen und Remscheid auf 122 Künstler verstärkt. Ein derartiger Orchester-Apparat ist seit dem goldenen Jubiläum dieses Tonkörpers im Jahre 1912 in Wuppertal nicht mehr gehört worden. Gigantisch wird das „Heldenleben" von Rich. Strauß mit diesem gewaltigen Orchester wirken. Zum „Concerto grosso" von Händel steht folgende, gewiß nicht alltägliche Streicherbesetzung zur Verfügung: 22 erste Violinen, 20 zweite Violinen, 16 Violen, 12 Celli und 12 Kontrabässe. Als Leiter der Festveranstaltung ist Operndirektor Klaus Nettsträter und als Solist für das Klavierkonzert E-moll von Chopin der berühmte Chopinspieler Raoul v. Koczalski gewonnen worden.

Heiteres Wochenende am Toelleturm

Einen fröhlichen Wochenabschluß zu veranstalten, ist nicht allein das Vorrecht des Rundfunks, — auch einige unserer schönsten und gepflegtesten Gaststätten haben diesen hübschen Brauch eingeführt und damit, das zeigte der stimmungsvolle Abend im Parkrestaurant am Toelleturm, dem Wuppertaler Unterhaltungsleben einige neue Lichter aufgesetzt. — Wer der Meinung ist, daß der Samstagabend das schönste vom ganzen Sonntag sei, wird ja auch gleich die richtige Stimmung für einen heiteren Abend mitbringen.

Schnell hatte daher Fritz Neumann, der bekannte Rundfunkhumorist, den Kontakt gefunden, mit seinen guten Ratschlägen und Lobeshymnen den weiblichen und männlichen Besuchern gerecht werdend, und die ebenfalls durch die Aetherwellen bekannten Musikalkomiker Emmery und Half (Original Dick und Dünn) brachten mit ihrem rheinischen, genauer gesagt „kölschen" Witz fast schon vorkarnevalistische Stimmung mit.

Eine feine künstlerische Leistung waren die von Frau Henny Neumann-Knapp dargebotenen Arien aus Rossinis „Barbier von Sevilla" und Puccinis „Butterfly". Von Willi Engels am Flügel mit starkem Einfühlungsvermögen begleitet, kam hier wie auch bei den schelmischen Rosen- und Schäferliedchen der flüssige KoloraturSopran der Künstlerin zu voller Geltung. — Und Peter Farber mit seinen Solisten verhalf dann dem Abend zu einem tanzfrohen Abschluß.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Morgen begeht Frau Witwe Robert Holtmann, Caroline geb. Hühndal, ihren 82. Geburtstag. Die Jubilarin verbringt ihren Lebensabend im Neviandistift und ist trotz ihres hohen Alters geistig und körperlich noch recht frisch.

e.— **Jubiläum.** Herr Louis Berger, W.-Elberfeld, Mathildenstr. 10, war am 22. September als Verkaufsleiter 25 Jahre bei der Firma Joh. Hoennig & Co.

e.— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag gegen 16 Uhr stieß an der Ecke Friedrich- und Albrechtstraße ein Lastkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und konnten die Fahrt fortsetzen. Bei dem Zusammenstoß verlor der Kraftradfahrer die Gewalt über sein Kraftrad und geriet dabei auf den nordwestlichen Bürgersteig. Hierbei wurden zwei weibliche Personen angefahren und leicht verletzt. Nach Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe konnten sie sich in ihre Wohnung begeben.

Gegen 22 Uhr fuhr am Samstagabend auf der Ronsdorfer Straße, in der Höhe des Lokals Friedenshöhe, ein in Richtung Elberfeld fahrender Personenkraftwagen gegen einen auf der linken Straßenseite stehenden Straßenbahnmast. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Der Fahrer ließ den Wagen an der Unfallstelle stehen und entfernte sich. Nach den vorgefundenen Blutspuren ist anzunehmen, daß der Fahrer Verletzungen erlitten hat. Der Personenkraftwagen wurde durch die Feuerlöschpolizei abgeschleppt und sichergestellt.

Sonntagmorgen gegen 5.20 Uhr wurde auf der Königstraße in der Höhe des Hauses 119 ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am linken Unterschenkel verletzt. Ein Insasse des Personenkraftwagens erlitt ebenfalls Verletzungen an der Hand und am rechten Knie. Die beiden Verletzten wurden mit dem Ueberfallwagen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad und der Personenkraftwagen wurden stark beschädigt. Da der Fahrer angetrunken war, wurde der Personenkraftwagen durch die Feuerlöschpolizei abgefahren und sichergestellt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Robert Wünch, Krautsberg 17, feiert am morgigen Dienstag ihren 83. Geburtstag. — Ihre Schwester, Frau Wwe. Minna Hauser, wird 89 Jahre alt. Beide Jubilarinnen erfreuen sich noch guter Gesundheit.

b.— **Zusammenstoß.** An der Brücke Völklingerstraße stieß ein Auto mit einem Kraftradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Kraftradfahrer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

b.— **Schadenfeuer.** In dem Fabrikgebäude der Firma Bastfaser G. m. b. H. auf der Bleiche 43 entstand durch Selbstentzündung ein kleiner Brand. Es wurden einige Krempelmaschinen und Transportbänder beschädigt. Das Feuer wurde durch Gefolgschaftsmitglieder gelöscht. Die Feuerlöschpolizei brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **Regulierung der Märkischen Straße.** In der vielbefahrenen Märkischen Straße arbeitet man seit etwa acht Tagen an ihrer Erbreiterung und Neupflasterung. Zugleich werden oberhalb der Hollmannschen Waldschloß-Brauerei zwei Wegkrümmungen beseitigt, die den Autolenkern die weite Sicht nehmen. Daß dabei am Ostrand des Nordparks ein schmaler Waldstreifen den Forderungen des Verkehrs geopfert werden mußte, ließ sich nicht vermeiden.

Beyenburg

Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Beyenburg

Feierliche Aufnahme neuer Mitglieder

Die Ortsgruppe der NSDAP. W.-Beyenburg war Donnerstag abend im Bergischen Hof versammelt. Ein schneidiger Einmarsch der Fahnen bildete die Eröffnung. Ortsgruppenleiter Boeck gab zunächst einige organisatorische Mitteilungen bekannt. Insbesondere betont er, daß der Schulungsbrief der NSDAP. als bestes Schulungsmaterial in jede Familie gehöre. Kassenleiter Gramberath verlas dann die Namen von 31 Parteianwärtern, die ihre endgültige Mitgliedskarte erhielten und von 21 Parteianwärtern, an die die PA.-Karten ausgehändigt wurden. Nach Verlesen eines die Bedeutung der Aufnahme und die Pflichten des Parteigenossen zeichnenden Spruches nahm Ortsgruppenleiter Boeck nach einer Ansprache, in der auch er auf die Pflichten, die Kameradschaft und Opferbereitschaft hinwies, die feierliche Vereidigung auf den Führer vor. Der Ausmarsch der Fahnen beendete diesen bedeutsamen Akt der Ortsgruppe. Ortsgruppenleiter Boeck gab dann einen packenden und interessanten Bericht über den Reichsparteitag in Nürnberg, diese unvergeßlichen Tage aus eigenem Erlebnis in ihrer überwältigenden Wirkung schildernd. Diese Tage seien allen Parteigenossen und der ganzen Nation Ansporn und neue Verpflichtung zu erhöhter Einsatzbereitschaft im Dienst für Führer, Volk und Vaterland. Mit neuem Treuegelöbnis und den Nationalliedern schloß die eindrucksvoll verlaufene Ortsgruppenversammlung, die mit ihrem zahlreichen Besuch wiederum Zeugnis ablegte von bester Volksgemeinschaft und Kameradschaft.

Vohwinkel

Allerlei Unfälle

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der oberen Bahnstraße, dicht am Sportplatz, ein eigenartiger Motorradunfall. Einem von mehreren hintereinanderfahrenden Motorradfahrern war die Mütze heruntergefallen. Um sie wiederzuholen, stoppte er die Maschine, der hinter ihm Fahrende konnte nicht mehr ausweichen und fuhr gegen den Vordermann. Dabei wurde die auf dem Rücksitz befindliche junge Frau erheblich verletzt, ebenso der Fahrer des einen Rades. Beide wurden nach ärztlicher Hilfe ins Krankenhaus gefahren.

*

Gegen 9 Uhr abends kam auf dem Reichsbahnhof eine Frau beim Aussteigen aus dem stehenden Zug so unglücklich zu Fall, daß sie einen doppelten Knochenbruch davontrug. Die Knochensplitter waren durch das Fleisch nach außen gedrungen.

Cronenberg

Im hohen Alter

Heute begeht Frau Wwe. Gustav Schabacher, Solinger Straße 74, ihren 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist durch Krankheit leider seit Jahren ans Zimmer gefesselt. — Ihren 85. Geburtstag begeht ebenfalls heute Frau Wwe. Peter Meuer, Küllenhahn, am Burgholz 10. Sie ist noch gesund und wohlauf.

Die schnellsten Züge der Reichsbahn

Aus der Fülle der Tausende und aber Tausende von Zügen, die tagtäglich über das Schienennetz der Deutschen Reichsbahn rollen, hat die „Reichsbahn" in ihrem neuesten Heft insgesamt 42 zusammengestellt, denen der Ruhm der höchsten Geschwindigkeit gebührt. Nach dem Stande vom 16. Juli 1937 marschieren an der Spitze naturgemäß die Diesel-Schnelltriebwagen. So erreicht der FDt 16 zwischen Berlin-Zoo und Hannover eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 132,6 Stundenkilometer (km/st), zwischen Hannover und Hamm eine solche von 132,3 km/st. Sein Gegenzug FDt 15 steht ihm mit 130,7 km/st zwischen Hamm und Hannover nur wenig nach. Der FDt 571 bringt es zwischen Leipzig und Berlin auf 129,8, der FDt 551 auf der gleichen Strecke auf 128 km/st. An letzter Stelle steht als 16. Zug der Dt 722, der zwischen München und Augsburg immerhin noch 103,2 km/st entwickelt.

Unter den Dampfzügen steht an erster Stelle der FD 24 Berlin — Hamburg mit 119,5 km/st. Sein Gegenzug FD 23 leistet auf der gleichen Strecke 118,7 km/st. Der zweitschnellste ist der Stromlinien-Dampfzug D 53, der die Strecke Dresden — Berlin mit 111,2 km/st. zurücklegt. Den letzten Platz in der Reihe der Züge, die mehr als 100 Stundenkilometer leisten, nimmt der D 16 ein, der es auf der Strecke Schneidemühl — Kreuz auf 100,1 km/st. bringt.

Bei allen diesen Ziffern handelt es sich wohlgemerkt um mittlere Werte. Tatsächlich erreichen die genannten Züge zeitweise Höchstgeschwindigkeiten, die noch weit höher liegen.

Zwei Rheinburgen werden ausgebaut

Burg Katz und Burg Rheinfels

Den Anregungen und Bemühungen der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen" zufolge wird seit einiger Zeit die Burg Katz bei St. Goarshausen erneuert und ausgebaut. Die Bauarbeiten haben eine möglichst stil- und originalgetreue Erhaltung und Festigung des vorhandenen Bauwerks zum Ziel. Auch bei der Burg Rheinfels sollen in nächster Zeit die Grabungs- und Erhaltungsarbeiten fortgesetzt werden. Bekanntlich wurden in dieser ausgedehnten Hauptfestung des 17./18. Jahrhunderts schon früher wichtige Funde gemacht. Man hofft nun, auch weiterhin noch auf aufschlußreiche Funde zu stoßen. Einer Anregung der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen" sind schließlich auch die Erhaltungsarbeiten an der Ebernburg an der Nahe und die großzügigen Bauarbeiten an der Felsenburg Trifels in der Pfalz zu verdanken.

Eröffnung des rheinischen Landjahrtreffens

WB. Bonn, 25. September. Bei herrlichem spätsommerlichem Sonnenwetter erfolgte am Freitagnachmittag im Sportpark Gronau die Eröffnung des diesjährigen rheinischen Landjahrtreffens. Landesführer Thun meldete dem Gebietsführer Hohoff, daß 2500 Jungen und Mädel zum rheinischen Landjahrtreffen in Bonn angetreten seien.

Die Demawand bezwungen

Berlin, 27. September. Einer kleinen Gruppe deutscher und österreichischer Bergsteiger, unter ihnen der deutschen Gesandten Dr. Smend, ist die Bestelgung der Demawand, des höchsten und schwierigsten Berges des iranischen Hochplateaus, gelungen. Zur Bezwingung des 5700 Meter hohen Berges wurden drei Tage benötigt.

Verleihung des SA.-Sportabzeichens

Das Tragen des silbernen und goldenen Abzeichens verboten

Berlin, 24. September. In Verfolg der Neuordnung, die mit der Verfügung des Führers vom 18. März 1937 in der Verleihung des SA.-Sportabzeichens geschaffen wird, hat Stabschef Lutze durch einen Erlaß nun das Tragen aller bisher verliehenen silbernen und goldenen SA.-Sportabzeichen untersagt. Die Verleihung dieser Abzeichen wurde bereits im Frühjahr eingestellt und wird künftig nur nach Ableistung der in der Verfügung des Führers angeordneten Wiederholungsübungen vorgenommen. Es wird dringend darauf hingewiesen, daß nach dem 1. Oktober das weitere Tragen der silbernen und goldenen SA.-Sportabzeichen verboten ist.

Statt Karten

Emil, Bodo

Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen an

Elfriede Otten geb. Hasselbeck
Leonhard Otten

W.-Elberfeld, den 26. September 1937
Talstr. 50
z. Zt. Krankenhaus Bethesda

Hans Jürgen

Zu unserem Dieter hat sich ein gesundes Brüderchen gesellt

Dies zeigen in dankbarer Freude an:

Josef Grundmann und Frau Kläre geb. Dresel

Wuppertal-Barmen, den 26. September 1937
z. Zt. St.-Petrus-Krankenhaus 342*a

Statt Karten

Ingrid

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter

zeigen hocherfreut an:

Walter Bremer und Frau
Erna geb. Schüßler

Wuppertal-Cronenberg, den 25. Sept. 1937
z. Zt. Hospital zum Roten Kreuz, W.-Elberfeld 125

Statt Karten

Die Geburt unserer Tochter Gisela

zeigen wir in dankbarer Freude an.

Dr. Hellmut Siebourg und Frau
Eva geb. Benrath

Saal an der Donau, Haus Nr. 110
25. September 1937 D6731

Statt Karten

Hermann Finkensieper
Leny Finkensieper geb. Herra
Vermählte

W.-Barmen, den 28. Sept. 1937
Verein für Kunst und Gewerbe †

Walter, Johannes Martinus

Mit großer Freude zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen an:

Ria Breitbach geb. v. d. Bell
Walter Breitbach Ingenieur

W.-Barmen, den 26. September 1937
z. Zt. St.-Petrus-Krankenhaus 8433a

Arbeit, ja Arbeit war Zierde deiner Hände.
Du hast geschafft bis an dein selig' Ende.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, mein liebevoller Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Mendel

im Alter von 51 Jahren.

Er folgte seinem Sohne Werner nach, der heute vor einem Jahre von uns ging.

In stiller Trauer:

Frau Ludwig Mendel Klara geb. Nieland
Ludwig Mendel.

Wuppertal-Elberfeld (Neustr. 6), Selters, Niederbiber, Neviges, Witten, Hiddinghausen, Haßlinghausen, den 25. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Sept., nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen. *

Freitagabend gegen 21 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Leiden unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Peter Röder

im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Röder und Frau Milli geb. Hillesheim
Emil Röder und Frau Anna geb. Ottenbruch.

W.-Nächstebreck (Gabelsbergerstraße 5), W.-Elberfeld, W.-Vohwinkel, Bad Lippspringe, den 24. September 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Sept. 1937, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. †

Du kamst, du gingst mit leiser Spur,
Ein lieber Gast im Erdenland.
Woher, wohin, wir wissen nur:
Aus Gottes Hand, in Gottes Hand.

Freitagabend 7¼ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Junge und Brüderchen, unser aller Sonnenschein

Horst Günter

im Alter von 8 Jahren.

In stiller Trauer:

Heinrich Dahlhaus und Frau Maria geb. Hartkopf
Heinz Dahlhaus
Edith Dahlhaus
und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen (Christbuschstraße 57), Langenberg (Rhld.), Ludwigshafen a. Rh., Düsseldorf, W.-Elberfeld, 24. Sept. 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. September, nachmittags 3¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr erlöste heute von einem schweren, langen Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Lina Hollaender
geb. Heinrich, verw. Wirths

im Alter von 84 Jahren durch einen sanften Tod.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Hollaender
H. Höhmann und Frau Anna geb. Wirths
Frau Wwe. W. Wirths, Frieda geb. Proll
A. Wirths und Frau Maria geb. Kunkel
R. Osenberg und Frau Marie geb. Wirths
Dr. P. Hollaender und Frau Santa geb. Dierichs
10 Enkel, 2 Urenkel.

Wuppertal-Elberfeld, Viehhofstraße 28 — Geroldshausen b. Würzburg, den 25. September 1937.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. September, mittags 12¾ Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes in der Varresbeck aus statt. k8707

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir aufrichtig.

Frau Franz Fröse u. Kinder.

W.-Barmen, September 1937. †

Ruhe sanft du gutes Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Gestern, Sonntagnachmittag 18¾ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Weiss

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Franz Weiss
Julie geb. Blau.

Wolbeck i. Westf. (Münsterstraße 262), Solingen, Gräfrath, Wald, W.-Vohwinkel, W.-Elberfeld, W.-Barmen, den 27. September 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. September 1937, nachmittags 16½ Uhr, von der Kapelle des evang. Friedhofes W.-Sonnborn aus statt.

Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage morgens 7¼ Uhr, in der Pfarrkirche zu W.-Sonnborn gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. e14

Statt besonderer Anzeige.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Heute nachmittag 3½ Uhr durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Biller

im 80. Lebensjahre nach fast 50jähriger glücklicher Ehe in Frieden heimgehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Biller geb. Römer
Wilhelmine Römer geb. Biller
Auguste Lindermann geb. Biller
Fritz Römer
Gustav Lindermann
als Enkel **Werner u. Wolfgang.**

W.-Elberfeld (in der Dalster 2), Barmen, Sonnborn, Kohlgrund, Wrexen, Hesperinghausen, den 25. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Sept., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt. k8706

Vom 1. Okt. ab befinden sich unsere Büros **Wuppertal - Barmen, Bleicherstr. 20** (schräg gegenüber dem Lyzeum).

Justizrat Dr. Wesenfeld
Hans Zahn
Rechtsanwälte

54661

Ueberall bekannt

ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal beste Wirkung haben

---

Zurück a343

Dr. med. Schlechtendahl

Damenbart

sow. alle lästig Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 89. b2a1

Heirats-Wünsche

werden stets erfüllt durch die „Kleine Anzeige" in der betreffenden Rubrik des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, der großen maßgebenden Familienzeitg. Wuppertals

---

Sämtliche Militärbürsten

(7 Teile für 2 M.). Name gratis eingestanzt, im bekannt. Fachgeschäft

Josef Biermann
W.-Elberfeld — Schwanenstraße 11.
127*

Schlafe patent! „Ein Griff, ein Bett!"

Couch als Bett in höchst. Vollendung **Franz Otto Vogel sen.** Polstermöbel- und Dekorationsgeschäft, Wuppertal-Elberfeld, **Aue 94**, Fernsprecher 31855 y356

Vermischte Anzeigen

Schön. Bauplatz f. M.-Schneider frei. Näh. Geschft. 1189*

Verloren Gefunden

Sonnt. i. Rothen bis Waldhaus **Uhranhänger** (Bergwerkszeichen 2 Hämmer), verl. Andenk. an einen Verstorb. Abzug.: Demeffleur, Bm., Im Springen 6. 5432a

---

Kleiner schwarzer Hund

mit weiß. Brust u. Ringelschwanz, a. den Namt.

„Nelli"

hörend, entlaufen. Wiederbring. bef. gute Belohn. Rb. **Borcherding**, Ba., Klingelhöllst. 72, I.*

---

gerh. v. lempertz
wuppertal-barmen, berlinerstr. 13/15
zeigt
neue herbst- und wintermoden

am dienstag, dem 28. sept. 1937, nachmittags 4 uhr — abends 8 uhr in den räumen des „wuppertaler hof"

ansage: heinz fangmann — hüte: helene beule

Der Neger mit dem Berliner Dialekt

Brief einer deutschen Farmersfrau in Kamerun
Von Gulla Pfeiffer

Duala (Afrika), im September 1937

Ueber dem Lande, das unsere Väter einst unter den schwierigsten Verhältnissen mit dem Einsatz ihres Lebens für uns erschlossen haben, wehen die Flaggen fremder Nationen, die es als Mandat verwalten. Nur noch eine geringe Anzahl Deutscher lebt in Kamerun, trotzdem ist es aber doch so, als ob man deutschen Boden betreten würde, wenn man in Duala an Land geht. Als der Frachtdampfer in den natürlichen Hafen, den die Flußmündung bildet, einlief, stand ein junger Schiffsarzt an der Reling und sah sich begeistert das farbenprächtige tropische Landschaftsbild an. Es war seine erste Fahrt nach dem schwarzen Erdteil. Ein früchtebeladenes Kanu schoß, von der Ebbe getragen, an dem Dampfer vorüber. Der nackte Neger, der es mit einem Paddelruder lenkte, winkte dem Schiffsarzt fröhlich grinsend zu. „Det jeht wie jeschmiert!" schrie er in waschechtem Berlinisch und raubte dem armen Doktor die Illusion, den ersten „Wilden" gesehen zu haben. Nicht nur, daß der Gebrauch der deutschen Sprache der Vorkriegsgeneration den Negern noch geläufig ist, auch der Charakter des ganzen Landes soweit wir es vor dem Kriege erschlossen haben, ist deutsch geblieben. Auf Schritt und Tritt empfindet man alles, was von der Mandatkommission geschaffen wurde, als Fremdgut, das eigentlich gar nicht nach Kamerun gehört.

Dasein im Dämmerlicht

„Ihre Leute haben es verstanden, sich hier eine Heimat zu schaffen", sagte einmal ein französischer Verwaltungsbeamter zu mir, der in Banjo, einem ehemaligen deutschen Fort, in dem Hause wohnte, das sich der letzte deutsche Hauptmann 1914 liebevoll eingerichtet hatte. Sein privates Eigentum — Möbel, Bilder, Erinnerungen an die Heimat — vererbt sich jetzt automatisch von Verwaltungsbeamten auf Verwaltungsbeamten, während der Hauptmann unter den gewaltigen Drazeen auf dem kleinen Friedhof sein Heldengrab gefunden hat.

Das ist der große und bedeutsame Unterschied zwischen uns Deutschen und den anderen Nationen: In welche Länder wir auch kommen mögen, wir bringen unsere Heimat mit uns und versuchen, auch unter den ungewohntesten Verhältnissen, unser Familienleben und unsere Art des Haushaltes beizubehalten. Andere Kolonialeuropäer betrachten den Aufenthalt in den Ueberseeländern nur als eine lästige Notwendigkeit, um Geld zu verdienen. Der Idealismus der Deutschen, sich in einem fremden Land eine neue Heimat durch das Uebertragen der eigenen Kulturgüter zu schaffen, fehlt ihnen gänzlich.

Es ist durchaus nicht leicht, sich in Kamerun anzusiedeln, in dem alles vollkommen anders ist als „bei uns". Gesundheit, Anpassungsfähigkeit, eiserner Fleiß und fröhliches Verzichtenkönnen auf tausend kleine, uns „daheim" alltäglich erscheinende Annehmlichkeiten, sind die Grundbedingungen, ohne die man es nicht wagen sollte, die alte Heimat aufzugeben. Gerade die Tropen und insbesondere Westafrika sind Länder, in denen sich noch längst nicht jedermann einleben kann. Unmerklich stellen sie ungeheure physische und psychische Anforderungen an den einzelnen durch das Klima und die trotz aller Zivilisation noch immer reichlich primitiven Lebensverhältnisse.

Ein Tropenhaushalt muß von Grund auf anders eingerichtet werden als ein Haushalt in gemäßigtem Klima. Schutz gegen Hitze und Insekten ist das erste Gebot. Den ganzen Tag lebt man in einem Dämmerlicht, und durch das Haus weht immer eine leichte Brise. In Deutschland würde man sagen: „Macht Licht!" und „Es zieht". Der Zustand wäre unerträglich. In den Tropen, bei der glühenden Hitze und dem grellen Sonnenschein ist es eine wahre Wohltat, in so ein Haus zu kommen. Gegen Insekten schützt sich die kluge Hausfrau, indem sie alle Bett-, Tisch-, Stuhl- und Schrankbeine in kleine Schüsseln mit Petroleum stellt und alle paar Tage gründlich flittet. Moskitos, die das Malariafieber übertragen, fangen erst bei Anbruch der Dunkelheit an, umherzufliegen. Tagsüber sitzen sie in dunklen Ecken, wo man sie erfolgreich bekämpfen kann. Eine unangenehme Plage sind auch die Ameisen, gegen die man sich ständig erfolglos wehrt. Wo sie herkommen, wer es ihnen mitgeteilt hat, daß irgendwo ein Brotkrümelchen liegen geblieben ist, das ist ein Geheimnis. Jedenfalls treten sie immer gleich in ganzen Armeen auf.

„Kameruner Aasgeier"

Meist gibt es weder Wasserleitung noch elektrisches Licht, und das Ueberwachen des Lampenputzens und des Wasserschleppens ist eine der vielen Pflichten der Hausfrau. Dieses Ueberwachen und Aufpassenmüssen ist meist viel lästiger, als schnell die Arbeit selbst zu machen. Und doch läßt es sich nicht vermeiden. Wenn auch die schwarzen Diener willig und gutmütig sind, so fehlt es ihnen an Umsicht und Verstand, und denken oder gar im voraus denken können sie überhaupt nicht. Wird man nervös und ärgerlich, so ist nichts mehr zu wollen. Die Boys bekommen es mit der Angst, verlieren den Kopf und richten mehr Schaden an als Nutzen.

Schwierig ist auch die Nahrungsmittelbeschaffung. Durch die große Hitze verderben die Speisen während weniger Stunden, und wer nicht gerade in einer Großstadt lebt, in der es Elektrizität gibt, und einen Eisschrank aufstellen kann, der muß sich ständig frische Lebensmittel beschaffen. Der letzte Ausweg, wenn die Boys gar nichts anderes bekommen können, ist stets das Huhn. Leider sind diese Tiere dort unten immer recht zäh, und böse Menschen sprechen von ihnen als von den „Kameruner Aasgeiern".

Abgesehen davon, daß Konserven teuer sind, muß man auch von Zeit zu Zeit einmal frisches Gemüse essen. Und da Kamerun, wie übrigens ganz Afrika auch noch arm an Früchten ist, legt sich jeder Mensch so schnell wie möglich einen Gemüsegarten an. Durch langjährige Erfahrung und unendlich viele Versuche hat man endlich die Gemüsesorten herausgefunden, die auch im Tropenklima gut gedeihen. Tausend Meter über dem Meeresspiegel gibt es sogar frische Erdbeeren. Trotz allen kleinen und großen Unannehmlichkeiten, die das Leben in den heißen Ländern mit sich bringt, sind doch alle, die die Feuerprobe der Anpassungszeit bestanden haben, gerne in der neuen Heimat. Und abends, wenn man in der nächtlichen Kühle nach einem arbeitsreichen Tag Feierabend macht, dann fliegen die Gedanken zur alten Heimat — zum neuen Deutschland.

Wuppertaler Konzerte

Festliches Männerchor-Konzert

Silbernes Dirigentenjubiläum Ahrweilers

Beredtes Zeugnis von dem Ansehen, dessen sich Musikdirektor Artur Ahrweiler-Barmen und die von ihm künstlerisch geleiteten Chöre erfreuen, legte das Jubelkonzert ab, das am Sonntagabend anläßlich des 25jährigen Dirigentenjubiläums von Artur Ahrweiler veranstaltet wurde. Der große Saal der „Concordia" in Barmen war nahezu überfüllt. Der vollbesetzte Saal, auf dem großen Podium eine Musiker- und Sängerinnen- und Sängerschar von rund 500 Köpfen, — es war ein Bild, das auch in seinem äußeren Rahmen ganz dem festlichen Charakter des Tages entsprach. Mitwirkende in diesem Jubelkonzert waren der Rotter Männerchor Barmen, der MGV. „Orpheus" Barmen, der Männerchor Leichlingen, der Sängerbund Sprockhövel, der Sängerbund Solingen-Gräfrath 1844, der MGV. der Firma Kabelwerk Reinshagen Ronsdorf, der MGV. „Einigkeit" Ronsdorf, der Frauenchor des MGV. „Sängerbund" Solingen-Gräfrath und das Barmer Orchester (Leitung Musikdirektor L. Priester).

Festlichen Charakter trug auch die Vortragsfolge, die Werke von Beethoven, Schubert, Richard Wagner, Dregert, Kaun und Dahlke brachte. Den Abend leitete Beethovens „Die Himmel rühmen" ein, vom Gesamtchor mit Orchester und Orgel geboten, das natürlich bei einem so starken Chor von besonderer Wucht und Eindringlichkeit war. Die vorbildliche Chordisziplin und die Fähigkeit all dieser Vereine, wirklich „schön" zu singen, erkannte man aber dann besonders an dem „Im Abendrot" von Schubert-Moldenhauer; man war überrascht von dem hauchzarten Piano, in dem dieser etwa 400 Mann starke Männerchor dieses gerade in seiner Schlichtheit so ergreifende Werk ausklingen ließ. Wie aus einem Guß erstand auch das erhebende und hoffnungsfrohe „Saatgebet" von Fr. Dahlke, ebenfalls vom Männerchor gesungen. Ein Prüfstein besonderer Art war das außerordentlich schwierige und klippenreiche Werk „Sängertreue" von Alfred Dregert, eine Ballade für Männerchor.

Der zweite Teil des Konzertes brachte Hugo Kauns herrliches „Lied des Glöckners" für Männerchor, Sopransolo, Orchester und Orgel, das man leider viel zu selten hört, mit dem aber in diesem Konzert wieder einmal gezeigt wurde, daß sich an solche Chorwerke nur Chöre heranwagen dürfen, die einmal zahlenmäßig sehr stark sind und deren Sänger zum anderen wirklich restlos durchgebildet sind. Der Orgelpart lag auch hier wie bei den anderen Werken mit Orgelbegleitung bei Hella Schmidt-Essen in bewährten Händen. Die Sopransolopartie sang Helscha Ingnaschak-Essen.

Höhepunkt des Abends war dann die Schlußszene des dritten Aktes (Festwiese) aus den „Meistersingern von Nürnberg" von Richard Wagner. Das war nun ein Chor, um den jede große Theaterbühne Artur Ahrweiler und die mitwirkenden Vereine beneiden konnte. Prächtig dieses Mitgehen mit dem Dirigenten, die genauen Einsätze; da gab es kein Schwanken und kein Zögern, und der jubelnde, nicht endenwollende Beifall, den am Schluß die Hörer spendeten, war vollauf berechtigt. Für die Solopartien des Hans Sachs und des Walther waren zwei bewährte Kräfte der Bergischen Bühne Remscheid, Kurt-Theo Ritzhaupt (Bariton) und Karl Siokola (Tenor), verpflichtet worden. Mit Werken von Strauß (Siokola: „Breit über mein Haupt" und „Liebeshymnus") und Hugo Wolf (Kurt-Theo Ritzhaupt: „Heimweh" und „Gesang Weylas") zeigten die beiden Solisten auch, daß sie nicht nur hervorragende Bühnen-, sondern auch ausgezeichnete Konzertsänger sind.

Weitere Solistin des Abends war die bereits genannte Sopranistin Helscha Ingnaschak-Essen, die ihren satten, glänzende Schulung verratenden Sopran zwei Liedern von Beethoven, „Bitten" und „Adelaide" lieh. Der Sängerin und den Sängern war K. Jos. Fürth-Wuppertal am Flügel ein vorbildlicher Begleiter, der sich restlos in den Dienst der Kunstwerke stellte.

Otto Vogt.

*

Festtag in der Friedenskirche

25 Jahre eigener Kirchenchor

Die Friedenskirche in W.-Barmen trug am Sonntag Blumen- und Girlandenschmuck. Und Festesfreude war in der evangelischen Gemeinde, galt es doch, die Wiederkehr des Tages zu feiern, da vor fünfundzwanzig Jahren auch für diese Kirche ein eigener Gesangschor gebildet werden konnte, der in der langen Zeit seines Bestehens in vornehmlichem Maße dazu beigetragen hat, den kirchlichen Gottesdienst würdig und erhebend zu gestalten.

Schon am Samstag war im Friedensheim am Mühlenweg ein Eröffnungs- und Begrüßungsabend. In den Ansprachen der Pfarrer Ihme und Kockelke von der Friedenskirche und Pfarrer Kulp als Synodalvertreter der Barmer Kirchenchöre fand das Wirken des Jubilars verdiente Anerkennung. Herzlich gehaltene Grußworte übermittelte Superintendent Berkenkamp, und der Landesobmann der evangelischen Kirchenchöre Rheinlands, Ferdinand Schmidt-Düren, schloß in seine Glückwünsche noch allgemeine und gehaltvolle Ausführungen über Wert und Bedeutung der Pflege religiöser Musik in Kirche und Haus ein. Schriftführer Fritz Reis gab einen umfassenden Bericht über Werden und Entwicklung der festgebenden Sangesgemeinschaft und stellte die Verdienste der Männer heraus, die ihr in dem nun zurückliegenden Zeitabschnitt als Leiter oder Stabführer nahegestanden haben. Eine Ehrung der Jubilare, Gesangsvorträge des Kirchenchors und zwei Gesänge der Sopranistin Friedel Kölkerwirth mit Begleitung von Eugen Diebschlag am Flügel füllten weiterhin die Feierstunden aus.

Beim Gottesdienst am Sonntagmorgen, aus dem sich das von Heinrich Schütz komponierte Chorwerk „Jauchzet dem Herrn alle Welt", gesetzt für zwei vierstimmig gemischte Chöre, besonders hervorhob, unterlegte Pfarrer i. R. Witteborg seiner Festpredigt den gleichen Text und brachte ihn in Beziehung zu dem festlichen Tag, den die Friedenskirche feiern konnte.

Abends folgte ein Festkonzert, das durch Heranziehung bekannter Wuppertaler Gesangskräfte seine künstlerische Note erhielt. Im Vordergrund der Darbietungen standen die beiden Bachschen Kantaten „Gott der Herr ist Sonn' und Schild" und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" für Soli, Chor, Orchester und Orgel, unterstützt von Hilde Wesselmann (Sopran), Walter Breidbach (Tenor), Fritz Jäger (Baß) und Hans Hermann Bieling (Orgel) fanden diese beiden, vom Geiste tiefer Religiosität getragenen Tondichtungen des großen Kirchenmusikers durch den Friedenskirchenchor eine liebe- und wirkungsvolle Ausdeutung. Hilde Wesselmann unterstrich ihre besondere Eignung auch für den Kirchengesang durch die beseelte Art ihrer Vortragskunst namentlich bei der Wiedergabe der Solo-Kantate für Sopran und begleitende Instrumente „Psalm 100", ein Werk von dem in neuerer Zeit mehr und mehr Beachtung findenden Bachschen Vorgänger Nicolaus Bruhns, das in Wuppertal erstmalig aufklang. Die reiche Fülle musikalischer Darbietungen leitete Eugen Diebschlag mit einem Präludium und Fuge in Es-Dur für Orgel von Bach stimmungsvoll ein und gab damit einmal mehr eine Probe seines ausgezeichneten Könnens in der Beherrschung dieses Instruments.

Friedrich Henschen.

GEWITTER

Von Hans Ulrich

An einem heißen und schwülen Nachmittage ging einmal eine junge Frau von Oesingen nach Zahrenholz. Oesingen, wenn ihr es nicht wissen solltet, ist ein großes Dorf, in dem es eine Post und einen Krämerladen gibt. Die junge Frau, die Lina hieß, hatte da einiges eingekauft, ein paar Wachskerzen, Salz, Zwirn, ein neues Sieb und allerlei Dinge, denn Zahrenholz, wo sie wohnte, ist ein ganz kleines Dorf. Es liegt mitten in einer Wildnis von Heide und Kiefernwald, die sie den Schmarloh nennen, und in Zahrenholz gibt es nichts zu kaufen. Da ist nicht einmal ein Gasthaus.

Mitten durch den Schmarloh ging die junge Frau. Der Weg durch den Sand und über die Baumwurzeln wurde ihr in der Hitze wahrlich nicht leicht; auf dem Rücken trug sie eine Kiepe mit dem Eingekauften, und auf den Armen ihr Kind, das müde geworden und eingeschlafen war.

Die Frau hatte es noch weit; noch zwei gute Stunden mochten es wohl bis Zahrenholz sein, wo sie mit ihrem Manne, dem Abbauer, in einem kleinen Hause wohnte. Sie war diesen Weg oft gegangen, aber noch nie war er ihr so beschwerlich geworden. Wenn die Hitze nicht gewesen wäre, oh, diese Hitze! Die Mücken summten und stachen. Kein Vogelsang, kein Wind rührte sich und die Luft war schwer wie Blei.

Nun geschah es, daß eine graue Wolkenwand emporstieg. Eine Wolke, die wunderlich und gefährlich aussah, wie ein böses Tier mit aufgesperrtem Rachen, das sich knurrend auf die strahlende Sonne stürzte und sie verschlang. Ist es zu verwundern, daß sich die Frau mit dem kleinen Kinde vor dem Wolkentier ängstigte, obwohl sie ganz genau wußte, daß es ein Gewitter war, das da aufstieg und die Sonne verfinsterte?

Die Sonne war verschwunden, aber es war noch kein bißchen kühler geworden. Ein Windstoß fegte plötzlich daher, es rauschte in den Birken, Sand wirbelte auf und der morsche Ast einer Kiefer flog der Frau gerade vor die Füße.

„Ach Gott, ach Gott!" jammerte sie, „es kommt ein Wetter mit Donner und Regen und Sturm, und ich bin mitten auf der Heide und habe noch nicht einmal einen Mantel!" Überdies erwachte jetzt auch das kleine Kind und fing an zu weinen.

Da kam des Weges ein Jäger mit einem guten und festen Mantel, der auf dem Rucksack aufgebunden war. „Guten Tag, ach, guten Tag, lieber Herr", sagte die Frau, „seht, es kommt ein Wetter mit Regen und Sturm. Könnt ihr mir nicht euren Mantel leihen, ihr habt einen dichten Rock, es ist nicht für mich, sondern für das Kind".

Aber der Jäger hatte wohl keine Zeit. „Guten Tag", sagte er nur, „Liebe Frau, ich will nach Zahrenholz, wo der Landjäger auf mich wartet, um einen Fallensteller zu fangen, einen Menschen, den wir seit langem suchen und der sich heute hier herumtreibt. Es ist eine Belohnung ausgeschrieben für den, der ihn fängt. Ich habe es sehr eilig, und meinen Mantel, den kann ich euch leider Gott's nicht geben, denn es mag wohl sein, daß ich die ganze Nacht noch im Walde sein muß, um den Wilddieb zu fangen. Denkt, wenn es in der Nacht regnen wird!"

So sagte der Jäger und zog den Hut und ging seines Wegs.

Die arme Frau mit dem weinenden Kinde! Jetzt war der ganze Himmel mit den Wolkentieren bedeckt. Es donnerte stärker, die ersten, schweren Tropfen fielen. Die Frau band die Schürze ab und legte sie über das Kind, um es zu schützen. Es hat keinen Zweck, daß ich weitergehe, dachte sie, ich werde mich unter einen Baum setzen und warten, bis dieses Wetter vorübergezogen ist.

Aber die Bäume, die dünnen Birken, und die Kiefern mit ihrem Nadelgezweig gaben keinen Schutz vor einem Gewitterregen, und die Frau mit ihrem Kind wäre wohl bis auf die Haut durchnäßt worden, wenn da jetzt nicht ein anderer Mann gekommen wäre, ein Mann mit einem Gesicht, das nicht gut war — ein Mann mit einem Rucksack, der so aussah, als ob darin ein Tierkörper verborgen wäre.

Dieser Mann, der keinen Rock trug, sondern nur über dem dünnen und löcherigen Hemd einen kurzen Umhängemantel, hielt an, als er die Frau mit dem kleinen Kinde im Gewitterregen sah. Er trat zu ihr und nahm seinen Mantel ab und deckte ihn über die Frau und das Kind. „Ihr werdet euch sonst erkälten", sagte er nur. „Auch ist es nicht gut, in einem Gewitter unter Bäumen zu gehen. Ich werde mit euch gehen und euch führen, da, wo keine Bäume sind. Wo wollt ihr hin? Nach Zahrenholz? Ich kenne hier jeden Weg, ich kenne den Wald und ich kenne die Heide. Kommt."

Die Frau hatte Angst vor dem fremden Menschen, aber was sollte sie tun, was soll eine Frau mit einem kleinen Kinde im Gewitter tun? So duldete sie den Mantel und dankte verlegen und ging mit dem Manne durch den Regen, der jetzt in Strömen niederrauschte.

Unterwegs betrachtete sie ihn heimlich. Sie sah, daß sein Hemd, dieses schlechte und löcherige Hemd von dem Regen ganz durchweicht war und an seinem Körper klebte. Sie sah die Wasserbäche aus seinem Haar fließen. Sie sah auch den Rucksack und dachte, daß darin gewiß etwas wäre, was der Mann verbergen müsse. Sie dachte an den Jäger, der nun wohl schon in Zahrenholz den Landjäger getroffen hatte, um den Fallensteller zu fangen. Vielleicht war dieser Mann, der so mutig neben ihr durch den Regen ging, der Fallensteller, dieser Gesetzesübertreter und Forstfrevler. Er sah recht böse und scheu aus, wie einer, der kein gutes Gewissen hatte. Aber er hatte ihr doch seinen Mantel gegeben und ließ sich durchregnen, derweilen sie und ihr kleines Kind unter dem Mantel dieses Menschen, auf dessen Ergreifung eine Belohnung ausgesetzt war, schön trocken blieben.

Wie ist das nur möglich, dachte die Frau, daß ein solcher Mensch zu einem andern so gut und so hilfreich sein mag! Es war eine große Verwirrung in ihr, und der Mann tat ihr leid. Gewiß würde er in Zahrenholz sogleich von dem Landjäger ergriffen werden.

Mittlerweile hatte der Regen nachgelassen, die Wolken verzogen sich und die Sonne kam wieder hervor, ihre Strahlen funkelten in den Tropfen auf dem Gezweig und der hohen Heide. Der Boden dampfte, in den Wasserlachen stand der blaue Himmel. Es war nun nicht mehr weit bis Zahrenholz.

Da erfaßte die Frau plötzlich ein großes Mitleid mit dem Manne, der da so ganz durchnäßt neben ihr ging. Sollte dieser arme, fremde Mensch, der wohl nichts besaß als das, was er auf dem Leib trug, nun alsbald von dem Landjäger in Zahrenholz gefangen werden?

„Ihr wollt wohl auch nach Zahrenholz", sagte sie, „oder wollt ihr zurück nach Oesingen?"

„Ich will nicht nach Zahrenholz, und ich will auch nicht nach Oesingen", antwortete der Mann.

„Wo leid ihr denn zu Hause?"

„Zu Hause? Eigentlich bin ich nirgends zu Hause. Oder überall, wenn es warm und schön ist, im Walde oder auf der Heide unter dem Himmel. Wenn es regnet und kühl ist, so ist mein Haus unter jedem Dach eines freundlichen Menschen."

Die Frau hörte wohl einen heimlichen Wunsch in der Rede dieses Mannes, aber konnte sie ihn wohl mit sich nehmen in ihr Haus nach Zahrenholz, wo der Landjäger wartete? So sagte sie: „Seht, der Regen ist nun vorüber, und der Himmel ist wieder klar. Die Nacht wird warm sein, und ihr werdet im Walde gut schlafen und euer Zeug trocknen können."

„Ja", sagte der Mann einfach und, wie es der Frau schien, ein wenig traurig und enttäuscht, „das werde ich wohl tun."

Sie hätte ihm nun ja sagen können, warum es für ihn besser und sicherer sei, diese Nacht im Walde zu schlafen, und warum sie ihn nicht als Dank für den Mantel mit nach ihrem Hause nehmen mochte. Aber sie wollte ihn auch nicht kränken, indem sie ihm sagte, daß sie ihn für den Fallensteller hielte, hinter dem die Forstleute her waren. So reichte sie ihm nur die Hand und wünschte ihm einen guten Abend.

Der Mann aber nahm die Hand nicht, er sah die Frau nicht einmal an, sondern er strich nur mit den Fingerspitzen leise und vorsichtig über die Stirn des lächelnden Kindes.

Dann ging er in den Wald.

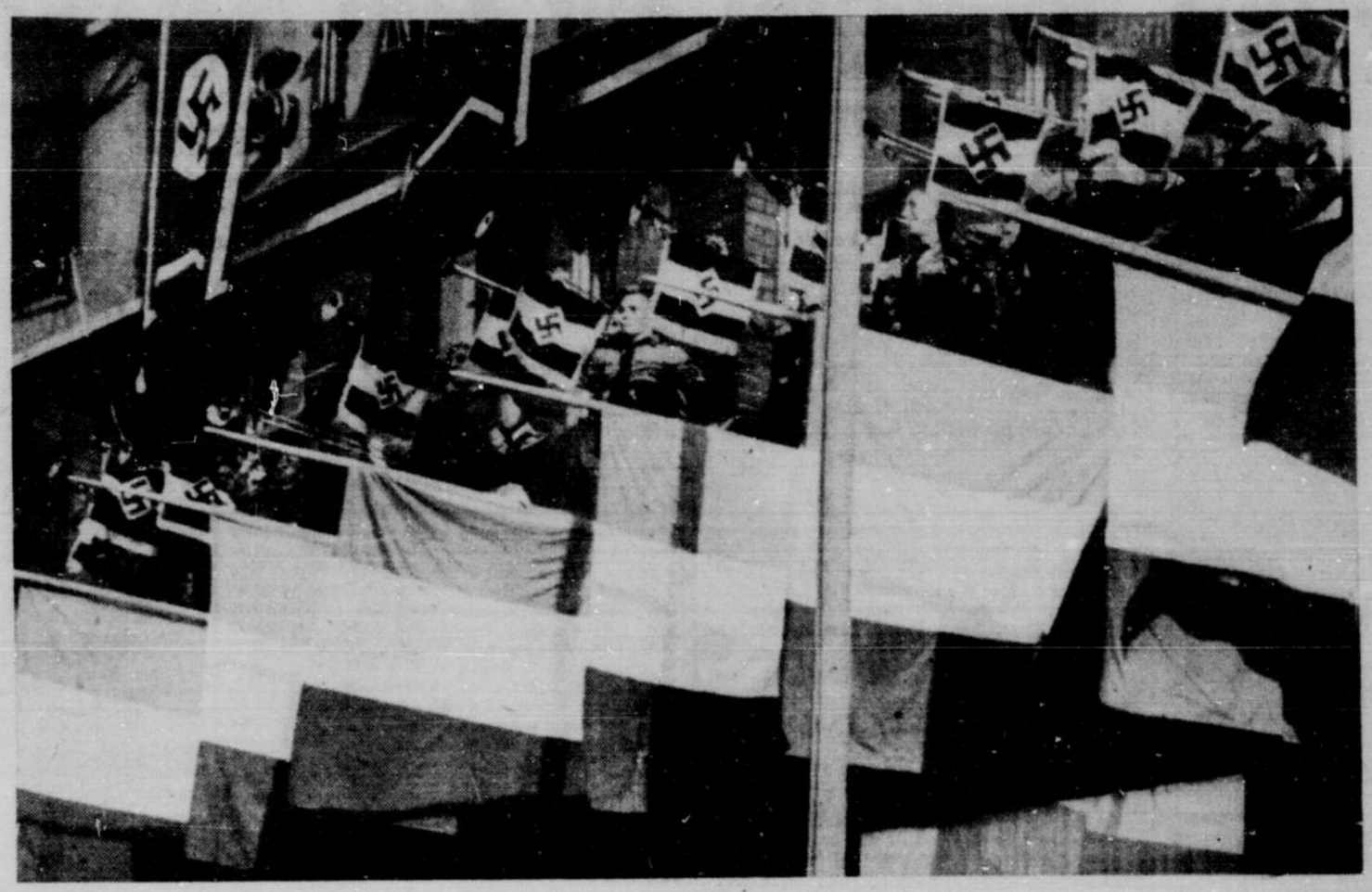
Wenig später begegneten der Frau der Jäger, den sie zuerst getroffen hatte, und der Landjäger, die führten zwischen sich einen dritten, und der Jäger grüßte und rief der Frau zu: „Seht, da haben wir ihn, der den Schaden und den Frevel im Revier begangen hat. Ich bin noch rechtzeitig gekommen! Wäre ich mit euch gegangen, so wäre dieser Wilddieb und Forstfrevler uns wohl entwischt!"

Die Frau nickte, sie konnte kein Wort sagen. Nach einer Weile setzte sie sich an den Wegrand und legte das Kind, das fest schlief, auf ihren Schoß. Ich habe nicht recht getan, sagte sie. Ich habe an einem Menschen, der gut zu mir und meinem Kinde war, schlecht gehandelt.

Sie blickte zurück, dahin, wo der Mann von ihr gegangen war, dieser armselige und heimatlose Landstreicher, der ihr geholfen und den sie für einen Verbrecher gehalten hatte.

Aber der Mann war fort. Über dem Walde, in den er gegangen war, wölbte sich das schöne und bunte und himmelhohe Tor eines Regenbogens.

Der Besuch des Duce in Essen



Nebenstehend: Blick auf eine Spielschar der HJ., die an der Ecke Thomae- und Helenenstraße Aufstellung genommen hat und dort den Duce und den Führer mit einem schneidigen Fanfarenmarsch empfängt

Unten links: Blick vom Portal des Hauptbahnhofs aus über den Bahnhofsvorplatz hinweg gegen den Handelshof. Ein breites, über die ganze Fassade hinweglaufendes Spruchband beherrscht den Platz.

Unten rechts: Blick in den Wagen, in dessen Fond wir in der Mitte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erkennen. Links von ihm Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Stehend im Wagen: Oberpräsident Gauleiter Staatsrat Terhoven.

Photo: Scherl-Ickrath (3)





Die Weihe der Storström-Brücke

Dänemark feiert ein stolzes Werk der Technik

Kopenhagen, 26. September. (Drahtb.) Das dänische Volk feierte am Sonntag die Einweihung der Storström-Brücke, die in vierjähriger Arbeit geschaffen wurde. Der König von Dänemark und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, die Landesregierung und 600 Ehrengäste aus dem In- und Ausland waren zur Brückenweihe nach Südseeland gekommen. Unter den Ehrengästen sah man von deutscher Seite den Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller.

Der dänische Verkehrsminister Fisker eröffnete die Feier. Nach ihm sprach der englische Minister Sir Oliver Stanley und dann Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller. Dem friedlichen Austausch zwischen den Völkern zu dienen, nannte Dr. Dorpmüller das Ziel des neuen Bauwerkes, in dem sich der Lebenswille des dänischen Volkes verkörpere. „Wir sind beglückt, diese Verbindung mit Dänemark zu haben, denn sie bedeutet eine engere Verbindung zwischen den Völkern."

Der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des deutschen Verkehrsministers folgte die Ansprache König Christians X. Der König gedachte der beiden Opfer, die die gefahrvolle Arbeit gefordert hat, und dankte allen, die an dem großen Werk mitgewirkt haben. Zusammen mit dem König und seinem Gefolge bestiegen dann die Ehrengäste den Sonderzug, um zum erstenmal über die neue Brücke zu fahren. Vor der Brückenstation in Ofehoven hielt der Zug. Der Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen, Knutzen, sprach hier Worte des Dankes und wandte sich in deutscher Sprache an Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, um ihm den Gruß und den Dank Dänemarks darzubringen. Er sagte: „Wir begrüßen die Deutsche Reichsbahn, das größte Einzelunternehmen des Erdballs, die Deutsche Reichsbahn, die stets an der Spitze der Entwicklung geschritten ist und die stets nicht zum wenigsten in den letzten Jahren neue Siege errungen hat. Wir sagen Dank, weil die Deutsche Reichsbahn stets bereit gewesen ist, ihre reichen Erfahrungen mit uns zu teilen, wenn wir Beistand und Rat suchten. Wir sind der Reichsbahn auch für den Einsatz dankbar, den sie zur Verbesserung des Verkehrs mit dem Norden geleistet hat."

„Ein Schritt zur Beruhigung Europas"

Die englische Presse über den Mussolini-Besuch und die deutschen Manöver

London, 27. September. Das Interesse der Londoner Morgenpresse an dem Staatsbesuch Mussolinis in Deutschland hält unvermindert an. Spaltenlange Berichte füllen die Zeitungen, in denen die Ereignisse in München sowie die Teilnahme der beiden Staatsmänner an den Wehrmachtmanövern in Mecklenburg in allen Einzelheiten beschrieben werden. Aus dem Manövergelände berichtet „Daily Telegraph", daß die deutsche Armee

einen ausgezeichneten Eindruck

mache. Obwohl die Truppen schwere Märsche hinter sich gehabt hätten, seien ihr Geist und ihre Leistungsfähigkeit sehr gut gewesen. Offiziere und Mannschaften hätten mit typisch deutscher Gründlichkeit ihre Pflicht erfüllt. Die Ausrüstungen seien gut und sehr modern gewesen.

Die Besichtigung der Kruppwerke

durch Mussolini wird von den Blättern als „überraschend" hervorgehoben, da sie ursprünglich nicht im Programm vorgesehen war. Mehrere Blätter stellen wieder Vermutungen über den Gegenstand und das Ergebnis der bisherigen Besprechungen an. Unter anderem betont die „Morning Post" im Leitartikel, man könne annehmen, daß die deutsch-italienische Verständigung in keiner Weise die Mächte Europas in Aufregung versetze.

Weder Deutschland noch Italien beabsichtigten irgend etwas gegen England zu unternehmen. Daß Mussolini Hitler aufsuche, sei genau so wenig überraschend wie die ständige Zusammenarbeit zwischen den demokratischen Nationen England und Frankreich.

Jedem gebühre eben das Seine. Man müsse aber zugeben, daß der Völkerbund bisher nichts für eine Entspannung getan, sondern daß er im Gegenteil viel zur Beunruhigung beigetragen habe. Wenn die Achse Berlin-Rom nichts Drohendes enthalte, so verdanke man das auf keinen Fall dem Völkerbund. Eines stehe fest, nämlich, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Duce und dem Führer sowohl in Italien wie in Deutschland größte Befriedigung erwecke und bei beiden Völkern beste Laune hervorgerufen habe. Der Besuch werde

eine Entspannung in Europa

bringen und somit einen weiteren Schritt zur allgemeinen Beruhigung und zur besseren Verständigung darstellen. Wenn das das Ergebnis des Besuches sei, so werde er sicherlich nicht vergebens gewesen sein.

Im übrigen veröffentlicht die englische Presse über den Mussolini-Besuch zahlreiche Vermutungen, die weder Hand noch Fuß haben.

Die englischen Verkehrsfachleute in Berlin und Leipzig

Berlin, 26. September. Die auf ihrer Deutschland-Reise in Berlin weilenden 224 englischen Verkehrs- und Straßenfachleute ehrten am Sonntag die Gefallenen des Krieges. In Anwesenheit sämtlicher Reiseteilnehmer legte der Präsident des englischen Frontkämpferverbandes, Smedley Crook, einen Kranz am Ehrenmal nieder. Anschließend besichtigten die englischen Gäste das Reichssportfeld.

Der Reichsverband der Automobilindustrie gab dann den englischen Verkehrsfachleuten bei Kroll ein Frühstück, bei dem der erste Vorsitzende des Reichsverbandes, Geheimrat Dr. Allmers, auf die Bedeutung der Reichsautobahn einging. Lord Ellisley, der Präsident des Verbandes der Grafschaftsräte, die sich insbesondere mit dem Straßenbau zu beschäftigen haben, sagte in seiner Dankansprache, die deutschen Ingenieure hätten der Welt ein Beispiel in der Gestaltung des Autoverkehrsnetzes gegeben, das einzig dastehen.

Die englischen Verkehrsfachleute trafen am Nachmittag im Sonderzug in der Messestadt Leipzig ein. Zu ihren Ehren veranstaltete die Stadt einem Empfang im Neuen Rathaus. Am Montagvormittag verläßt die Studienkommission Leipzig und begibt sich über die Reichsautobahn nach Nürnberg.

Der türkische Ministerpräsident zurückgetreten

Istanbul, 26. September. (Drahtb.) Die Zeitung „Kurun" meldet in einem Extrablatt aus Ankara, daß Ministerpräsident Ismet Inönü endgültig seinen Rücktritt angeboten habe, der auch vom Staatspräsidenten Atatürk angenommen worden sei.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten, der seit 1925 ununterbrochen den Vorsitz des Kabinetts innehatte, wird auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Staatschef zurückgeführt, die auf dem Gebiet der Außenpolitik liegen sollen. Ismet Inönü gilt als Verfechter eines Kurses enger Zusammenarbeit mit Sowjetrußland in der Außen- und Wirtschaftspolitik. Die Zeitung „Son Posta" berichtet, daß der Rücktritt Ismet Inönü amtlich erst am 1. November beim Zusammentritt der Nationalversammlung bekanntgegeben würde.

× **Ankara**, 27. September. (Eig. Drahtb.) Atatürk hat den bisherigen Wirtschaftsminister Jelalbaya, der seit der Beurlaubung Ismet Inönüs bereits die Regierungsgeschäfte führte, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der neue Ministerpräsident gilt als ein Freund Englands.

Heute Beginn der Pariser Konferenz

Die italienischen Marinesachverständigen eingetroffen

× **Paris**, 26. September. (Eig. Drahtb.) Die Pariser Sachverständigenkonferenz über die Einschaltung Italiens in das Sicherheitssystem im Mittelmeer beginnt am Montagnachmittag im französischen Marineministerium. Den Vorsitz der ersten Sitzung führt der französische Kriegsmarineminister Campinchi. Die Verhandlungen werden von dem französischen Admiral Gobefron geleitet werden. Man erwartet, daß in den Abendstunden des Montags eine erste amtliche Verlautbarung ausgegeben werden wird. Die italienischen Marinesachverständigen sind am Sonntag in Paris eingetroffen.

Höhepunkt der „Schlacht" in Mecklenburg

Hitler und Mussolini auf dem Gefechtsfeld

Überwältigende Bilder am letzten Tag der Wehrmachtmanöver
Panzerwagen brachten Blau den entscheidenden Erfolg

Von unserem zu dem Wehrmachtmanöver entsandten Hauptschriftleiter

WB. **Rostock**, 26. September.

Das Wehrmachtmanöver ist zu Ende. Sein letzter Tag war auch sein Höhepunkt — in zweifacher Hinsicht. Zum ersten weilte der Führer abermals auf dem Manöverfeld — diesmal aber mit seinem hohen Gast, dem Duce des faschistischen Italiens. Die Anwesenheit dieser beiden Männer verleiht dem diesjährigen Wehrmachtmanöver, dem ersten seit dem Aufbau des nationalsozialistischen Volksheeres, eine einmalige und geschichtliche Bedeutung. Und zum zweiten: dieser Tag brachte Gefechtsbilder von einer solchen Eindrücklichkeit, Großartigkeit und Lebendigkeit, daß sie jedem unvergeßlich bleiben werden, der hier Zeuge sein durfte.

Um die letzte Entscheidung

Der Morgen, der trübe und diesig heraufgezogen ist, findet uns auf dem Sonnenberg, einem Hügel südostwärts Laage, etwa 35 Kilometer von Rostock entfernt. Hier ist der Gefechtsstand eines roten Infanterieregiments eingerichtet, das als letztes Flügelregiment der mittleren Division in allgemeiner Front nach Südosten gegen den herandrängenden blauen Gegner hinhaltend Widerstand leistet. Der Regimentskommandeur hält uns einen kleinen Vortrag über die Art, wie er seine Bataillone eingesetzt hat. Er erwartet den Angriff feindlicher Panzerwagen und hat seine Vorbereitungen getroffen, sie zu empfangen. Wir erfahren, daß heute von insgesamt drei Armeekorps um die letzte Entscheidung gerungen wird. Zusammen stehen acht Divisionen in der Front, auf der Seite des blauen Angreifers fünf, bei der roten Verteidigung drei, dazu starke Panzerkräfte. Die Breite der gesamten Front beträgt rund dreißig Kilometer.

Italienische Kollegen

Bald gesellt sich zu uns eine Anzahl italienischer Journalisten, Vertreter von Zeitungen aus Rom, Mailand, Turin, Venedig, Livorno und anderen Städten, an ihrer Spitze Gesandter Rocco; weiter befindet sich unter ihnen Signore Tomaselli, der einst Nobile auf seiner Nordpolexpedition begleitet hat. Auch der bekannte englische Journalist Ward Price ist anwesend, er beobachtet mit den Italienern, die meist die schwarze Faschisten- oder die graue Milizuniform tragen, den Gefechtsverlauf. Mit einem Vertreter des „Corriere della Sera", der auch den Feldzug in Äthiopien an Ort und Stelle mit der Feder verfolgt hat, unterhalte ich mich längere Zeit, wobei wir uns bald deutsch, bald italienisch, bald französisch verständigen. Er weiß Interessantes von seinen Eindrücken zu berichten und ist begierig, den Duce und den Führer zusammen zu sehen, weil das „ein historischer Augenblick" ist, wie er sagt.

Blaue Flieger

Während von der Infanterie, die sich geschickt in dem hügeligen und mit Waldstücken und kleinen Seen durchsetzten Gelände getarnt hat, wenig zu sehen ist, können wir einer schweren Batterie, die hier, ziemlich weit vorn, eingesetzt ist, um gegen die Tiefe des Gegners wirken zu können, beim Feuern zuschauen. Ein eindrucksvolles Bild entwickelt sich, als blaue Flieger, den bedeckten Himmel zu niedrigem Anflug benutzend, die rote Stellung zu erkunden suchen. In kühnen Turns schweben sie, während Flaks und Maschinengewehre ihnen den Garaus machen wollen, über den Gefechtsstellungen, und abgeworfene Rauchkörper zeigen ihre Bomben an, deutlich hört man auch das Tacken ihrer Maschinengewehre. Immer wieder tauchen sie aus dem niedrigen Wolkendunst auf, immer wieder hört man ringsum das Knallen der Abwehr, bis sie plötzlich, wie ein Spuk, verschwunden sind. Bald darauf schlagen, von Schiedsrichtern durch heftig knallende Explosivkörper dargestellt, schwere Artilleriegeschosse zwischen den Geschützen der Batterie ein. Offenbar haben die Flieger die Stellung erkundet und gemeldet, so daß die blaue Artillerie ihr Feuer richtig legen konnte. Gegen 11 Uhr, als gerade die Sonne durchkam, machte sich erhöhte Feuertätigkeit und Bewegung bei der Infanterie bemerkbar. Blau war es links von uns gelungen, in feindliche Stellungen einzudringen und dadurch die rote Front gleichsam einzubeulen. Rot zog Kräfte nach links hinüber, deren Vorgehen wir ausgezeichnet beobachten konnten. Gleichzeitig nahm das Infanterie- und das Artilleriefeuer an Heftigkeit zu. Offenbar befanden wir uns an einem Brennpunkt der großen Manöverschlacht.

Hitler und Mussolini

Als die Batterie in unserer Nähe gerade feuert, was die Rohre hergeben, kommt Bewegung in die Zuschauer: Hitler und Mussolini kommen! Kaum hat sich der Ruf bis zu uns fortgepflanzt, da passiert der Wagen mit den beiden Männern, auf die in diesen Tagen die Augen der Welt gerichtet sind, wenige Meter vor uns in flotter Fahrt die Straße nach Güstrow. Der Führer, den Riemen der Mütze unter dem Kinn, unterhält sich lebhaft mit dem Duce, der in der grauen Uniform der Faschistischen Miliz zu seiner Rechten sitzt. Einen Augenblick nur sehen wir die beiden Gesichter — und doch ist der Eindruck dieses Augenblicks unauslöschlich. Schon ist der große graue dreiachsige Wagen vorüber, dahinter folgt eine lange Reihe anderer, in denen alle die Männer sitzen, die dem Führer und dem Duce bei der Durchführung der großen Aufgabe helfen, die in diesen Tagen wieder vor aller Welt dargelegt wird: Schaffung eines starken Friedens und Erhaltung des notwendigen Lebensraumes für ihre Völker.

Einer der Wagen, die dem des Führers folgen, führt zwei Standarten mit: die wohlbekannte des Führers und die des Duce, die auf hellblauem Grund das Liktorenbündel mit dem Beil, das Wahrzeichen des faschistischen Italiens, aufweist. Es ist ein stolzer Zug von Wagen, der da vorüberfährt, und nicht umsonst prangen alle Ortschaften des ganzen Manövergebietes im Schmuck der Fahnen, der Girlanden und leuchtenden Herbstblumen; nicht umsonst drängen sich in allen Ortschaften die Einwohner und Manövergäste Kopf an Kopf, den Führer und den Duce mit immer neuen Stürmen der Begeisterung zu begrüßen. In diesem Jubel prägt sich das Gefühl eines ganzen Volkes aus, das die geschichtliche Größe der Tage, die es jetzt erlebt, verstanden hat.

Endkampf mit allen Waffen

Wir stehen noch ganz unter dem Eindruck dieses Ereignisses, als wir unseren Standort wechseln und etwas weiter südwestlich, bei einem Vorwerk des Gutes Diekhof, auf einem Hügel Aufstellung nehmen. Ich klettere auf das Dach eines hohen Schuppens; von hier bietet sich ein gewaltiger Überblick über das Gefechtsfeld. In sanften Hügelwellen verläuft das Gelände, weit reicht der Blick über riesige Felder, die nur von einzelnen kleinen Waldstücken unterbrochen werden, bis an den fernen Horizont. Um uns herrscht reges Leben; leichte Flaks und Panzerabwehrgeschütze sind in Stellung; in der Nähe hat ein Infanteriekommandeur seinen Gefechtsstand; starke Panzerwagen fahren auf, und unabläßig kommen und gehen berittene und motorisierte Melder, Ordonnanzoffiziere, Schiedsrichter und Organe der Manöverleitung.

Die Panzerwagen kommen!

Immer mehr steigert sich das Feuer. Wir hören in dem Gelände vor uns — wir stehen etwa zwei Kilometer hinter der vordersten roten Linie — die Maschinengewehre tacken und die Salven der Artillerie, die überall in den Mulden ihre Stellungen bezogen hat. Und da entdecken wir, fern am Höhenrand vor uns, die ersten Panzerwagen von Blau. Immer hat man sie erwartet, und nun sind sie im Anmarsch, um der eigenen Infanterie den Weg zum letzten entscheidenden Vorstoß zu bahnen. Welle auf Welle sehen wir auftauchen, an allen Ecken erscheinen sie dort drüben, teilweise von Tieffliegern begleitet, die ihr Vorgehen unterstützen, indem sie die feindliche Infanterie mit ihren Maschinengewehren niederhalten. Um uns aber ist die Hölle los! Zu einem ohrenbetäubenden Lärm steigert sich das Abwehrfeuer, ununterbrochen knallen die hellen Schüsse der Panzerabwehrkanonen und dauernd ist das dumpfe Krachen der Artillerie zu hören. Von den roten Stellungen vor uns steigen immer wieder weiße Leuchtkugeln auf. Jetzt preschen auch die roten Kampfflieger über unsere Köpfe hinweg vor, um das Letzte zu versuchen. Aber unentwegt fahren dort drüben die Kampfwagen weiter, hunderte müssen es sein, denn der Angriff erfolgt in mindestens drei Kilometer breiter Front und ungewöhnlich tief gestaffelt. Nun sieht man drüben schon die Infanterie auftauchen, die den Weg benutzt, den ihr die Kampfwagen gebahnt haben.

Der Gegner versucht sein Äußerstes, das hereinbrechende Verhängnis zu bannen. Jetzt sehen wir in unserer unmittelbaren Nähe Infanterie zur Abwehr vorgehen; offenbar wird versucht, die blaue Infanterie durch flankierendes Feuer zu stoppen. Aber noch immer fließen drüben die Wellen der Panzerwagen über die Höhe, während die ersten nun schon ganz nahe an unserem Standpunkt heran sind. Es ist klar, daß die rote Abwehr nichts mehr nützt. Die Entscheidung ist gefallen: Blau ist auf drei Kilometer Breite mehrere Kilometer tief in die roten Stellungen eingebrochen. Unaufhaltsam wuchtet der Angriff vorwärts, dem der Gegner anscheinend nichts mehr entgegenzuwerfen hat.

Es ist schwer, das packende Bild zu beschreiben, das der große Entscheidungskampf bietet. Wohl kämpft die Infanterie in — für den Zuschauer wenig eindrucksvoller — zerstreuter Ordnung, wohl sind die Artilleriestellungen gut getarnt, aber der tosende Lärm des Feuers, die immer wieder heranbrausenden Flieger, die Wellen der Kampfwagen: das alles vereinigt sich zu einem Gesamtbild, wie wir es noch in keinem Manöver erlebt haben. Das ist eine Schlacht größten Stils, das ist der Höhepunkt dieses Wehrmachtmanövers!

Das Ende

Ein Generalstabshauptmann kommt eilends auf uns zu und meldet sich bei unserem Führer, Oberstleutnant Jost. Er wendet sich an uns: „Meine Herren, es wird Ihnen nun die Lage bekanntgegeben, mit der dieses Wehrmachtmanöver beendet wird." Und der Generalstabshauptmann trägt vor:

„In den Morgenstunden des 26. September war die nächtliche Bereitstellung der 1. blauen Armee beendet, die Divisionen des II. und III. Armeekorps traten zum entscheidungsuchenden Angriff gegen die Stellungen des roten X. Armeekorps an, in der Absicht, den Durchbruch über die Linie Belitz-Polzin in allgemeiner Richtung Laage zu erzwingen. Rot, das die Übergänge über den Recknitz-Abschnitt bei Laage und Tessin befehlsgemäß für herankommende Verstärkungen offenhalten sollte, nahm die angebotene Schlachtentscheidung an. Auf der ganzen Front setzten daher äußerst heftige und wechselvolle Kämpfe ein.

Gegen 10 Uhr gelang es zunächst der blauen 32. Division, wirkungsvoll unterstützt von Panzern, Sturzkampffliegern und Jägern, sich trotz zähester Gegenwehr der dort eingesetzten Teile der 30. Division in den Besitz des roten Stützpunktes Hohe Heide bei Belitz zu setzen. Gegen einen etwa um 11 Uhr in die rote Stellung erfolgten Einbruch von Teilen der blauen 12. Division südwestlich Dallwitz traten verfügbare Reserven der roten 22. Division zum Gegenstoß an.

Weiter südlich konnte der Angriff des blauen III. Armeekorps infolge des hier besonders zähen Widerstandes zunächst nur langsam vorwärtskommen. Als in den Mittagstunden mehrere Panzerregimenter in wuchtigem Stoß beiderseits Warnkenhagen trotz zäher Gegenwehr tief in die roten Stellungen eindrangen, brachten starke Fliegerkampfkräfte, die auf Weisung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe in die Erdschlacht geworfen wurden, die Entscheidung zugunsten von Blau. Auch das Eingreifen roter Jagdstreitkräfte und der Flakartillerie konnte den Erfolg der blauen Luftwaffe nicht wesentlich einschränken.

Die rote Luftwaffe griff im Laufe des 26. September bisher verschonte Nachschubanlagen und Rüstungsbetriebe an. Ihr Erfolg war zum Teil erheblich, da Flugabwehr nicht an allen Stellen in ausreichendem Maße vorhanden war. Weitere Teile der blauen Luftwaffe griffen rote Flugplätze und Nachschubanlagen an. Damit fanden die Wehrmachtmanöver 1937 ihren Abschluß."

„Das Ganze halt"

Als wir kurz nach dieser Eröffnung unten an der Straße auf unsere Autobusse warten, schreiben Flieger mit Rauch seltsame Zeichen in die Luft, die fast wie Striche und Punkte des Morsealphabets aussehen. Sie bedeuten: „Das Ganze halt". Das Signal wird aufgenommen und weitergegeben. Und wie durch einen Zauberschlag ändert sich das Bild. Überall, auf der ganzen langen, langen Front erheben sich die Soldaten, alle die Tausende, die diese heißen Tage des größten Manövers der Nachkriegszeit durchgekämpft, durchmarschiert und durchgefahren haben. Wie leuchten die braunen, schmutzverkrusteten Gesichter! Nun ist die große Schlacht zu Ende, nun geht es in die Quartiere und dann in die Garnisonen — und für einen Teil hat in wenigen Tagen „Reserve Ruh".

Aber noch zittert der unerhörte Eindruck des eben Erlebten in allen nach. Unsere Wagen winden sich durch die Tausende von Motorfahrzeugen, Bespannungen und Kolonnen, die in endlosen Zügen nun plötzlich die Straße füllen, die in den Tagen vorher bei Tageslicht immer ernstfallmäßig leer waren. Hunderte von Panzerwagen halten neben den Straßen im freien Feld, hier fährt Artillerie, dort Kradschützen, hier

Die Fahrt durch das Manöver-Gelände

Im Manöverfeld, 26. September. (Drahtb.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler traf am Sonntagvormittag mit seinem hohen Gast, dem italienischen Regierungschef Mussolini, im Manövergelände ein.

Zum Empfang des Duce und des Führers hatten sich auf dem Bahnhof Lalendorf in Mecklenburg eingefunden der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, General der Artillerie Keitel, der Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Guse, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff.

Von italienischer Seite waren auf dem Bahnhof anwesend der italienische Generalstabschef Badoglio, der Unterstaatssekretär für das Heer, General Pariani, der Unterstaatssekretär für die Marine, Flottenadmiral Cavagnari, der Unterstaatssekretär für die Luftwaffe, General Valle, der General der faschistischen Miliz, Russo, sowie die übrigen Mitglieder der italienischen Wehrmachtdelegation und die italienischen Wehrmachtattachés.

In Begleitung Mussolinis befanden sich unter anderem der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, Kabinettschef Sebastiani, Botschafter Attolico, Botschaftsrat Graf Magistrati sowie die Herren vom deutschen Ehrendienst, unter ihnen Reichsminister Dr. Frank, General der Infanterie List, Botschafter von Hassell und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante.

Mit dem Führer, in dessen Begleitung sich die Wehrmachtadjutanten, Oberst Hoßbach, Korvettenkapitän von Puttkammer und Hauptmann von Below, befanden, kamen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsführer SS. Himmler, der außerordentliche bevollmächtigte Botschafter SS.-Gruppenführer von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann, ferner die SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Lorenz, SS.-Gruppenführer Wolff und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann.

Fahrt durch das Manövergelände

Vom Bahnhof Lalendorf begaben sich Mussolini und der Führer unmittelbar in das Manövergelände zu den kämpfenden Parteien. Auf dem ersten Beobachtungspunkt bei Belitz standen der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung mitten in der Stellung der roten 30. Division, vor der der Angriff der blauen Division ins Stocken geraten war. Unter Einsatz von starker Artillerie, Jagdfliegern und schließlich auch Kampfwagen, die dicht an dem Beobachtungspunkt Mussolinis und des Führers vorbeirollten, gelang es, den blauen Angriff wieder in Gang zu bringen. Das lebhafte Interesse der Gäste fand hier auch das von Generalmajor Udet geführte Kleinflugzeug „Fieseler-Storch", das Landungs- und Aufstiegmanöver vorführte.

Auf dem Wege zur nächsten Beobachtungsstelle bei Stielow fuhren der Duce und der Führer dicht hinter der roten Stellung bei den Reservetruppen, Minenwerferstellungen und Infanteriegeschützen vorbei.

Der Duce und der Führer setzten dann hinter der roten Front mitten durch die Stellungen der roten Artillerie und Flaks ihre Fahrt bis zum Schmocksberg bei Tolzin fort. Dieser hinter der roten Front gelegene Punkt bot ein umfassendes Bild eines großen Teiles des Schlachtfeldes. Ein eindrucksvolles Bild einer modernen Schlacht wickelte sich vor den Augen des Duce und des Führers ab. Der Masseneinsatz von Flugzeugen und Kampfwagen zur Unterstützung der Infanterie beim Durchbruch durch die feindlichen Stellungen riß alle Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung und Anerkennung hin.

Der Führer begrüßt die englischen und die ungarischen Manövergäste

Auf der Höhe des Schmocksberges nahm der Führer und Reichskanzler Gelegenheit, die englische und die ungarische Manöverdelegation zu begrüßen, die ihm von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vorgestellt wurden. Der englischen Delegation gehören an Sir Cyrill Deverell, Chef des englischen Reichsgeneralstabes, General Ironside, Kommandierender General im Generalstab, Luftmarschall Longmore, Kommandeur der Wehrmachtakademie und Brigadegeneral Packenham-Walsh. Mitglieder der ungarischen Delegation sind Honvedminister General der Infanterie Roeder, General der Infanterie Vitéz Sonyi, Oberbefehlshaber der Honveds, Feldmarschalleutnant Vitez von Ratz, Chef des Generalstabes der Honveds.

Im Manövergelände hatten sich ferner führende Persönlichkeiten der drei Wehrmachtteile, von Partei und Staat, eingefunden. Man sah u. a. den zuständigen Gauleiter und Reichsstatthalter von Mecklenburg, Hildebrandt, ferner Reichsminister Ohnesorge, Staatssekretär Körner, General Daluege und andere.

Empfänge in den Sonderzügen

Wustrow, 26. September. (Drahtb.) Am Sonntagmittag gab der Führer auf der Fahrt nach Kröpelin in seinem Sonderzug dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio und den Unterstaatssekretären Pariani, Flottenadmiral Cavagnari und General Valle ein Essen. Zu gleicher Zeit waren der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Gäste des Duce Benito Mussolini in seinem Sonderzug.

In Kröpelin und auf der Fahrt nach Wustrow setzten sich am Sonntagnachmittag die Kundgebungen der Bevölkerung, die zu Zehntausenden an den Straßen Aufstellung genommen hatten, fort. Der Weg, den der Führer mit Mussolini durch das nördliche Mecklenburg nahm, glich einer Triumphfahrt.

Nachrichtenabteilungen, dort ein höherer Stab. Noch einmal sehen wir die Armee, die sich eine Woche lang dieses große Gefecht geliefert hat, an uns vorüberziehen. Noch einmal beherrscht uns alle das Gefühl staunender Bewunderung, daß dies alles, diese moderne, unvergleichliche Streitmacht, in wenigen Jahren des Wehrmachtaufbaues geschaffen werden konnte. Und noch einmal fliegen die Gedanken dem Manne zu, der heute seinen hohen Gast, dem Duce des befreundeten Italiens, dies zeigen konnte, diese große Schöpfung des nationalsozialistischen Deutschlands: die herrliche Wehrmacht bei ihrem ersten großen Manöver.

Hans Christian Meyer.

Flakschießen in Wustrow

Auf dem Luftwaffenübungsplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Flakschießen und Zielschießen mit den verschiedensten Kalibern. Anschließend fanden Flugvorführungen und Besichtigungen von Flugzeugtypen statt. Zu den Vorführungen hatten sich, an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

Große sowjetrussische Manöver ohne ausländische Gäste

× **Paris**, 26. September. (Eig. Drahtb.) Der „Paris Midi" berichtet über die vor zwei Tagen zu Ende gegangenen großen sowjetrussischen Manöver an der russisch-polnischen Grenze, daß entgegen den Gebräuchen der letzten Jahre zu diesen Manövern keine ausländischen Abordnungen mit Ausnahme der Vertreter der Randstaaten Litauen, Lettland und Estland zugelassen worden seien. Auch die sowjetrussische Presse habe in Verfolg der von der GPU. ausgegebenen Parole „Hütet euch vor Spionage!" keine ausführlichen Berichte über den Gang der Manöver veröffentlicht, deren Höhepunkt das gleichzeitige Fallschirmabspringen von 2200 voll ausgerüsteten und mit Mundvorrat versehenen Soldaten gewesen sei.

Politischer Mord in Palästina

Jerusalem, 27. September. Am Sonntagabend ereignete sich in Nazareth ein blutiger Zwischenfall. Beim Verlassen einer Kirche wurde der englische Distriktskommissar vom Galiläa-Bezirk, Louis Andrews, von bisher unbekannter Seite erschossen. Auch ein ihn begleitender englischer Polizist wurde von demselben Schicksal betroffen.

Andrews war erst kürzlich zum Distriktkommissar des neugebildeten Galiläa-Bezirks ernannt worden. Er hatte besonders bei der Tätigkeit der Palästina-Kommission unter Lord Peel eine große Rolle gespielt. Die Polizei stellte fest, daß als Täter vier Personen in Frage kommen, die jedoch unerkannt entkommen sind. Nach Zeugenaussagen sollen die Täter Araberkleidung getragen haben. Kommissar Andrews war durch drei Schüsse in den Kopf und in den Magen auf der Stelle tot, während der ihn begleitende Polizist erst eine halbe Stunde später seinen Verletzungen erlag.

Das Arabische Hochkomitee in Jerusalem veröffentlichte noch in den späten Abendstunden des Sonntags eine Verlautbarung, in der es den blutigen Vorfall von Nazareth verurteilt und bedauert. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß mit dem Hochkomitee auch alle Araber Palästinas in der Verurteilung der verwerflichen Bluttat einig seien. Ueber Nazareth ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Oberhausen

WB. **Oberhausen**, 25. September. Das Presseamt der Stadt Oberhausen teilt mit: Die Ratsherren waren am Freitag zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammengetreten, die von Bürgermeister Dr. Legge geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Heuser, der darum gebeten hat, ihn mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zum 1. November in den Ruhestand zu versetzen. Die Ratsherren nahmen von diesem Antrag, der der Aufsichtsbehörde bereits vorgelegen hat, zustimmend Kenntnis.

Der Ausklang in München

Auf dem Königlichen Platz

München, 25. September.

Zu Häupten der vieltausendköpfigen Menge, die den Königlichen Platz füllt, lodern auf den mit italienischen und deutschen Farben geschmückten Propyläen vier große Opferschalen. Von weither leuchtet das flammende Rot, mit dem der Karolinenplatz geschmückt ist. Gewaltige Menschenmassen umsäumen den mit großen Feuerpylonen umgebenen Platz und grüßen begeistert die zu dem feierlichen Akt der Heldenehrung anfahrenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten. Vor den beiden Ehrentempeln, in denen ebenfalls Feuerpylonen entflammt sind, haben je eine Ehrenkompanie der SS.-Standarten „Adolf Hitler" und „Deutschland" mit aufgepflanztem Gewehr Aufstellung genommen.

Kurz vor 13 Uhr trifft, von den tosenden Heilrufen der Bevölkerung begrüßt, der Führer am Braunen Haus ein. Wenige Minuten später erscheint Mussolini, begleitet von Rudolf Heß. Angesichts der Weihestätten der nationalsozialistischen Bewegung, an denen bereits die faschistischen Kranzträgerabordnungen Aufstellung genommen haben, begrüßt der Führer seinen Gast. Die Ehrenformationen präsentieren das Gewehr. Langsam schreiten Mussolini und der Führer die Stufen des Ehrentempels empor. Nach kurzem Verweilen begeben sie sich, während die Musik die Vergatterung spielt, in die Gruft, wo Mussolini die Reihen der Sarkophage abschreitet. Die faschistischen Kranzträger legen einen herrlichen Lorbeerkranz mit den italienischen Farben nieder. In ehrfurchtsvollem Schweigen wohnt die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge dem ergreifenden Akt bei, der sich in der gleichen Weise auch an dem zweiten Ehrentempel abspielt. Der Duce ehrte alle Ermordeten und Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung.

Besuch im Braunen Haus

Nach der Kranzniederlegung begaben sich Mussolini und Hitler mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß ins Braune Haus. Der Führer geleitete seinen hohen Gast zunächst in die Fahnenhalle zu den ältesten Fahnen der Bewegung und den Standarten der Münchener SA. Anschließend begaben sich der Duce und der Führer in den Senatorensaal und in das Führerzimmer des Braunen Hauses. „Von hier aus haben wir Deutschland erobert", mit diesen Worten kennzeichnete der Führer die Bedeutung des Braunen Hauses.

Darauf begaben sich Mussolini und der Führer in das große Verwaltungsgebäude der NSDAP. Dort begrüßte Reichsschatzmeister Schwarz den hohen Gast. Auf einem kurzen Rundgang durch die großen Räume des Hauses gaben der Führer und Reichsschatzmeister Schwarz dem Duce Erläuterungen über die Einrichtungen des Baues und die Arbeit der Verwaltung der NSDAP.

Der Duce bei dem Führerkorps der Partei

Nach der Besichtigung des Verwaltungsgebäudes der NSDAP. begaben sich der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung zum Führerbau. In der Empfangshalle war das gesamte höchste Führerkorps der NSDAP. in zwei Gliedern angetreten. Als der Duce mit dem Führer die Halle betrat, meldete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem Duce: „Die Führerschaft der NSDAP. angetreten". Der Führer stellte nun dem Duce die Reichs- und Gauleiter der NSDAP. und die höchsten Führer der Gliederungen der Bewegung vor. Der Duce begrüßte jeden einzelnen mit Handschlag.

Der Leiter des Traditionsgaues der NSDAP. München, Adolf Wagner, brachte dann ein dreifaches Sieg-Heil auf den Duce Benito Mussolini und anschließend auf den Führer Adolf Hitler aus, in das die Führerschaft der Partei machtvoll einstimmte.

Am Samstagmittag gab der Führer im Führerhaus Mussolini: ein Frühstück, an dem die folgenden italienischen und deutschen Gäste teilnahmen: der italienische Außenminister Graf Ciano, der italienische Botschafter Attolico, die Minister Starace und Alfieri, Gesandter Rocco, Cav. Sebastiani, Generalkonsul Gesandter Pittalis, Botschaftsrat Graf Magistrati, Botschaftsrat Anfuso, Vize-Protokollchef Graf Cittadini, Commendatore Dr. Puccinelli, Generaldirektor Casini, Konsul Bosio, Generalkonsul Renzetti, Konsul Marchese Lanza d'Ajeta, Konsul Marchese Serra di Cassano, Comm. Stoppani, Major Napicavoli, Inspektor della Morte, Marchese Antinori, Konsul Spinelli, Fascio-Sekretär d'Amaio.

Von deutscher Seite nahmen an dem Frühstück teil: der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, die Reichsleiter Amann, Bormann, Bouhler, Buch, Darré, Dr. Dietrich, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Dr. Frank, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Hierl, Himmler, Dr. Ley, Lutze, Rosenberg, Baldur von Schirach, Schwarz, ferner Obergruppenführer Brückner, die Botschafter von Ribbentrop und von Hassell, Korpsführer Hühnlein, Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, die Gauleiter Adolf Wagner und Bohle, Ministerpräsident Siebert, SS.-Obergruppenführer Polizeipräsident Freiherr von Eberstein, General der Infanterie List, Generalleutnant Doehla, Generalmajor Wolff, Gruppenführer Oberpräsident Prinz von Hessen, Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, Oberstleutnant von Mann und Korvettenkapitän von Puttkammer.

Die übrigen Mitglieder des Führerkorps der NSDAP. waren zur gleichen Zeit Gäste des Führers zu einem Frühstück im Kasino des Führerhauses. Für die weitere Führerschaft der NSDAP. gab der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehler, im Auftrage des Führers im alten Rathaussaal ein Essen.

An das Frühstück im Führerhaus schloß sich in der großen Empfangshalle ein Empfang, zu dem die gesamte höhere Führerschaft der Partei geladen war. Der Duce und der Führer verbrachten längere Zeit im Kreise der italienischen Gäste und der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Nach Beendigung des Empfanges zeigten sich Mussolini und der Führer auf dem Balkon des Führerhauses. Kurze knappe Kommandos, Marschmusik setzt ein. Dann beginnt der große Vorbeimarsch der Parteiformationen vor dem Duce und dem Führer.

Eine Stunde hat der prächtige Vorbeimarsch gedauert. Er war ein überzeugendes Bild der geschlossenen Einheit der Bewegung und ihrer Verbundenheit mit dem Volk. Jetzt rufen die Massen aufs neue: „Heil, Führer!", „Heil, Duce!" Wieder recken sich die Arme zum Gruß, wieder flattern die Fähnchen und Wimpel über dem Meer der Menschen. Noch einmal grüßen Mussolini und der Führer die Massen, dann verlassen sie das Podest.

Der Gegenbesuch des Führers

Der Duce weilte nach seiner Rückkehr vom Vorbeimarsch längere Zeit in seinen Privatgemächern im Prinz-Karl-Palais, um dringende Arbeiten zu erledigen. Unterdessen ertönten draußen unablässig Sprechchöre „Wir wollen den Duce sehen". Man kann es bei diesen Begeisterungsstürmen verstehen, wenn der Duce geäußert hat, es seien ihm bei seiner Fahrt von Kufstein und dann in München, wo ihm überall so viele warme Herzlichkeit entgegengebracht wurde, Momente gekommen, in denen er fast hätte glauben können, sich im eigenen Lande zu befinden.

Um 17.25 Uhr näherte sich von der Prinzregentenstraße her wieder die Wagenkolonne des Führers, wie immer umbrandet von der Begeisterung der Menge. Der Führer begibt sich in das Prinz-Karl-Palais, um dem Duce seinen Gegenbesuch zu machen. Mussolini erwartet den Führer in der großen Halle des Palais. Hier verweilen die beiden Staatsmänner einige Zeit, während die Begleitung in der Vorhalle verharrt. Im Laufe dieser Unterredung überreicht der Führer seinem Gast die schon gemeldete persönliche Ehrung. Von der Straße her hallen schon wieder Sprechchöre. Sie verwandeln sich zu brausenden Ovationen, als um 17.42 Uhr die beiden Staatsmänner gemeinsam das Palais verlassen und sich zu Fuß in das „Haus der Deutschen Kunst" begeben.

Besprechungen Cianos mit Neurath

München, 25. September. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Im Anschluß an den Besuch, den der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Samstagmittag dem Führer und Reichskanzler in dessen Wohnung abstattete, hatten die beiden Staatsmänner eine mehr als einstündige Unterredung. Gleichzeitig stattete der italienische Außenminister Graf Ciano dem deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch ab, an den sich eine längere Aussprache anschloß.

Persönliche Ehrung des Führers für den Duce

München, 25. September. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler überreichte am Samstag gelegentlich seines Gegenbesuches im Prinz-Karl-Palais dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini als persönliche Ehrung eine nur für ihn bestimmte einmalige Ausführung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler, dessen erster Inhaber Mussolini ist. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, der Bruststern ist mit Brillanten besetzt. Die Auszeichnung befindet sich in einer silbergeschmiedeten, mit Bernstein ausgelegten Kassette und trägt auf dem Deckel das Hoheitszeichen in Gold. Ordensinsignien und Kassette sind nach den Entwürfen Münchener Künstler gefertigt und stellen eine hervorragende Arbeit deutscher Goldschmiedekunst dar.

Goldenes Hoheitszeichen für Mussolini

München, 26. September. (Drahtb.) Der Führer hat am Samstag bei seinem Besuch im Prinz-Carl-Palais dem Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, das Goldene Hoheitszeichen der Partei überreicht. Das Hoheitszeichen in Gold wurde bisher allein vom Führer der Partei getragen.

Ordensauszeichnungen für die Begleitung Mussolinis

Aus Anlaß des Besuches Mussolinis in Deutschland wurden vom Führer und Reichskanzler verschiedenen Herren der Begleitung des italienischen Regierungschefs Ordensauszeichnungen verliehen und vom Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante überreicht. U. a. erhielten der italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico und der Generalsekretär der Faschistischen Partei Minister Starace das Großkreuz des Verdienstordens vom deutschen Adler, der Chef des Privatsekretariats des Duce Oswaldo Sebastiani, Botschaftsrat bei der italienischen Botschaft in Berlin, Graf Magistrati und Legationsrat und Kabinettschef im italienischen Außenministerium Filippo Anfuso das Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler mit dem Stern.

Neue Kämpfe um Schanghai

× **Schanghai**, 26. September. (Eig. Drahtbericht.) In den Sonntagvormittagsstunden tobte in der Nähe des Schanghaier Nordbahnhofs ein erbittertes Gefecht, bei dem auf beiden Seiten die Artillerie stark eingesetzt wurde. Am Nachmittag brachten wolkenbruchartige Regenfälle die Kampfhandlungen zum Stillstand, ohne daß es einer der beiden Seiten bis dahin gelungen wäre, nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Der kaiserliche Prinz Hiroyoschi Fuschimi wurde als Kommandant eines Zerstörergeschwaders der vor Schanghai operierenden japanischen Flotte während eines heftigen Gefechts mit chinesischen Batterien verwundet. Der Prinz ist der einzige Sohn eines Onkels des japanischen Kaisers Hirohito Fuschimi, der Großadmiral und Chef des Admiralstabes ist. Seine Verwundung soll nicht lebensgefährlich sein.

Botschafter von Knatchbull aus dem Krankenhaus entlassen

London, 25. Septemebr. (Drahtb.) Der britische Botschafter Sir Hughes Knatchbull, der bei dem Fliegerangriff auf die Straße Nanking-Schanghai verwundet wurde, ist am Samstag aus dem Krankenhaus in Schanghai entlassen worden.



Sei ein Feind der Dunkelheit!

Sorge dafür, daß überall reichliches, gutes, nicht blendendes Licht vorhanden ist. An der Werkbank oder im Kontor, am Kochherd oder an der Nähmaschine — überall schont besseres Licht die Augen, verschönert es den Arbeitsplatz und macht arbeitsfroh. Elektrisches Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist billig. Man frage den Elektrolicht-Fachmann wegen Verwendung von innenmattierten



Das Kennzeichen der Osram-D-Lampen-Packung

OSRAM-D-LAMPEN

11

Führer und Duce im großen Manöver



Bild links: Der Duce begrüßt Generalfeldmarschall von Blomberg. In der Mitte der Führer und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Bild rechts: Der Duce beobachtet durch das Scheren-Fernrohr den entscheidenden blauen Angriff.

Plan links Mitte: Der Pfeil bezeichnet die Stelle, an der gestern der entscheidende Angriff und Einbruch der blauen Panzer und Infanterie in die rote Front erfolgte.

Bild Mitte rechts: Auf unserem Bild sieht man Panzerwagen, wie sie am letztem Manövertag zu Hunderten eingesetzt wurden.

Bild rechts unten: Italienische Pressevertreter auf dem Manöverfeld. In der Mitte (in Milizuniform) Gesandter Rocco. **Darüber und Bild links unten:** Der Führer mit dem Duce im Wagen auf der Fahrt durchs Manöver-Gelände. Hinter dem Führer der Adjutant Adolf Hitlers, Oberst Hoßbach.

Photos: Hoffmann u. Scherl









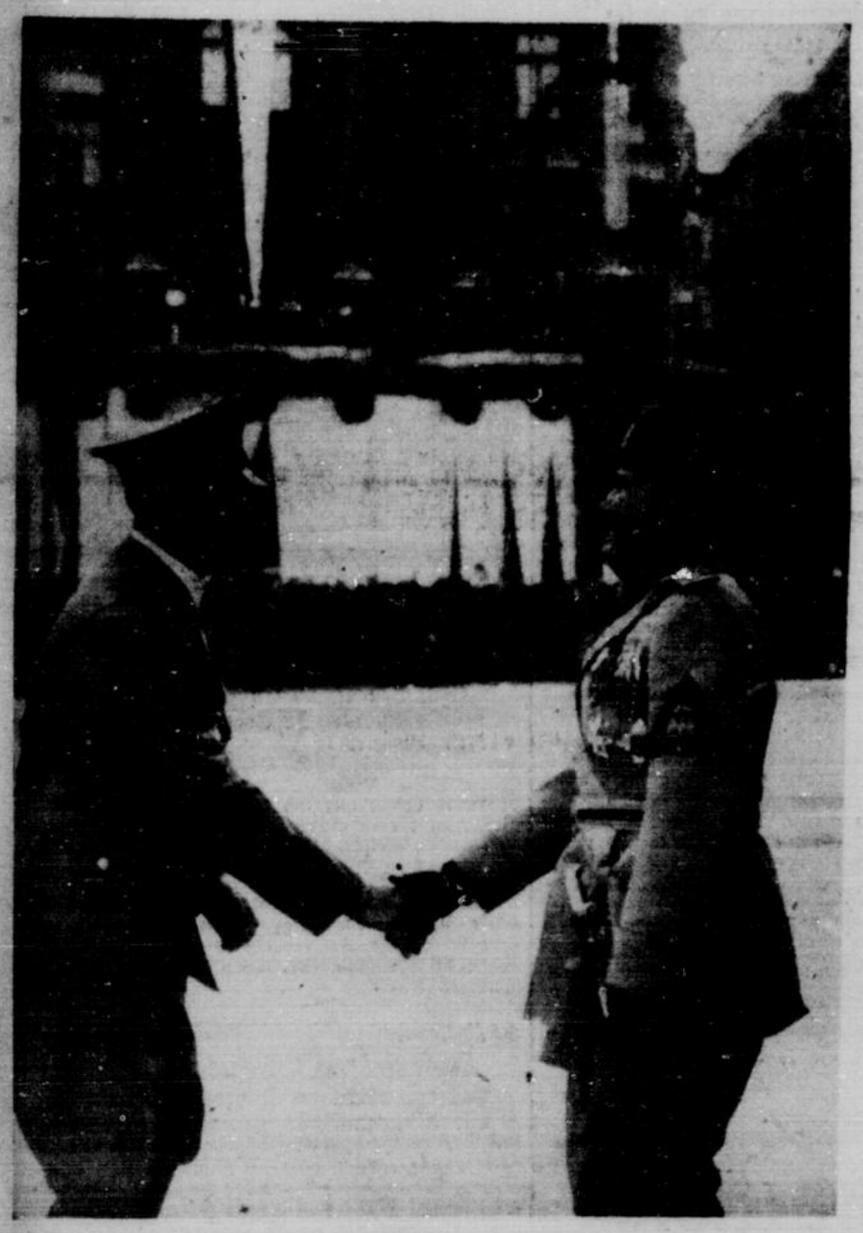


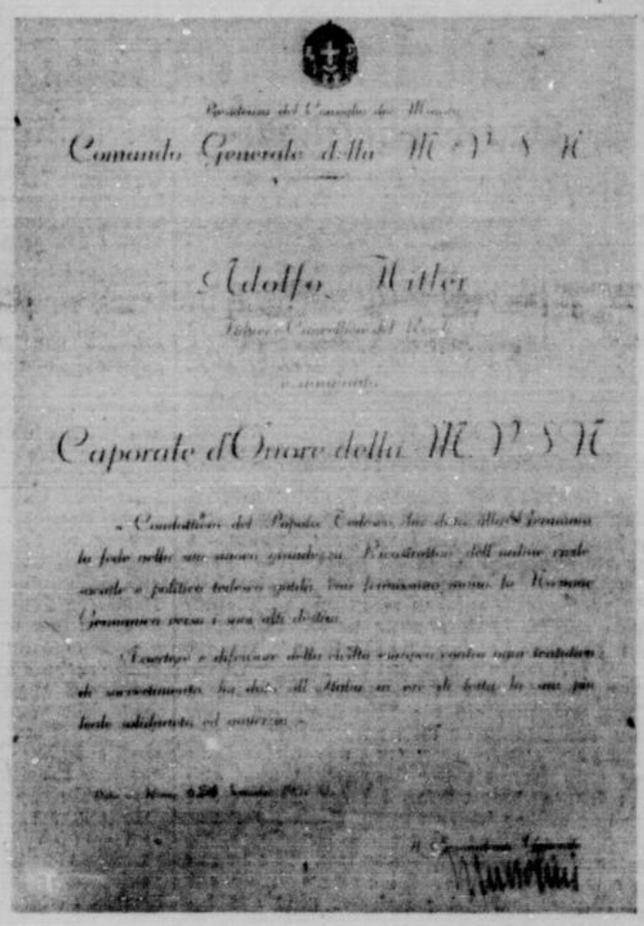


Der große Tag von München

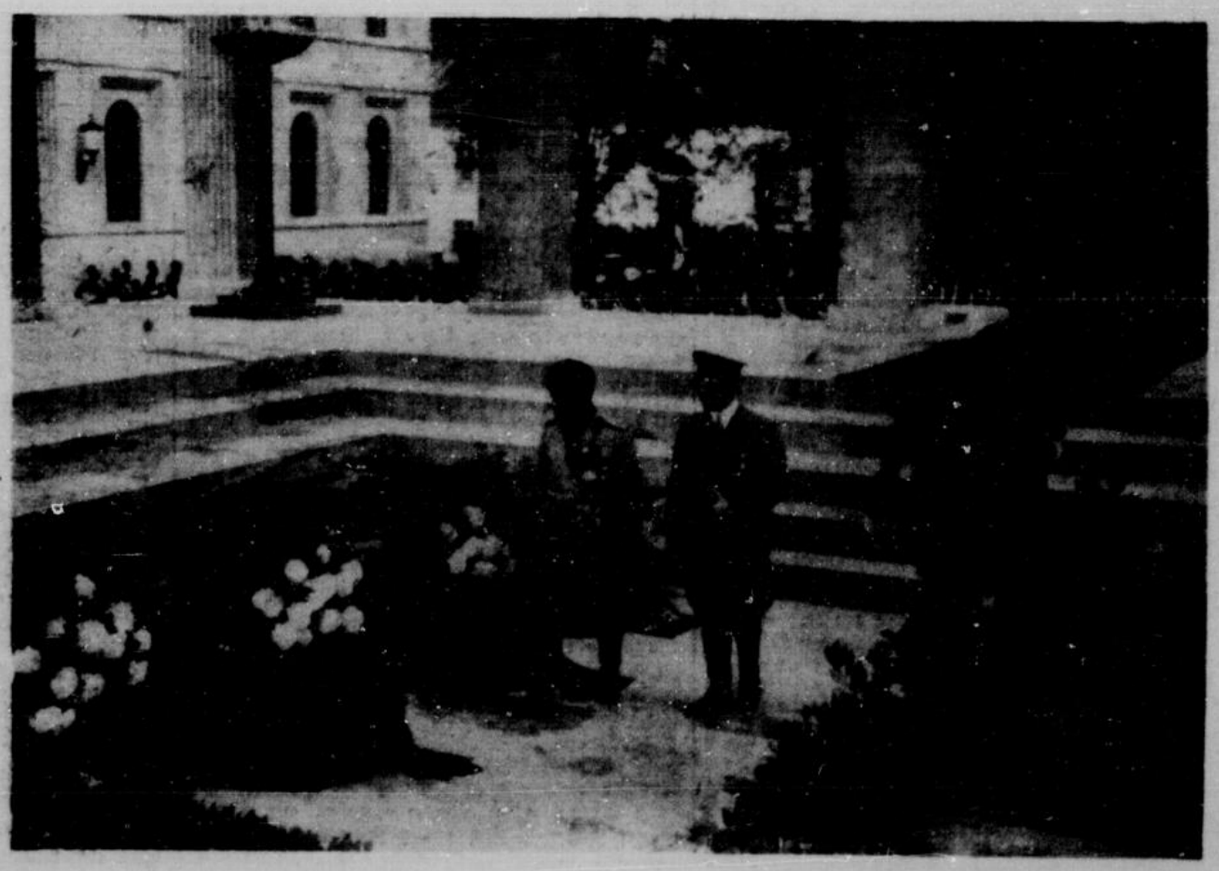


Bild rechts: Den Höhepunkt des Besuches des italienischen Regierungschefs Mussolini in München bildete der einstündige Vorbeimarsch sämtlicher Parteiformationen vor dem Duce, der am Nachmittag auf dem Königlichen Platz stattfand. Der Führer hatte mit Mussolini auf einer Ehrentribüne zwischen den Ehrentempeln Aufstellung genommen. Unser Bild rechts zeigt Hitler und Mussolini während des Vorbeimarsches. Im Vordergrund führende Männer aus der Begleitung des Duce. Links Außenminister Graf Ciano.









Links: Der erste Händedruck: Der Führer begrüßt den italienischen Regierungschef auf dem festlich geschmückten Bahnhofsplatz in München. — **Mitte:** Höchste Ehrung für den Führer. Der Führer der faschistischen Partei und Oberstkommandierende der faschistischen Miliz, der italienische Regierungschef Benito Mussolini, hat den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrenkorporal der faschistischen Miliz ernannt. Unser Bild zeigt die Ernennungsurkunde, die dem Führer in seiner Münchner Privatwohnung durch den Duce persönlich überreicht wurde. — **Unten links.** Von links: Der Stellvertreter des Führers Heß, der italienische Außenminister Ciano, der Duce, der deutsche Außenminister SS.-Gruppenführer Freiherr von Neurath, der Führer. — **Unten rechts:** Mussolini und der Führer im Ehrentempel „Ewige Wache" nach der Kranzniederlegung durch den Duce.

Bilder: Hoffmann-Scherl

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 227 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 27. September

Gauliga ohne Aufregung

Favoritenstellung von Schwarz-Weiß erhärtet, aber Fortuna holt auf

Vorläufig ist in der niederrheinischen Fußball-Gauliga, wenn man die Favoritenstellung von Schwarz-Weiß Essen als eine gegebene und nicht mehr überraschende Tatsache anerkennt, nicht viel Aufregendes vorgekommen. Nach dem Sieg der Essener gegen Fortuna waren viele darauf gespannt, wie der vorjährige Gaumeister in den weiteren Kämpfen abschneiden würde. Manche glaubten an ein Nachlassen der Kräfte, die meisten jedoch waren umgekehrter Meinung. Und die Mehrzahl der Fußballkenner behielt recht. Fortuna hat sich besonnen und holt nun langsam auf.

Der Gegner am Sonntag, es war Wuppertals Gauligavertreter, bekam die Schlagkraft der Düsseldorfer zu spüren, obwohl er in einer guten Form antrat und sich auch tapfer seiner Haut wehrte. Das 3:2 ist für Sieger und Besiegten gleich ehrenvoll. Es zeigt, daß Fortuna ganze Sache macht und SSV. Wuppertal auch in diesem Jahre eine beachtliche Rolle in der obersten Klasse spielen wird.

Aus dem Tabellenstand ist vorerst nicht viel herauszulesen. Gewiß, das 8:0-Punkte-Ergebnis der Essener Schwarz-Weißen ist imponierend. Aber schon Duisburg 99, der Tabellenzweite, ist nicht ganz kapitelfest, obschon das Unentschieden in Hamborn immerhin nicht schlecht ist. Die übrigen Mannschaften halten sich — Fortuna ausgenommen — ungefähr die Waage. Lediglich Oberhausen und Union Hamborn fallen ein wenig ab.

1. Schwarz-Weiß Essen	4	4	0	0	14:5	8:0
2. Duisburg 99	3	2	1	0	6:3	5:1
3. Turn Düsseldorf	4	1	2	1	3:4	4:4
4. SSV. Wuppertal	3	1	1	1	6:5	3:3
5. BV. Altenessen	3	1	1	1	7:7	3:3
6. VfB. Benrath	4	1	1	2	5:6	3:5
7. Hamborn 07	4	0	3	1	5:6	3:5
8. Fortuna Düsseldorf	2	1	0	1	3:3	2:2
9. Union Hamborn	4	0	2	2	3:6	2:6
10. Rot-Weiß Oberhausen	3	0	1	2	2:8	1:5

Tapfere Wuppertaler

Fortuna Düsseldorf — SSV. Wuppertal 3:2 (2:1)

Die Wuppertaler spielten gegen diesen Gegner befangen, sie kamen nicht dazu, ihr Spiel zu spielen, und als sie es endlich fanden, da war der Sieg der Düsseldorfer, die 3:1 führten, nahezu feststehende Tatsache. Schon bei der Vorstellung der Mannschaften zum deutschen Gruß mußten Befürchtungen für die Wuppertaler aufkommen. Hier durchweg Leichtgewichte und dort bei fast jedem Spieler ein Mehrgewicht an Pfunden, die sichere Gewähr für die größere Kraft im Nahkampf bot.

Der Spielverlauf bekräftigt denn auch diese Befürchtungen. Die Fortunen spielen, — — und Elberfeld verteidigt. Verteidigt aber so geschickt und, wenn es sein muß, auch so zahlreich, daß dem Sturm des Meisters eine geschlossene Angriffshandlung kaum gelingen will. Dazwischen fallen seltene, aber trotz Janes, Bender und Mehl sehr gefährliche Angriffe Wuppertals, die die eiserne Deckung der Fortunen oft in große Verwirrnis bringen. Einer dieser Angriffe, Janes und Pesch werden sich nicht recht einig, wer das Leder nehmen soll, führt durch Höttges zum ersten Tor der Wuppertaler, deren zahlreich vertretener Anhang freudig jubelt. Aber nur kurze Zeit währt die Freude. Schubart knallt zwei Minuten später völlig unverhofft auf das Tor Mellages, der sich vergeblich reckt, den ins äußerste Hocheck geschmetterten Ball zu meistern. Und wiederum zwei Minuten später ist es nochmals Schubart, der aus ziemlicher Entfernung einen flachen Schuß losläßt, den Mellage eigentlich sicher haben mußte, zum Schrecken seiner Mitspieler aber unter dem Bauch weg ins Tor rutschen läßt. Fortuna führt 2:1.

Nach der Pause scheint eine Katastrophe über die Wuppertaler hereinzubrechen. Angriff auf Angriff der durch Czaika, Bender und Mehl ununterbrochen bedienten Stürmer Düsseldorfs bricht sich an der Abwehrmauer der Blau-Weißen, trotzdem: jeder fühlt es, die Entscheidung muß jetzt fallen — — und sie fällt. Zwolanowski schießt eine Kopfvorlage Heibachs zum 3:1 ein. Mit diesem Treffer löst sich die Erstarrung der Wuppertaler, die ihre Deckung lockern und gute Angriffe inszenieren. Aber das Schußpech, das ihnen schon in der ersten Halbzeit anhaftete, verläßt sie nicht. Allein Altenfeld, der mit Hüttemeister wechselte, schießt und köpft je einmal aus guter Stellung knapp über die Latte. Schon jetzt könnte bei etwas Glück der Vorsprung aufgeholt sein, den Fortuna in über eine Stunde hoch überlegenem Spiel erkämpft hat. Endlich jedoch, die ersten Zuschauer sind schon abgewandert, kämpft sich Mahring an mehreren gegnerischen Deckungsspielern vorbei, der Ball wandert nach rechts und von dort nach links, wo weder Janes noch sonst jemand zu finden ist, und Altenfeld verringert auf 3:2, mit dem die Wuppertaler sehr zufrieden sein können.

5:1 für Schwarz-Weiß Essen

Oberhausen „ganz zerrissen"

WG. **Oberhausen**, 26. September. (Drahtb.) Rot-Weiß Oberhausen hat eine Pechsträhne erwischt, die anscheinend vorerst nicht abbrechen will. Diesmal fehlte auch noch Volle. Bis zur Pause hielt sich die geschwächte Mannschaft gegen den Tabellenführer ansprechend. Gahlmann verschuldete einen Handelfmeter, den Jürissen in der 20. Minute vor der Pause zum 1:0 verwertete. Drei Minuten vor der Pause gab es auf der Gegenseite ein Handspiel von Stapper im Strafraum. Stephan ließ sich diese Gelegenheit zum 1:1 nicht entgehen.

Oberhausen verlor nun den Zusammenhang, baute in der zweiten Halbzeit ganz ab, so daß Schwarz-Weiß sich durch Stermsek (2), Winkler und Plückthun noch einen hohen Sieg sicherte. Unter den 13 000 Zuschauern waren 5000 Besucher, die aus Essen mit Sonderzügen gekommen waren!

Abromeit hervorragend

Hamborn 07 — Duisburg 99 2:2 (0:1)

WG. **Duisburg**, 26. September. (Drahtb.) Auf beiden Seiten gab es eine mehrfache Umbesetzung, so daß die Mannschaftsleistungen etwas in den Hintergrund rückten. Vor allem Hamborn 07 fand sich im Angriff nicht zurecht, hatte allerdings das Pech, die gegnerische Abwehr und vor allem Abromeit in großer Form anzutreffen.

Der Endspurt kam zu spät

BV. Altenessen — Union Hamborn 2:0 (2:0)

WG. **Essen**, 26. September. (Drahtb.) Die zahlreichen Zuschauer sahen im ersten Zusammentreffen der Neulinge wirklich schöne Leistungen. Altenessen spielte im Gegensatz zu den letzten Spielen von Beginn an sehr energisch.

Stürme ohne Sturm

VfB. Benrath — Turu Düsseldorf 0:0

WG. **Düsseldorf**, 26. September. (Eig. Bericht.) Hätte es in Benrath Tore gegeben, man würde vielleicht über manche andere schwache Seite dieses Lokalspieles hinweggesehen haben. Aber so bleibt wirklich wenig übrig. Die Versuche, zu einem guten Spiel zu kommen, waren auf beiden Seiten erkennbar. Aber es blieb alles in den ersten Ansätzen stecken.

Wenn man nach der Feldüberlegenheit urteilt hätte Turu knapp gewinnen können. Aber dem wirklichen Kräfteverhältnis entspricht das Unentschieden doch eher, wenn auch ein 2:2 besser gewesen wäre.

Handball erster Klasse

Gau Niederrhein—Gau Mitte 11:16 (5:6)

Düsseldorf ist um eine herrliche Kampfstätte reicher. Der SV. Stahlunion hat gestern ein neues Stadion seiner Bestimmung übergeben, das den Namen Poensgen-Stadion erhalten hat. Die Einweihungsfeierlichkeiten erhielten dadurch ihr besonderes Gepräge, daß neben den vielen Ehrengästen auch Gauführer Keyßner erschienen war. Obwohl „nur" Handball und Leichtathletik gezeigt wurde, hatten sich doch über 5000 Zuschauer bei herrlichstem Sonnenwetter eingefunden, die auch restlos zufriedengestellt wurden.

Das Haupttreffen Niederrhein-Mitte..

Ein herrliches Kampfspiel wurde in den ersten dreißig Minuten gezeigt, wobei für beide Mannschaften „alles drin" war. Im übrigen traten die Mannschaften in der vorgesehenen stärksten Besetzung an. Tempo war die Parole. Niederrheins Angriff, auf den es in erster Linie ankommen würde, stand prächtig durch. Vor allem waren es Braselmann-Schmidt, die sich glänzend verstanden und damit die anderen mitrissen. Keinen Augenblick war der Niederrhein weniger gefährlich als die Mitteldeutschen. Immerhin, von Beginn an spielte Mitte flüssiger und durchdachter. Auch erfolgten von dieser Seite Würfe aufs Tor, die der Niederrhein nicht aufweisen konnte. Der Einsatz bei der Abwehr ließ hüben wie drüben keinen Wunsch offen, wobei nur vereinzelt die bessere körperliche Verfassung der Mitteldeutschen in Erscheinung trat. Mehrere Male wechselte die Führung. Tore gab es in Menge, so daß die Besucher nicht aus der Spannung heraus kamen. Ebenso hinreißend wie das Angriffs- war auch das Abwehrspiel. Besonders Dr. Lüdecke im Tor von Mitte erntete immer wieder den größten Beifall.

Getäuschte Hoffnungen

War der Niederrhein bis dahin guten Muts, so ließen doch die Handlungen von Mitte bald erkennen, daß nunmehr schnellstens eine Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Immer stärker wurde der Druck von Mitte. Immer zügiger und schneller wurde das Tempo, wobei die Angreifer von Mitte über ein hier selten oder nie gesehenes Täuschungsvermögen verfügten, auf das die überlastete Niederrheinabwehr immer häufiger hereinfiel. Groß war Mitte im Freispielen. Und immer wieder standen vor allem Klingler und Lacqua in Wurfstellung. Und welche Würfe erfolgten auf das Niederrheintor? Aus allen Lagen und Entfernungen, so daß der an sich nicht schlechte Bonhagen immer häufiger den kürzeren zog. Bis 8:9 gab sich der Niederrhein noch nicht geschlagen. Aber dann war es plötzlich aus mit dem Niederrhein. Mittelläufer Hammerich setzte sich durch. Stahr, der unberechenbare Linksaußen, stellte sein Wurfvermögen unter Beweis. Keller, Böttcher, Klingler waren nicht zu halten. Immer wieder tauchte einer dieser Nationalspieler frei vor dem Wurfkreis auf oder ließ Bomben aus 25 bis 30 Meter los, die nicht zu verhindern waren. Damit war der Kampf in wenigen Minuten entschieden. Die unermüdlich streitenden Kämpen vom Niederrhein buchten zum Schluß noch zwei Treffer, ohne die eindeutige Niederlage abwenden zu können.

Rotthausen in Hüsten erwacht

Westfalia Herne hält im Westfalen-Fußball die Führung

Während sich der Meister Schalke in nicht leichten Freundschaftsspielen „vergnügt", haben sich bei der „Konkurrenz" im Gau bei den Meisterschaftsereignissen schon schwere Sorgen eingestellt. Keine Mannschaft ist da, die, nach den bisherigen Erkenntnissen geurteilt, den Schalkern größere Schwierigkeiten bereiten könnte. Die Hoffnungen auf Germania Bochum haben sich nicht erfüllt. Sie war diesmal spielfrei. Und bei den Dortmundern haben sie sich ebenso noch nicht erfüllt. Ihr Unentschieden gegen die Herner Westfalia beweist es. Es mag freilich sein, daß sich die Elf im Augenblick noch auf den Pokal konzentriert, wo sie weiter gute Chancen behalten hat. Andererseits muß man auch den Hernern bescheinigen, daß sie sich wieder in achtunggebietende Form hineingebracht haben und wohl auch weiterhin an den Spitzenereignissen stark beteiligt sein werden.

Neben ihr hat sich der Neuling Röhlinghausen ausgezeichnet, der auch das zweite Spiel gewann und dabei eine SVg. Herten besiegte, die man allgemein als Favorit für dieses Treffen ansprechen wollte. Aber nicht nur hier gab es eine große Ueberraschung. Die größte sah nämlich Hüsten, wo der Tabellenletzte Rotthausen urplötzlich erwachte und auf heißem Hüstener Boden einen Sieg feierte, den wohl eine zweite Mannschaft in den letzten Jahren außer den Knappen nicht aufweisen kann.

Borussia Dortmund — Westfalia Herne 1:1
Hüsten 09 — SV. Rotthausen 1:4 (!)
SVg. Röhlinghausen — SVg. Herten 2:1 (!)

1. Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5:3
2. SVg. Röhlinghausen	2	2	0	0	4:2	4:0
3. Borussia Dortmund	2	1	1	0	2:1	3:1
4. Arminia Marten	2	1	1	1	6:4	3:3
5. Hüsten 09	3	1	1	1	6:5	3:3
6. SVg. Herten	2	1	0	1	5:3	2:2
7. SV. Höntrop	3	1	0	2	3:7	2:4
8. SV. Rotthausen	4	1	0	3	7:11	2:6
9. Germania Bochum	1	0	0	1	1:4	0:2
10. FC. Schalke 04	0	0	0	0	0:0	0:0

Neuer Sieg von Caracciola

Großer Masaryk-Preis bei Brünn

WG. **Brünn**, 26. September. (Drahtb.) Zu einem neuen großen Erfolg gestaltete Mercedes-Benz den Start beim 7. Großen Masaryk-Preis, der auf der bekannten Rundstrecke bei Brünn ausgetragen wurde. Europameister Rudolf Caracciola legte die 437 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 3:09:25,8 Stunden (138,40 kmstd.) zurück und verbesserte damit den von Bernd Rosemeyer seit 1935 mit 132,6 kmstd. gehaltenen Rekord ganz glatt. Manfred von Brauchitsch sicherte sich den zweiten Platz vor Bernd Rosemeyer und Seaman; mit Rundenrückstand lagen Nuvolari und Brivio im Rennen.

200 000 Zuschauer hatten sich bei prachtvollem Herbstwetter eingefunden. Achille Varzi war am Samstag abgereist. Die Auto-Union stellte so nur zwei Wagen mit Rosemeyer und dem Nachwuchsmann Müller. Auch einige Privatfahrer hatten abgesagt, so daß nur elf Wagen am Start waren.

Die Alfa-Romeo von Nuvolari und Brivio, die Maserati von Laszlo Hartmann und Graf Erno Festetics spielten diesmal keine Rolle, sie lagen von Beginn an weit im Hinterfeld und büßten eine bzw. zwei Runden ein.

Ergebnis: 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), 3:09:25,8 Std. (138,4 kmstd.), 2. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:10:01,7, 3. Bernd Rosemeyer/H. P. Müller (Auto-Union) 3:10:07,1; 4. Richard Seaman (Mercedes-Benz) 3:10:43,8, eine Runde zurück; 5. Tazio Nuvolari (Alfa-Romeo); 6. Tonino Brivio (Alfa-Romeo), zwei Runden zurück; 7. Laszlo Hartmann (Maserati); 8. Graf Erno Festetics (Maserati).

Disziplinlose Zuschauer

Todesopfer auf dem Masaryk-Ring

Wie erst jetzt bekannt wird, entsprach die Organisation beim Masaryk-Rennen nicht allen Anforderungen. Die hohe Zuschauerzahl mit 200 000 hatte die Veranstalter offenbar überrascht. So verhielten die Zuschauer sich recht disziplinlos und brachten die Fahrer und sich selbst in Gefahr.

Hermann Lang kam mit hoher Geschwindigkeit herangebraust, als — wie ein Gendarm aussagte — ein Zuschauer einfach über die Bahn lief! Der Deutsche riß seinen Wagen zur Seite und geriet in den mit Zuschauern besetzten Straßengraben. Ursprünglich sprach man von leicht verletzten Zuschauern. Es hat sich aber herausgestellt, daß elf Zuschauer ernste Verletzungen erlitten haben. Zwei sind bereits im Krankenhaus gestorben.

Dies und Das

Das Neußer Reitturnier, das unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Gelberg stand, wurde am Sonntag beendet. Auch die Rheinische Meisterschaft im Jagdspringen wurde entschieden. Hierbei wurde G. Lange-München Sieger. Der Stall Blank aus Wuppertal gewann mit „Indianer" (Chefreitlehrer Baumann) die Große Neußer Vielseitigkeitsprüfung.

*

Die Leichtathletik-Zeit wurde mit einem großen Sportfest in Stuttgart abgeschlossen, zu dem 25 000 Zuschauer erschienen waren. Es gab hervorragende Leistungen. Das Rennen des Tages war der 3000-Meter-Hindernislauf, den Tuorminen (Finnland) knapp vor dem Olympiadritten Dompert gewann.

*

In Hamburg war Schalke 04 zu Gast. 18 000 Zuschauer sahen ein Jubiläumsspiel des deutschen Meisters gegen den HSV. Die Hamburger spielten gut und erzielten ein Unentschieden von 1:1.

*

Unser Meistertennisspieler Gottfried von Cramm wurde in Los Angeles zum vierten Male in diesem Jahre von dem Weltmeister Budge in vier Sätzen geschlagen. Der Deutsche gewann zwar den ersten Satz, unterlag dann aber erneut der größeren Ausdauer und Körperkraft des Amerikaners.

*

Zum ersten Male gab es am Samstag und Sonntag eine große Gelände-Prüfung der Motorsportscharen der HJ. im Gebiet Ruhr-Niederrhein. Sieger wurde die Mannschaft des Bannes Wesel vor Duisburg, Cleve, Mülheim-Ruhr und Wuppertal-Ba.

*

Die Vorrunde um den Hockey-Silberschild verlief ohne Ueberraschung. Es siegten die Favoriten Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mittelrhein. Niederrhein war spielfrei und tritt in der nächsten Runde gegen Mittelrhein an.

*

Beim Jubiläums-Schwimmfest in Mülheim-Ruhr wurden die Bremer Meisterschwimmer Fischer und Heibel im 200-m-Kraulschwimmen von dem jungen Dortmunder Bachmann in 2:18,9 Min. geschlagen. Das Wasserballspiel zwischen Duisburg 98 und SSF. Wuppertal endete mit einem Siege von 12:7 (6:6) für Duisburg.

Bedeutsame Schulungs-Tagung

Von der Arbeit der Fußball-Schiedsrichter

Der Einladung des Schiedsrichter-Referenten des Kreises Wuppertal zu einer gemeinsamen Arbeitstagung waren etwa 100 Schiedsrichter, Spielführer, Mannschaftsmitglieder und Vereinsvertreter gefolgt. Außerdem konnte Referent Hühmann die Fachwarte der Kreise Duisburg und Oberberg sowie den Gausportlehrer Melcher begrüßen. Gau-Schiedsrichterreferent Amrath-Rheydt, der Sprecher des Abends, stellte als Leitsatz seiner Ausführungen das Wort vom „Schiedsrichter als dem Markstein der deutschen Fußballbewegung" heraus. Zu bedauern sei nur, daß wir trotz festliegender Spielregeln keine einheitliche Regelauslegung hätten. Die erste und vornehmste Aufgabe aller Verantwortlichen im Fußballsport sei es nun, dafür zu sorgen, daß die Schiedsrichter endgültig einheitlich ausgerichtet würden. Zu diesem Zwecke fänden demnächst Verbands- und Gaukurse statt.

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich erfreulicherweise besonders die Vereinsvertreter. Der Abend war ein Erfolg auf der ganzen Linie und läßt den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung verständlich erscheinen.

Tüchtige Jugendboxer

VfL. Wuppertal — BC. Kupferdreh 13:3

Die Jugend in der Vorabteilung des Vereins für Leibesübungen Wuppertal bewies am Sonntag bei einem Treffen mit der gleichen Mannschaft des Boxklubs Kupferdreh, daß sie in den vergangenen Monaten unter ihrem neuen Trainer Heinz Müller fleißig gearbeitet hat. Sie schlug den Gegner mit 13:3 Punkten; dieses schöne Ergebnis tritt noch dadurch besonders hervor, daß fast die Hälfte aller Kämpfe schon vor Ablauf der Zeit entschieden wurden.

Vorläufig keineswegs klar

SV. Langenberg und Schwarz-Weiß Wuppertal in der Fußballklasse ohne Verlustspiel – SC. Cronenberg weiterhin ohne Pluspunkt

Die Wuppertaler Gruppe der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse zeigt zwar nach vier Spieltagen ein verhältnismäßig klares Bild, aber es ist vorläufig noch alles drin, wie man in der Sportsprache zu sagen pflegt. Das heißt: es ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Gesechslage entwickeln wird. Gewisse Anzeichen, vor allem die Tatsache, daß SV. Langenberg und Schwarz-Weiß Wuppertal noch ohne Verlustspiel sind, deuten allerdings darauf hin, daß Favoriten im Werden sind.

1. SV. Langenberg	4	3	1	0	11:6	7:1
2. Schwarz-Weiß Wuppertal	3	3	0	0	12:2	6:0
3. TSV. Ronsdorf	4	3	0	1	11:5	6:2
4. SC. Sonnborn	4	3	0	1	14:11	6:2
5. SG. Langerfeld	4	1	1	2	7:10	3:5
6. SSV. Velbert	3	1	0	2	7:6	2:4
7. Blau-Gelb Wuppertal	3	1	0	2	3:4	2:4
8. Germania Küllenhahn	3	1	0	2	4:10	2:4
9. BV. Lüttringhausen	4	1	0	3	8:12	2:6
10. SC. Cronenberg	4	0	0	4	3:14	0:8

Kampf bis zur letzten Minute

Blau-Gelb Wuppert. — SV. Langenberg 1:2 (1:1)

Vom Anpfiff bis zum Ende Kampf. Kampf um jeden Preis. Das war die Parole, unter der dieses Treffen an der Schützenstraße „lief". Verantwortlich dafür zeichneten in erster Linie die Langenberger. Es wird in Zukunft wohl immer so sein: dort, wo die Grün-Weißen ihre Visitenkarte abgeben, werden sie den Gegner, und mag er sonst noch so verspielt sein, zwingen zu kämpfen.

Unser Eindruck von der Langenberger Mannschaft als Einheit: ausgesprochene Techniker sind Niedekhausen auf Halbrechts, mit Einschränkung die beiden Außenläufer und Sauerbier am rechten Flügel, während alle übrigen Mannschaftsmitglieder Kämpfer mit durchschnittlichem, spieltechnischem Können sind. Eine solche Mannschaft kann nur von einem Gegner gestoppt werden, der mit ebenso geschlossener Einheit ein derartiges Plus an spielerischem Können verbindet, das ausreicht, den schneidigen Langenbergern das eigene System aufzuzwingen. Und das konnte gestern die Barmer Elf trotz aller kämpferischen Leistungen nicht.

Schwarz-Weiß klar überlegen

Germ. Küllenhahn — Schw.-W. Wuppert. 1:4 (0:2)

In den ersten Minuten kommen die Germanen zu zwei Ecken, die aber nichts einbringen. Schwarz-Weiß reißt schon bald den Kampf an sich und stellte den Torwart Fleischbauer auf eine harte Probe. Nach etwa 20 Minuten erzielt Stobba den Führungstreffer für Barmen. Kurz vor der Pause kommt Wittke zum zweiten Tor, als er einen Eck-Drehball direkt in die Maschen jagt.

Nach der Pause wird das Spiel ziemlich hart, so daß der Schiedsrichter Mühe hat, den Kampf in erlaubten Grenzen zu halten. Küllenhahn gibt sich die größte Mühe, das Ergebnis zu verbessern, muß aber dem wirklich besser spielenden Gegner das Feld überlassen. Ein Elfmeter von Stobba sowie ein Kopfball Brauns bringen das 4:0 zuwege. Dann macht Barmens Abwehr einen Fehler, so daß der Ball ins leere Tor rollen kann, und das Ehrentor für Küllenhahn erreicht ist.

Ausgleichende Gerechtigkeit

SC. Sonnborn — SSV. Velbert 3:2 (1:0)

Buchstäblich im letzten Augenblick verlor der Sportklub Sonnborn am vergangenen Sonntag sein Meisterschaftsspiel in Langenberg, aber diesmal gelang ihnen in der allerletzten Minute der Siegestreffer. Man konnte den Jubel der Mannschaft und der zahlreichen Zuschauermenge verstehen, als der Schiedsrichter beim Stande von 3:2 für Sonnborn den Schlußpfiff ertönen ließ.

Der Torschütze in den ersten 45 Minuten war der Sonnborner Mittelstürmer Habedank. Halbzeit 1:0 für Sportklub Sonnborn. 2:0 hieß es durch Rothardt; das 2:2 kam durch Brus und Kotterscheidt zustande. Eine Minute vor Schluß sorgte Willers für das 3:2.

Ein glücklicher Sieg

SC. Cronenberg — TSV. Ronsdorf 1:2 (0:1)

Favorit zu sein, ist schwer. Das mußte auch der TSV. gestern in Cronenberg erfahren. Allgemein bestand die Ansicht, daß auch ohne Lichte gegen den immer noch geschwächten Cronenberger Sportklub keine Gefahr im Verzuge war, aber nach einhalbstündiger Spielzeit mußte diese Ansicht gründlich verbessert werden. Der Ronsdorfer Anhang, der in gebührender Menge vertreten war, hatte allen Grund, um Sieg und Punkte zu bangen.

Der knappe Ronsdorfer Sieg muß als glücklich bezeichnet werden. Wenn auch Halbach für Lichte kein vollwertiger Ersatz war, so hätte man doch in spielkultureller Hinsicht mehr erwartet. Die angenehme Enttäuschung war der Sportklub, der sich vor heimischer Umgebung seiner Haut prächtig gewehrt hat.

Lüttringhausen durcheinander

SG. Langerfeld — BV. Lüttringhausen 3:1 (1:1)

Die Sportgemeinde spielte zu unüberlegt, aber ernergisch, wirksam in Abwehr und Deckungsspiel, überaus fleißig von Anfang bis Ende. Eine Mannschaft, die sehr wohl anständig kämpfen kann. In der Kritik kommen die Lüttringhauser etwas schlechter weg. Die Mannschaft vergibt ihre Stärke, wenn sie uneinig ist. Das schien gestern der Fall zu sein, denn anders kann man sich den steten Wechsel in den einzelnen Linien nicht erklären. So versuchte sich Kreuzpel als Verteidiger, Mittelläufer und Stürmer.

Den Spielausgang darf man als gerecht ansprechen, zumal auch die Gesamtleistung der Langerfelder diesmal besser als sonst gefiel.

Kreisklasse macht Scherze

Germania schlägt Postsport mit 8:0 – Neuling Hahnerberg bleibt zu beachten

In der ersten Kreisklasse gab es am letzten Sonntag ein Ergebnis, das selbst Fachleuten und solchen, die es sein wollten, völlig unfaßlich schien. Germania gewann das erste Spiel. Schön, das war noch nichts Erschütterndes. Daß gegen Postsport gewonnen wurde, war auch nicht besonders überraschend, aber daß die Post, die so schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, mit sage und schreibe 8:0 abgeseift wurde, das ist kaum glaublich. Aber es ist so! Germania ist also im Kommen und will anscheinend doch erster Meisterschaftsanwärter werden.

1. SSV. Sudberg	2	2	0	0	8:4	4:0
2. SV. Hahnerberg	3	2	0	1	8:7	4:2
3. SC. Wuppertal	3	2	0	1	8:7	4:2
4. TSV. 83 Wuppertal	2	1	1	0	8:2	3:1
5. Germania Wuppertal	3	1	1	1	10:3	3:3
6. SC. 08 Wuppertal	3	1	1	1	8:7	3:3
7. TVB. Vohwinkel	3	1	1	1	7:8	3:3
8. Alemannia Vohwinkel	2	1	0	1	2:3	2:2
9. Postsport Wuppertal	2	1	0	1	5:11	2:2
10. Gr.-Weiß Blombach	3	1	0	2	6:7	2:4
11. Turo Wuppertal	2	0	0	2	5:8	0:4
12. SV. Dahl	2	0	0	2	2:10	0:4
13. Polizei-SV.	0	0	0	0	0:0	0:0

Germania Wuppertal — Postsportverein Wuppertal 8:0 (3:0)!

Wer hätte nach dem schlechten Start den Germanen einen solchen Sieg über Postsport zugetraut, der noch vergangenen Sonntag die TSVer aus Vohwinkel glatt abfertigte. Viele dachten schon an einen erneuten Fehlschlag der Nordstädter. Aber ganz anders kam es. Germania begeisterte durch ein einwandfreies Spiel seine wieder zahlreich erschienenen Anhänger. Die Kombinationsmaschine lief wie in besten Tagen. Und eines vor allem, der Sturm, in dessen Mitte Kirchner wieder stand, schoß aus allen Lagen.

Turo Wuppertal — SV. Hahnerberg 2:3 (1:2)

Auf dem Sportplatz im Höfen mußten sich die Turaner am Sonntag der größeren Kampfkraft des SV. Hahnerberg beugen. Das war entscheidend: die größere Einsatzfreudigkeit, die die Gästemannschaft auszeichnete, während die Barmer hier viel vermissen ließen.

TVB. Vohwinkel — SC. 08 Wuppertal 3:2 (0:1)

Wer noch geglaubt hatte, die Mannschaft des TVB. befände sich in einer Krise, den hat das gestrige Spiel eines besseren belehrt. Aus einem 0:2-Rückstand kurz nach der Halbzeit einen vollauf verdienten 3:2-Sieg herauszuholen, war eine großartige Leistung, die selbst von den Gegenspielern anerkannt wurde. Es war ein ausgesprochenes Kampfspiel, das nicht durch technische Feinheiten gekennzeichnet, aber durch das bis zum Schluß durchgehaltene schnelle Tempo die Zuschauer in Atem hielt.

SC. Wuppertal — SV. Dahl 3:1 (2:0)

Das Meisterschaftsspiel dieser beiden Mannschaften wurde in einem erstaunlich gemütlichen Tempo durchgeführt. Besonders die Barmer ließen sich trotz aller spielerischen Vorteile nicht von der einmal entwickelten Ruhe abbringen. Das an sich magere Ergebnis gegen den schwächsten Gegner dieser Runde ergab sich daher zwangsläufig aus der vom SC. eingenommenen Haltung. Ein anderer Gegner hätte in ähnlicher Lage bestimmt daraus Kapital geschlagen.

Grün-Weiß — SSV. Sudberg 2:3 (0:2)

Diesmal wurden die Remmaer zum zweiten Male um die Punkte gebracht. Und daß ausgerechnet Sudberg es fertig brachte, in der Blombach sich durchzusetzen, unterstreicht diese Leistung besonders. Der zweite Sieg der Cronenberger ist nebenbei aber auch ein Beweis für deren augenblicklich gute Form. Für die Folge wird man Sudberg nicht mehr als „Aschenbrödel" ansehen dürfen, sondern als ernstzunehmenden Konkurrenten in die Rechnung einbeziehen müssen.

Sieg im Gerätekampf

TV. Nächstebreck — Tpg. 1863 Essen-Steele 407,5:383

Die Gerätmannschaft des Nächstebrecker TV. trug am Sonnabend in Steele gegen die der Turnvereinigung 1863 Essen-Steele einen Rückkampf aus. Reckturnen beschloß den Kampf. Mit 407,5 Punkten wurde TV. Nächstebreck Sieger vor Tpg. Essen-Steele mit 383 Punkten. Bester Einzelturner des Kampfes war Hugo Müller (TV. Nächstebreck) mit 76 Punkten vor seinem Vereinskameraden Werner Klingenberg mit 71 Punkten.

Natürlich W. Müller

Vereinsmeister im RV. Endspurt

Auch der dritte Lauf zur Vereinsmeisterschaft des RV. Endspurt Wuppertal über 120 Kilometer im oberbergischen Gelände wurde von dem bisherigen Vereinsmeister Willi Müller klar gewonnen, und damit hat er seinen Titel für dieses Jahr im Gesamtergebnis mit weitem Zeitvorsprung behauptet.

Begeisterung um die Reichsriege

Turnerische Glanzleistungen im überfüllten Kaisersaal Solingens

Es ist nicht leicht, einen nüchternen Bericht über das Turnen der Deutschland-Riege zu schreiben, die am Sonntagmorgen Solingen einen Besuch abstattete. Hatte man die Erwartungen berechtigterweise hoch geschraubt, sie wurden durch das tatsächliche Gescheben übertroffen. Gausachwart Karl Gerhardts-Benrath und Oberbürgermeister Dr. Otto hießen die Deutschland-Riege herzlich willkommen. Für die Gäste sprach dann ihr Betreuer Reichsmännerturnwart Martin Schneider-Leipzig, der mit kurzen Worten den Sinn der Riege erläuterte.

Der Barren leitete die Vorführungen ein. Acht deutsche Turner aus allen deutschen Gauen boten aus der Fülle turnerischer Uebungen erlesene Proben, wie sie im Bergischen bisher niemals zu sehen waren.

Die Leistungen am Seitpferd hatten besonders in den Handständen und den Absprüngen Höhepunkte, wie man sie kaum beschreiben kann. Martin Schneider erläuterte die Uebungen an jedem Gerät mit kurzen Hinweisen auf die besondere Eigenart und die Schwierigkeiten, die jeweilig an die Körper der Ausführenden gestellt werden. Vollkommene Konzentration erforderten die hängenden Ringe.

Wie schön und schwungvoll die Freiübungen sein können, wurde von der Deutschland-Riege hervorragend bewiesen. Diese Turner waren Herrscher über ihren Körper.

Die „hohe Schule" des Morgens aber waren die abschließenden Vorführungen an der Krone des Geräts, dem Reck. Reichsmännerfachwart Schneider hatte es nicht zu betonen brauchen, daß Deutschlands Turner am Reck an Kühnheit nicht zu übertreffen wären, wie ihm kürzlich noch von einem großen Schweizer Turner versichert worden sei. Man hätte sich nämlich leicht davon überzeugen können.

Der in Solingen aufgetretenen Deutschland-Riege gehörten an: Becker-Neustadt a. d. Hardt, Stadel-Konstanz, Steffens-Lüdenscheid, Stutte-Eichen, Pludra-Berlin, Rödel-Greiz, Reuter-Oppau und Walter-Weinheim.

Impulsiv erhoben sich 1500 dankbare Zuschauer zum Schluß, um der Deutschland-Riege eine Ovation darzubringen. Den Dank der aus dem ganzen bergischen Land herbeigeeilten Turnfreunde kleidete der stellvertretende Gauführer Karl Pape zugleich auch im Namen des Gaues in schlichte Worte. Dieser Dank galt zugleich der Riege wie auch ihrem Betreuer Martin Schneider. Selbstlos hätten sich die Turner in den Dienst eines sozialen Werks (der Reinertrag war für das Notopfer des deutschen Sports und für das Winterhilfswerk bestimmt) gestellt.

Zwei Schreiben – und ein falscher Tip

Wir Wuppertaler sind unleugbar ein wanderlustiges Völkchen. An Tagen, wie sie uns beispielsweise der gütige September augenblicklich beschert, da bewaffnen wir uns mit Stab und Wanderschuhen, schmieren uns ein den wirtschaftlichen und Familienverhältnissen entsprechendes Paket „Törfs" zurecht und unternehmen unter dem Gesang des Liedes „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" die ausgedehntesten Streifzüge in Deutschlands schöne Gaue. Ins Burgholz wandern wir, ins Gelpetal, über den Ehrenberg hinweg, ganz Wagemutige sollen sogar schon am frühen Nachmittag in Schee, ja, selbst in Sprockhövel gesehen worden sein!!

Wir rühmen uns dieser Wanderlust nicht etwa in ungebührlicher Weise, es ist halt eine Gabe der Natur, es liegt uns im Blut.

Darum nahm es mich auch gar nicht groß wunder, als mir dieser Tage die Schriftleitung des „Sport-Montag" einen Brief aus Bayrisch-Zell in die werten Hände drückte, einen Brief, in welchem ein Klübchen von rund dreiviertel Dutzend Wuppertalern und Wuppertalerinnen beteuerte, es gefiele ihnen in den oberbayrischen Bergen recht gut, zum Zeichen dessen sie gleichzeitig ein Bildchen im 6×9-Format übersandten, bei dessen Betrachtung man ihrer Beteuerung unbedingt Glauben schenken mußte.

Wie gesagt, das wunderte mich keineswegs, auch nicht, daß sie — laut Bild — angelegentlichst der Lektüre des „Sport-Montag" hingegeben waren (denn der „Sport-Montag" ist nicht nur in den oberbayrischen Bergen bekannt!), aber was mich erstaunte, das waren die Unterschriften des Briefes, die da im Urtext lauteten:

„Es grüßen Hans Schmidt (SSV.), Otto Klein und Frau (SSV.), Werner Meis und Frau (TSV. Ronsdorf), Adolf Schmidt nebst Frau (SC. Sonnborn), Allah Bursch (Germania), Hans Delfmann (Germania)."

Lauter feindliche Brüder also, und trotzdem einträchtiglich beieinander, der goldenen Herbstsonne und — dem „Sport-Montag" hingegeben!

Seht ihr, das hat mich baß erstaunt und, ich gesteh es offen, ein bißchen gerührt; aber es erfüllt mich auch mit gelindem Stolz, denn wer hat es fertiggebracht, diese verschiedenartigen „Anhänger" (zur Meisterschaftszeit eigentlich nur mit reißenden Wölfen zu vergleichen —) wie eine Herde frommer Lämmlein in trautem Kreise zusammenzuhalten? Nur der „Sport-Montag", dessen über den Rahmen eines bloßen Wuppertaler Sportreferates weit hinausgreifende Bedeutung durch dieses Schreiben aus Bayrisch-Zell wieder einmal eklatant bewiesen worden ist.

*

Da wir gerade bei Briefen sind — —

Meine Leser wissen es allgemach nun auch, daß Personen aller Kreise (ganz gleich, welchen Geschlechtes) hin und wieder den Drang verspüren, mir ihr Herz auszuschütten. Ich kann nun natürlich nicht alle diese Zuschriften allsonntäglich „unterm Strich" beantworten, aber wenn Zeitdokumente von solchem Gewicht, wie nachfolgender Brief der „Edith aus dem Westen" an mich gelangen, dann kann ich nicht anders, dann muß ich öffentlich dazu Stellung nehmen.

„Werter Kritikus", schreibt sie und fährt dann u. a. fort: „Ich habe bestimmt nichts dagegen, wenn mein Mann jeden Sonntagnachmittag zum Fußballplatz geht. Mir ist es, wie vielen anderen Frauen, nicht möglich, mitzugehen. Wie stellst Du Dich aber, lieber Kritikus, dazu, wenn der Mann statt „verjüngt", spät, sehr spät abends, und dazu noch „blau" nach Hause kommt? Ich weiß aus Erfahrung, daß viele andere Ehemänner es genau so halten. Ich bin begierig zu wissen, was für eine Antwort Du mir darauf geben kannst."

Soweit die Edith.

Und nun meine Antwort:

1. Das Blausein ist durchaus kein Gegenargument gegen „Verjüngt"sein, im Gegenteil, denn je älter der Mann wird, desto weniger oft wird er „blau" (weil er es, leider, immer schlechter vertragen kann!).

2. Gewöhnlich pflegt dieser farbige Zustand meines Wissens bei dem Manne nur dann einzutreten, wenn „sein" Verein gut abgeschnitten hat. Er wird also aus Freude blau, und das kommt doch schließlich in etwa auch der Frau zugute!? (Oder nicht?)

3. Bliebe noch das sehr späte Heimkehren! Tja, da muß ich Edith nun uneingeschränkt recht geben, das gehört sich nicht, und wenn der Verein noch so hoch und noch so oft gewinnt. Aber meiner Meinung nach gibt es hierfür nur ein einziges Heilmittel, und das liegt im Schlußsatz meiner vorigen Plauderei verborgen: „Ganz kluge Frauen gehen selber mit!

Also, mit auf den Sportplatz, liebe Edith, und den fußballbegeisterten Hopes an die Kette genommen, ganz kurz geschlossen, dann werden ihm die Seitensprünge schon vergehen!

An die Vereine aber richte ich hiermit in aller Form die Forderung, es den Frauen zu erleichtern, ihre Männer in Ordnung zu halten, indem sie an ihren Kassenhäuschen die Inschrift anbringen:

Ehefrauen, die ihren Mann an der Kette führen, haben freien Eintritt!

Dann wird's bedeutend weniger „Veilchen" geben, schätze ich.

*

Am Sonntagnachmittag habe ich nach längerer Frist wieder einmal die Blau-Gelben an der Schützenstraße besucht. Ich hätte es nicht tun sollen; denn der Rest des Nachmittags war mir dadurch verdorben.

Ach, wie bald schwinden Schönheit und Gestalt doch auch bei Fußballmannschaften — möchte ich mit dem Dichter ausrufen. War das dieselbe Mannschaft, die deutscher Spitzenklasse einst kühn die Stirn geboten und ihr in begeisternden Kämpfen höchst ehrenvolle Resultate abgezwungen hat? Die Mannschaft, die, wenn ihr auch durch mancherlei Pech die oberste Spielklasse stets versagt blieb, dennoch den bergischen Fußball nie anders als in technisch einwandfreier Weise demonstriert hat? Man vermochte es kaum zu glauben, wenn man Zeuge sein mußte, wie gestern unter Hintansetzung jeden technischen Ehrgeizes in fast primitiv anmutender Balltreterei vergeblich versucht wurde, eines Gegners Herr zu werden, der zwar auch nicht gerade imponierte, aber doch wenigstens hin und wieder einige Ansätze von kultiviertem Spiel zeigte.

Nein, das waren nicht die Blau-Gelben, wie ich sie in der Erinnerung habe! Sie sind einen falschen Weg gegangen seit der Zeit, einen Weg, der nur abwärts, niemals aufwärts führen kann. Sie müssen ihn zurückgehen, bis zu dem Punkt, an dem ihnen der fundamentale Fußball-Lehrsatz begegnet, der da besagt, daß Ballstoppen, Schauen und Zuspielen die Grundlagen jeglichen Dauererfolges sind.

Von diesem Punkt aus wird es ihnen dann hoffentlich gelingen, wieder Anschluß nach oben zu gewinnen! So wie gestern darf auf keinen Fall weitergespielt werden!

*

Dies mag manchem eine harte Kritik dünken, aber eine gerechte Kritik muß hart sein, wenn anders sie helfen soll. Denn es ist wahrhaftig nicht angenehm, als Kritikus von Schlachtenbummlern aus Langenberg, dem kleinen Städchen Langenberg, hören zu müssen, mit dem Wuppertaler Fußball sei es aber auch nicht mehr so weit her. Von der ganzen einheimischen Mannschaft imponierte ihnen lediglich Päule Brahmer, dem weder die Jahre noch die inzwischen angesetzten Jahresringe am Können geschadet hätten. Alle übrigen Mannschaftsposten glaubten sie auf ihrer Seite besser besetzt, und wenn erst die Höntroper Neuerwerbung Schudja (oder so ähnlich) neben dem Niederhausen aus Oberhausen den Sturm der grünweißen Kleeblätter anführt, dann wird sich schon noch deutlicher zeigen, daß Langenberg auch auswärts zu beachten sei, meinten sie. (Was ich ihnen gern glaube.)

*

Als die Spieler mit dem 1:1-Stand in die Pause gingen, sagte ein Ernst aus Langenberg: „Bis jetzt hat der Tippfax recht gehabt, aber passen Sie auf, jetzt kommt mein Tip, 2:1 für Langenberg!" Auf das ungläubige Lächeln des Angeredeten (der aus Wuppertal stammte) hin ereiferte sich der Ernst gewaltig, rühmte den unwiderstehlichen „Endspurt" seiner Mannschaft über die Maßen und — war nachher dennoch selber platt, als 2:1 tatsächlich Wahrheit wurde. Allerdings war es weniger der Endspurt der Grün-Weißen, der ihnen den Sieg bescherte, als vielmehr das oben schon erwähnte Unvermögen der Barmer, die selbst sogenannte „Totsichere" nicht auszuwerten verstanden.

Also Glück auf der einen Seite? Pech auf der anderen?

Nun, man könnte es vielleicht so nennen. Richtiger ist es nach meinem Dafürhalten aber, zu bedenken, daß das Glück am liebsten dem Tüchtigen hilft, und daß der Ausdruck „Pech" oft nichts anderes darstellt als eine liebenswürdige Umschreibung. (Wissen, das brauche ich wohl nicht zu sagen, hm?!)

Kritikus

Alles im Rahmen

Zweite Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Besondere Ereignisse standen nicht zur Debatte. Die Punktejagd verlief nach Wunsch. Ueberhaupt wird hier auch im Laufe der Zeit kaum etwas eintreten, was vielleicht als Sensation anzusehen wäre. Es ist unschwer zu erraten, wer die beiden Aufstiegsanwärter sein werden. Das Rennen dürfte zwischen drei Mannschaften liegen, entweder ist es Viktoria und TSK. oder Union für den einen oder anderen Kandidaten.

TVg. Friesen — Viktoria 05 1:2
SSV. Nächstebreck — TSK. Wuppertal 2:7
Union Wuppertal — VfL. Wuppertal 3:2
Reichsbahn TSV. — Teutonia 1:1

1.	Union Wuppertal	2	2	0	0	10:2	4:0
2.	Viktoria 05 Wuppertal	2	2	0	0	6:2	4:0
3.	Jahn Wuppertal	1	1	0	0	3:1	2:0
4.	TSK. Wuppertal	2	1	0	1	8:6	2:2
5.	Teutonia Wuppertal	3	0	2	1	4:6	2:4
6.	TVg. Friesen	2	0	1	1	3:4	1:3
7.	Reichsbahn-TSV.	2	0	1	1	1:8	1:3
8.	VfL. Wuppertal	1	0	0	1	2:3	0:2
9.	SSV. Nächstebreck	1	0	0	1	2:7	0:2

Schulfußball beginnt

Heute erster Spieltag

Der Wuppertaler Schulfußball ist richtunggebend gewesen für viele Städte im Deutschen Reiche, und man ist allenthalben damit gut zufrieden gewesen. Die Organisation und die Werbung für diese Schulfußballspiele sind des öfteren mit Recht als vorbildlich hingestellt und anerkannt worden.

Und nun ruft die Stadt Wuppertal wieder zu neuen Wettkämpfen auf; der Terminkalender ist fertiggestellt, aus dem zu ersehen ist, daß die Zahl der gemeldeten Mannschaften ungefähr die gleiche geblieben ist wie im vorigen Jahre. Die 15 Gruppen sind wiederum so gebildet worden, daß keine allzu großen Wege gemacht werden müssen.

Bereits heute finden die ersten Spiele statt.

Die Mittel- und höheren Schulen beginnen erst nach dem 20. Oktober; zurzeit wird für sie ein besonderer Terminkalender ausgearbeitet.

Ein wenig Handball

Kreisklasse Wuppertal

Im Wuppertaler Handballsport war gestern kaum etwas los. In der Gau- und Bezirksklasse fanden überhaupt keine Meisterschaftsspiele statt, so daß das Programm sich nur auf die Kreisklasse beschränkte. Aber auch hier kamen nicht alle vorgesehenen Treffen zur Austragung. Durch das für den Nachmittag erlassene Spielverbot mußten die Punktetreffen ausfallen, bei denen Platzvereine nur nachmittags über ihren Platz verfügten. Nur vier Kämpfe wurden ausgetragen.

In der Elberfelder Gruppe kam nur der Kampf zwischen Union und SSV. Wuppertal zustande.

Union Wuppertal — SSV. Wuppertal 4:4 (1:2)

Gruppe 2:

Mittelbarmer TV. — Langerfelder TV. 6:16 (2:7)
Turngemeinde 63 — Viktoria Wuppertal 17:4 (6:1)
Blau-G. (Ref.) — Tura Wuppertal (Ref.) 4:8 (3:3)

Letzte Leichtathletik

ETG. um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Samstag und Sonntag startete die ETG. noch einmal für die Deutsche Vereinsmeisterschaft, um das bisherige Ergebnis der Wuppertaler Vereine zu verbessern. Es ist der Turngemeinde gelungen, die Punktzahl von BTV. 46 und SSV zu überbieten. 10 340,40 Punkte (nach privater Rechnung) wurden erreicht. Das amtliche Ergebnis wird aber kaum von der genannten Zahl abweichen.

Durch das Mitwirken der Jugendlichen wurde die Mannschaft wesentlich verstärkt.

Der SSV., der sich in kameradschaftlicher Weise zur Verfügung stellte, leistete Schrittmacherdienste.

Ergebnisse: 200 Meter: 1. Nicolini 23,3 Sek., 2. Krengel 24,4 Sek. — **400 Meter:** 1. Krengel 52,2 Sek., 2. Nicolini. — **800 Meter:** 1. Loges 2:09 Min., 2. Kraus 2:09,8 Min. — **1500 Meter:** 1. Diedericks 4:25,8 Min., 2. Henkel. — **5000 Meter:** 1. Diedericks 17:27 Min., 2. Parr 17:57 Min. — **110 Meter Hürden:** 1. Herr 15,2 Sek., 2. v. Chmielewski 15,8 Sek. — **400 Meter Hürden:** 1. v. Chmielewski 60,0 Sek., 2. Enderlein 60,08 Sek. — **4 mal 100 Meter:** 1. Mannschaft 44,3 Sek., 2. Mannschaft 46,3 Sek. — **Hochsprung:** 1. Herr 1,77 Meter, 2. Hoffmann 1,62 Meter. — **Weitsprung:** 1. Besgen 6,41 Meter, 2. Kühn 6,18 Meter. — **Dreisprung:** 1. Besgen 12,19 Meter, 2. Beller 11,81 Meter. — **Stabhoch:** 1. Mücher 2,70 Meter, 2. Dühlmeyer 2,50 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Autenbacher 46,80 Meter, 2. Kühn 39,90 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Herr 33,85 Meter, 2. Autenbacher 29,38 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Kunze 11,62 Meter, 2. Herr 11,52 Meter.

Auch bei den Frauen

Schwarz-Weiß in der B-Klasse und Grün-Weiß in der C-Klasse

Die am Sonntag vor einer Woche wegen schlechter Witterung ausgefallenen Kämpfe der B- und C-Klasse der Wuppertaler Frauenmannschaften um die Deutsche Vereinsmeisterschaft wurden am Sonntag auf dem Platz im Nordpark nachgeholt. Leider war in jeder Klasse nur je eine Mannschaft erschienen.

In der B-Klasse starteten die Mädel von Schwarz-Weiß, die ihre vorjährige Punktzahl erheblich von 124 auf 184 Punkte verbesserten.

Aehnlich war es bei den Mädeln von Grün-Weiß Blombach, die als einzige Mannschaft in der C-Klasse antraten.

Vereinsmeisterschaften

des Bohwinkeler Turnvereins 1880

Die schon mehrfach angesetzten, aber wegen schlechter Witterung immer wieder verschobenen Vereinsmeisterschaften des Bohwinkeler Turnvereins 1880 kamen gestern bei herrlichstem Sonnenwetter unter Dach und Fach.

Die Ergebnisse (nur erste Sieger): Männer: 100 Meter: Fischer, 11,7 Sek. 200 Meter: Fischer, 24 Sek. 400 Meter: Floßbach, 60 Sek. 800 Meter: Rudi Tuschinski, 2,31 Min. Hochsprung: Mosbach, 1,60 Meter. Kugelstoßen: Floßbach, 10,30 Meter. Weitsprung: Klee, 5,95 Meter. Schleuderball-Weitwurf: Floßbach 48,10 Diskus: Floßbach, 32,16 Meter. 3000 Meter: Tuschinski, 10,52,4 Min.

Werbe-Abend

des Reichsbahn-TSV. Wuppertal-West

„Pflegt Leibesübungen, sie bringen Freude und Erholung in den Alltag!" In diesem Zeichen stand am Samstag ein Werbe-Abend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Wuppertal-West in seiner Turnhalle an der Distelbeck. Den eigenen Berufskameraden im besonderen galt dieser Ruf, denn noch allzu viele von ihnen stehen abseits, denen es nottäte, gegen die mancherlei gesundheitlichen Nachträglichkeiten, die die Arbeit im Eisenbahn-Dienst mit sich bringt, durch körperliche Schulung einen Ausgleich zu schaffen.

Viel wurde an diesem Abend den Zuschauern geboten; er vermittelte ihnen einen guten Einblick in den vielgestaltigen Uebungsbetrieb aller Abteilungen. Auf alle Darbietungen einzugehen, dürfen wir uns ersparen, doch sei festgestellt, daß Männer, Frauen und auch die Jugend im bunten Reigen der turnerischen und leichtathletischen Uebungen, der Mut-, Kraft- und Geschicklichkeitsprüfungen, der Vorführungen der Fechtschule — kurz, an allem, was ein großer Verein seinen Mitgliedern bieten kann, mit Lust und Liebe mitmachten.

Wuppertaler Hockey

Erstes Meisterschaftsspiel:

Blau-Gelb Wuppertal — Solinger HC. 1:2 (0:1)

Die beiden Mannschaften entwickelten in der ersten Spielhälfte ein schönes Spiel, bei dem die Solinger Feldvorteile hatten. Kurz vor der Pause gingen dann die Gäste in Führung.

Elberfelder Turngemeinde — SC. Düsseldorf 99 2:1 (1:0)

Ein prächtiges Spiel lieferten sich die beiden Mannschaften auf dem Freudenberg. Die Düsseldorfer hatten in ihren Reihen einige Ersatzspieler stehen, die aber ihre Aufgaben gut erfüllten. Der knappe Sieg der ETG. war verdient.

Elberfelder Turngemeinde Frauen — Schwarz-Weiß Essen Frauen 0:0

Postsportverein Düsseldorf — HC. Velbert 2:1

VfR. Kupferdreh — SSV. Wuppertal 3:3 (1:3)

Ein schweres Spiel mußte der SSV. durchmachen. Kupferdreh ist eine Mannschaft, die zwar technisch gut spielen kann, aber so oft den sportlichen Anstand vermissen läßt.

Herbst-Jagd der Reiter-SA.

SA.-Rottenführer Leverkus vom SA.-Reitersturm 1/72 stellt den Fuchs

Mit der am Samstag durchgeführten Fuchsjagd hat die SA.-Reiterstandarte 72 Wuppertal, die seit einigen Jahren mit Turnieren und Geländeritten erfolgreich an die Oeffentlichkeit tritt, den Beweis erbracht, daß sie sehr wohl in der Lage ist, auch Jagden zu legen und diese bei größerer Distanz ohne Zwischenfälle zu Ende zu führen.

Von Wuppertals Stadtgrenze führte die Geländestrecke hauptsächlich über das Gebiet der Gemeinde Neviges-Hardenberg. Pünktlich fanden sich am Stelldichein an der Ecke der Bremer- und Hainstraße 55 Reiterinnen und Reiter aus dem ganzen Bergischen ein, darunter zahlreiche Reiter der SA., SS. und der Schutzpolizei sowie der Musikzug der SA.-Standarte 171, der das Jagdfeld bis zum Westfalenweg anführte. In Fingscheidt wurde eine kurze Ruhepause für Pferd und Reiter eingelegt. Nach mehreren schönen und langen Galoppstrecken näherten sich dann die Teilnehmer den Golfplätzen, in deren Nähe, und zwar auf den ausgedehnten Feldern des Bauern Hohl, der Auslauf war. Ein kurzes Anhalten und Sammeln des Jagdfeldes durch den Master, und dann brausten Reiterinnen und Reiter nach dem Kommando „Jagd frei!" hinter dem enteilenden Fuchs, der dann von dem SA.-Rottenführer Leverkus vom SA.-Reitersturm 1/72 Wuppertal-Barmen gestellt wurde.

Wieder setzte sich der Musikzug vor das Jagdfeld, und mit Marschmusik wurde zum Jagdhaus „Grenze" geritten, wo Teilnehmer und Gäste noch einige frohe Stunden verbrachten.

Meisterkönnen bewiesen

Ringkampf Eiche Essen 91 — KSA. Germania Wuppertal 3:13

Mit diesem Treffen, dem einzigen des Tages, begann die Gauklasse des Gaues Niederrhein die erste Serie der Punktekämpfe. Allgemein wurden die Wuppertaler Germanen zwar als Sieger erwartet, daß der Sieg aber so klar errungen wurde, haben selbst die kühnsten Optimisten nicht zu erhoffen gewagt.

Die Ergebnisse (Essen zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt). Bantam: Ohberg — Cramer v. Clausbruch, nach Punkten; Feder: Sator — Romeni, nach zwei Minuten durch seitlichen Aufreißer; Leicht: Becker — Fröhling, durch Eindrücken der Brücke nach sechs Minuten; Welter: Roth — Gönnemann, nach Punkten; Mittel: Bröcker kampflos Sieger, da kein Gegner gestellt; Halbschwer: Daniels — Bergmann, durch Schleuderer nach zwei Minuten; Schwer: Dieckmann — Reinecke, ohne Wertung, nach dreimaliger Verwarnung wegen Nichtkämpfens abgebrochen.

Für die Hindenburg-Spende

Kleinkaliber-Schießen der Wuppertaler Schützen

Am Sonntag wurde unter starker Beteiligung der im Kreis Wuppertal des Deutschen Schützenverbandes zusammengeschlossenen Schützenkameraden auf dem Schießstand an der Grenze ein Wanderpreis-Schießen zu Gunsten der „Hindenburg-Spende" durchgeführt. Den Wanderpreis errang erstmalig Julius Roth von der 2. Kameradschaft „Wuppertal-West" mit 57 aus 60 erreichbaren Ringen.

Alemannia feiert

In zwar kleinerem, dafür aber um so gemütlicherem Rahmen feierte der FC. Alemannia Bohwinkel am Samstag seinen 30. Geburtstag. Wohl selten erlebt man es in Sportvereinen oder in Vereinen überhaupt, daß Männer, die den Verein gründeten, ihn auch noch nach 30 Jahren führen. Otto Schmitz, der jetzige Vereinsführer, (und er war es mit kurzen Unterbrechungen fast immer), kann dies mit Stolz von sich behaupten. Der Verein ehrte ihn ob seiner Verdienste besonders. Neben ihm stand Willy Klein, ebenfalls zu den Gründern zählend, und heute noch einer der Treuesten. Ferner wurden drei alte Kämpen des Vereins mit einer Ehrenurkunde bedacht für 25jährige treue Mitgliedschaft und Mitarbeit am deutschen Sport: Paul Busch, Josef Röttger und Richard Klatt.

Auf bergischen Höhen

Die Neulinge wieder ohne Niederlage
Solingen 95 und Burscheid an der Tabellenspitze

In der 1. Kreisklasse des Kreises Bergisch Land lassen die Neulinge weiter aufhorchen. Auch gestern konnte keine der vier Mannschaften, die „in die höhere Klasse versetzt" wurden, bezwungen werden. Die bisherige Bestleistung bot der Burscheider BV., der sämtliche drei Treffen, davon zwei auswärts, gewann. Der BV. Opladen spielte ebenfalls dreimal, wobei ihm fünf Punkte in den Schoß fielen. Ganz beachtlich waren auch die Leistungen der Neulinge in der Solinger Gruppe. Hier hielt sich TuS. Weyer ganz ausgezeichnet. Die Mannschaft nötigte gestern dem vorjährigen Bezirksklassenvertreter SSV. Haan mit 2:2 einen kostbaren Punkt ab. Die Elf hat aus vier Spielen bisher sechs Punkte heimgeholt. Kohlfurt sicherte sich ebenfalls aus vier Treffen sechs Punkte, unterlag aber dem SSV. Haan.

In der 2. Kreisklasse hält in sämtlichen drei Gruppen der Vormarsch der Favoriten an. Remscheid 07, Monheim, Solingen 63, Schwarz-Weiß Lennep, Manfort und VfB. Wald sind einige Namen aussichtsreicher Mannschaften.

1. Kreisklasse

Gruppe Remscheid-Leverkusen:

BV. Remscheid 10 — BV. Burscheid 1:2 (0:0). Burscheids Ballspieler unterstrichen am Neuenhaus recht eindeutig die Berechtigung des ersten Platzes. Die ungemein energischen Gäste setzten nach der Pause alles ein und kamen zu einem verdienten Siege.

BV. Opladen — SV. Wermelskirchen 2:1 (1:1). Auch der zweite Neuling der Gruppe wartete abermals mit einem Siege auf. Nach gleichwertigen Feldleistungen mußten die im Angriff zu trägen Wermelskirchener den Ballspielern einen knappen Sieg überlassen.

VfL. Lennep — Tura Remscheid-Süd 2:2 (1:0). Schon nach zwanzig Minuten verlor Lennep durch Verletzung einen Spieler. Trotzdem erhöhte die geschwächte Mannschaft nach der Pause auf 2:0. Die Platzherren spielten jedoch so offen, daß Bliedinghausen kurz vor Schluß noch zum Ausgleich kam.

Jahn Küppersteg — Rasensport Hückeswagen 3:2 (2:1). Einen wechselvollen und ausgeglichenen Kampf gab es in Küppersteg. Jahn sicherte sich zwei wertvolle Punkte, ohne jedoch den Beweis erbracht zu haben, besser als Hückeswagen zu sein.

BV. Einigkeit Remscheid — TuS. Radevormwald 2:3 (0:2). Auch in Kremenholl sah man ein interessantes Ringen zweier im allgemeinen ziemlich gleichwertigen Gegner. Diesmal hatten die Rader aber im Angriff einmal etwas beherzte Augenblicke, denen sie auch den Sieg verdanken.

Gruppe Solingen:

BV. Ohligs — FC. Ohligs 1:2 (0:0). Der Klub kam gegen den Rivalen von der Hildener Straße zu einem etwas glücklichen Sieg, denn nur ein Elfmeterball verhalf ihm kurz vor Schluß zum zweiten Tor. Technisch und in der Abwehr hatten die Besucher aber noch ein kleines Plus.

FC. Solingen 95 — BV. Solingen 98 3:1 (1:1). Der technisch stark überlegene Klub kam zu einem verdienten weiteren Siege. Horchler erzwang zwar für die Besucher die Führung, doch zwei Tore von Haferlach und ein schöner Kopfstoß von Stöcker bezwangen die Gäste entscheidend. Der rechte Verteidiger der Gäste wurde des Feldes verwiesen.

VfB. Langenfeld — SV. 09 Solingen 8:1 (4:0). Die zurzeit recht schwachen Vockerter mußten sich in Langenfeld darauf beschränken, Langenfelds Torhunger nach Möglichkeit zu beschränken. Dennoch schlug es bei den Solingern nicht weniger als achtmal ein.

SV. Kohlfurt — BC. Auferhöhe 8:2 (2:1). Die ebenfalls zurzeit eine Krise bestehenden Auferhöher schossen mit 0:1 den ersten und bei 8:1 auch den letzten Treffer. Im übringen handelte es sich um eine recht eindeutige Angelegenheit.

TuS. Weyer — SSV. Haan 2:2 (2:0). Der Kampf am Weyer zwischen den beiden zur Spitzengruppe zählenden Mannschaften wurde mehr als hart durchgeführt. Weyer führte bis zur Pause mit 2:0, wurde dann aber schnell eingeholt und konnte schließlich froh sein, nicht geschlagen worden zu sein, denn der Rest stand deutlich im Zeichen Haans.

Spitzenkämpfe unentschieden

Was die Gruppe 6 berichtet

In der Gruppe 6 der Bezirksklasse hat sich gestern bereits eine kleine Sichtung vollzogen. Es steht heute bereits fest, daß für das Ende nur drei Mannschaften in Frage kommen: VfB. Hilden, BV. 04 Düsseldorf und VfR. Ohligs. Sicherlich sind auch weiter Henkel Düsseldorf, Bayer Leverkusen und der VfB. Remscheid zu beachten. Gefährlich können aber diese drei Einheiten den führenden Mannschaften leistungsmäßig kaum werden. Gräfrath und Ratingen werden ebenso noch die eine oder andere Ueberraschung bringen.

Henkel Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 1:1 (0:1)
VfR. Ohligs — VfB. Hilden 0:0
VfB. Remscheid — Ratingen 04 2:1 (0:1)
1. SpVg. Solingen-Gräfrath — BV. Wald 2:1
SV. Düsseldorf 1913 — Bayer Leverkusen 1:2 (0:1)

VfR. Ohligs — VfB. Hilden 03 0:0. Mehr als 3500 Zuschauer umsäumten die Kampfstätte am Hermann-Löns-Weg. Die Hildener begannen sehr energisch, setzten sich kraftvoll ein und erzwangen zunächst eine leichte Ueberlegenheit. Erst kurz vor der Pause wandte sich das Blatt, als auch die Ohligser etwas mehr Schneid und Kraft in die Waagschale legten. Hilden hatte im zweiten Abschnitt gegen die Sonne einen schweren Stand, doch überwand die eiserne Verteidigung alle Gefährnisse in entschlossener Weise. Das 0:0 entspricht dem Verlauf.

2. Kreisklasse

Gruppe Remscheid:

Germania Hasten — SSV. Remscheid 07	**0:5**	**(0:3)**
Edelstahl Remsch. — Union Wermelsk.	**1:6**	**(1:3)**
TuS. Bergerhöhe — BV. Haddenbach 08	**1:3**	**(0:2)**
SpFr. Reinshag. — Schwarz-W. Lenney	**0:3**	**(0:1)**
VfR. Wipperfürth — Tuspo Remsch. 28	**7:1**	**(3:0)**
SV. Dahlhausen — Fortuna Remscheid	**2:2**	**(0:2)**

Gruppe Opladen:

TV. Bürrig 87 — SC. Hitdorf	**1:1**	**(0:1)**
SC. Baumberg — TuS. Manfort	**0:4**	**(0:2)**
BV. Wiesdorf — TV. Neukirchen	**5:1**	**(3:0)**
SSV. Lützenkirchen — SV. Monheim	**3:5**	**(1:2)**
SpFr. Richrath — TuS. Quettingen	**3:3**	**(3:2)**
SV. Schlebusch — TuS. Berghausen	**8:1**	**(3:1)**

Gruppe Solingen:

TV. Solingen 63 — Tura Solingen 82	**3:0**	**(2:0)**
VfB. Wald — BV. Schlagbaum	**8:1**	**(4:1)**
TuS. Höhscheid — TV. Leichlingen	**2:2**	**(2:2)**
BV. Landwehr — TV. Wald-Merscheid	**5:3**	**(2:3)**
Solinger Turnerbund — VfB. Merscheid		**ausgef.**

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455,9 Meter

Dienstag den 28. September

[illegible]: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer. — Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten [illegible]richten.

[illegible]rühkonzert. Ausführung: Das Musikkorps eines [illegible]-Regiments. Blankenburg: Adler von Lille. [illegible] Reißiger: Die Felsenmühle, Ouvertüre. — [illegible]nburg-Walzer. — Rockert: Ein Morgen in [illegible] — Friedemann: Erinnerung an Freiburg. — [illegible]ie Mühle im Schwarzwald. — Schmidt: [illegible] vier deutsche Lieder. — Kour. Kreutzer: [illegible] Granada, Ouvert. — Myddleton: Die [illegible]. — Kohlmann: Horrido, Jägerlied-Pot-

[illegible]n — Morgenlied — Morgenruf.
[illegible]ter, Wasserstand. — Kalenderblatt.

8.10: Frauenturnen.

8.30: Morgenkonzert. (Hermann Hagestedt mit seinem Orchester). Doppler: Vorspiel zur Oper „Jlka". — Komzak: An der schönen grünen Narenta, Walzer. — Michell: a) Mein Liebling tanzt; b) Puppen-Marsch. — v. d. Bergh: Erntefest, Volkische Suite: a) Blumen und Bänder; b) Festlicher Zug; c) Ueber Wiesen und Felder; d) Volkslied und Tanz. — Gebhardt: Novellette. — Heykens: Ständchen. — Millöcker: In Saus und Braus, Galopp. — Kochmann: Tanzfolge. — A. Pachernegg: Ein Ländler. — Stork: Titanen-Marsch.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.

10.00: Die Hallertau, der Hopfengarten Deutschlands. Landschaftliche Horfolge in Wort und Lied von Joseph Sauer.

10.30: **Kindergarten.**

11.45: **Bauer, merk' auf!** Rheinischer Bauerntag — Funkbericht aus der Provinzial-Ausstellung in der Kölner Messe.

12.00: **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Schuhfabrik Gustav Hoffmann A.-G., Kleve. Es spielt die Werkkapelle.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester, Mozart: Ouvertüre zu „Zaide". — Bullerian: Mandschein. — Mussorgsky: Gopack, kleinrussischer Tanz. — Friedemann: Slawische Rhapsodie. — Plank: Plauderei. — Krome: Heidelberger Zecher, Walzer. — Murzilli: Im Csardasparadies.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Der lustige Rätselfunk.**

14.45: **Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Bunte Frucht.**

17.00: **Nachmittagskonzert.** Das Kölner Funkorchester. Mitwirkende: Gerta Pohl (Sopran); Hubert Kirsch (Bariton); Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordion); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre), Künneke: „Coeur As" Ouvert. — Becsey: Denkst du nie daran? — Mautz: Kleiner Spaziergang. — Arditti: Kuß-Walzer. — Reich: Der fidele Klettermaxe, Polka. — Mahr: Kolibri, Foxtrott. — Meyer-Helmund: Zauberlied. — Linde: Es war einmal, Lied. — Lehar: Melodien aus „Schön ist die Welt".

17.45—18.00: **Lesefrüchte aus den neuesten Zeitschriften gesammelt,** Fischer: Linzer Torte, Walzer. — E. Künneke: Strahlender Mond, Lied aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda". — Zeller: Ich bin die Christel von der Post, aus der Operette „Der Vogelhändler". — Kletsch: Gitwoli, Polka. — Plessow: Virtuose Finger. — Kennedy-Williams: Zwischen grünen Bergen steht ein kleines Haus. — Rixner: Poesie, Tango. — Mahr: a) Koketterie; b) Auf der Harmonika. — Tosti: Ideale, Lied. — Enders: Mädel, ich bin dir so gut, Lied. — Mohr: Für ewig, Foxtrott. — Grothe: Herz, du kennst meine Sehnsucht, langsamer Foxtrott. — Mahr: Allotria, Polka. — Reich: Lodernde Feuer, Marsch. — Richartz: Abends auf dem Niederrhein, Walzer. — Macleben: Spanischer Marsch.

19.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Musik am Abend** (Schallplatten).

21.00: **Von Grünewald bis Rembrandt.** Alte Meisterwerke deutscher und niederländischer Kunst. Feierabendstunde im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln. — Mitwirkende: Ein Kammerorchester. Sprecher: Dr. Friedrich Castelle.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Schmidt — Dr. Kirsch — Dr. Jäger).

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Es spielen: Das Kleine Orchester des Reichssenders Hamburg und die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg

Bergisch Land

Nr. 227 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 27. September

Der sechsmillionste Besucher

der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 27. September. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf konnte am Sonntagabend ihren sechsmillionsten Besucher begrüßen. Er erhielt als Erinnerungsgabe ein Bild des Schirmherrn der Ausstellung, Generaloberst Göring, eine goldene Uhr mit Widmung und eine kostenlose Fahrt zum Besuch der Großkundgebung in Berlin am Dienstag, auf der Mussolini und Hitler zum deutschen Volk sprechen werden. Der glückliche Besucher ist der Düsseldorfer Malermeister Max Adam.

„Schaffendes Volk – ewiges Volk"

Eine bevölkerungspolitische Kundgebung

WB. **Düsseldorf**, 26. September 1937

Zu der unter der Schirmherrschaft von Staatsrat Gauleiter Florian gemeinsam vom Reichsbund der Kinderreichen und dem Rassepolitischen Amt durchgeführten bevölkerungspolitischen Großkundgebung hatten sich mehrere tausend Eltern, Mütter und Frauen am Sonntagnachmittag in der Rheinhalle eingefunden. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen eines SA.-Musikzuges eröffnete Landesleiter Charisius die Kundgebung.

Reichsbundesleiter Stüwe, SS.-Sturmbannführer und Hauptstellenleiter im Rassepolitischen Amt, Berlin, verbreitete sich alsdann in längeren Ausführungen über das Thema „Ewiges Volk". Das Dritte Reich habe seine großen Ziele und Ideale nicht auf das Heute und Morgen, sondern auf die Zukunft gegründet und schreite mit unerbittlicher Planmäßigkeit zu ihnen fort. Der Reichsbund stelle den Eltern ein Ehrenbuch aus, während kinderreichen Müttern eine Ehrennadel verliehen werde.

Reichsamtsleiter Thießler, Leiter des Reichsringes für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung, München, umriß in großen Zügen die verheerenden Auswirkungen des Materialismus, dem die Begriffe Kultur, Ehre und Rasse fremd geblieben seien. Die deutsche Frau gelte heute wieder als Kameradin und Heldin des Alltags, und durch unsere Kinder erleben wir das ewige Dritte Reich.

Kreisleiter Walter, der die Grüße des verhinderten Gauleiters Florian übermittelte, schloß die Kundgebung mit dem Appell, die Gedanken des Führers in sich aufzunehmen und fortleben zu lassen.

Siedlungs- und Kleinsiedlungs-Bauten

Kundgebung des Verbandes rheinischer Wohnungsunternehmen

WB. **Düsseldorf**, 26. September 1937

Der beste Gradmesser für den gewaltigen Aufschwung, den die Siedlungs- und Kleinwohnungsbautätigkeit in den letzten Jahren genommen hat, bildete am Sonntagmorgen eine öffentliche Kundgebung in der Rheinhalle, die der Verband rheinischer Wohnungsunternehmen anläßlich seiner diesjährigen Verbandstagung einberufen hatte. Über 1000 Vertreter der rheinischen gemeinnützigen Baugenossenschaften und Baugesellschaften hatten sich eingefunden.

In seinem Vortrag über „Ausblick und Forderungen der gemeinnützigen Bauvereine" stellte Verbandsführer Grothe vor allem heraus, daß der neue Vierjahresplan tragbare Mieten verlange; die Beschaffung von Arbeiterwohnstätten, d. h. Volkswohnungen und Kleinsiedlungen, sei daher weitgehend zu fördern. Die Wohnungsbeschaffung müsse aber in engster Zusammenarbeit mit der Gemeinde durchgeführt werden. Die Gemeinden müßten bei der Grundstücksbeschaffung mit einer Senkung der Grundstückspreise vorangehen. Kleingartenbewegung und Wohnungsbau seien durch Ausweitung des Baublocks zu fördern. Wenn die Mieten niedrig und beständig sein sollen, müsse auch der Kapitalzins niedrig und konstant gehalten werden. Für Kleinwohnungen, deren Kosten zwischen 4500 und 7200 RM. schwanken, bestehe immer noch dringende Nachfrage. Mietbeihilfen für Kinderreiche würden zweckmäßig durch monatliche Gutscheine nachgewiesen werden, die von der Gemeinde ausgegeben werden müßten.

Ministerialrat Gisbertz, der als Vertreter des Reichsarbeitsministers die Verbandstagung begrüßte, verbreitete sich alsdann in längeren Ausführungen über „Kleinsiedlungs- und Volkswohnungsbau als Aufgabe der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen". Die Reichsregierung habe sich als Ziel gesetzt, besonders den Arbeitergrundstücksbau zu fördern, damit gerade den Familien, die in den Jahren vor der Machtübernahme beim Wohnungsbau sehr vernachlässigt wurden, eine ihren Verhältnissen entsprechende billige Wohnung verschafft werde. Die größte Förderung erfahre hierbei die Kleinsiedlung, daneben der Volkswohnungsbau. Ministerialrat Gisbertz gab in diesem Zusammenhang die vor wenigen Tagen erlassenen neuen Bestimmungen bekannt, die einen wesentlichen Aufschwung beider Maßnahmen erwarten lassen. So sind z. B. Kostengrenze und Belastungsgrenze derart ausgeweitet worden, daß an diesen Faktoren ein Vorhaben nicht mehr zu scheitern braucht. Die Reichsdarlehen sind erhöht, die Verzinsung dagegen ermäßigt worden. Unter bestimmten Voraussetzungen können die Zinssätze sogar bis auf 1 Prozent herabgesetzt werden.

Beschleunigte Fertigstellung der Arbeiterwohnstätten

Da die beschleunigte Fertigstellung der Arbeiterwohnstätten für den Erfolg des Vierjahresplanes von größter Bedeutung ist hat der Beauftragte für den Vierjahresplan alle Dienststellen der Partei, des Reiches, der Länder und Gemeinden angewiesen, den Bau der Arbeiterwohnstätten nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Alle darauf bezüglichen Anträge und Schreiben müssen bevorzugt und mit größter Beschleunigung erledigt werden, auch muß unter Umständen eine Kürzung des üblichen Prüfungsverfahrens mit in Kauf genommen werden.

Wir schaffen für Deutschland

Eröffnung der Landesschau Rheinischer Bauern

WB. **Köln**, 26. September 1937.

Am Sonntagmorgen fand im Roten Saal der Kölner Messe die Eröffnung der Landesschau Rheinischer Bauern „Wir schaffen für Deutschland" statt. Zu dieser Feierstunde war eine große Zahl führender Männer der Partei, des Staates, der städtischen Behörden, der Wehrmacht, der Industrie, des Handels und des Handwerks erschienen.

Nach Begrüßungsworten des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Schmidt sprach das Verwaltungsratsmitglied des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, von Gronow. Das Werk der Ausstellung, so führte er aus, das in enger Zusammenarbeit zwischen der Landesbauernschaft Rheinland und dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda entstanden sei, werde weit über die Grenzen des Rheinlandes seinen Widerhall finden. Sie sei eine Stätte, an der sich nicht nur das rheinische Bauerntum, sondern die gesamte Bevölkerung darüber unterrichten könne, was auf agrarpolitischem Gebiet in den letzten vier Jahren geleistet worden sei.

Als letzter Redner sprach der Landesbauernführer Rheinland, Freiherr von Elz-Rubenach. Die Führung der Landesbauernschaft Rheinland habe sich bestrebt, das Bauerntum zu einem bewußten und stolzen Deutschtum zu erziehen. Freiherr von Elz-Rubenach ging dann zu dem Problem der Marktregelung über und betonte, daß man die Bedürfnisbefriedigung des einzelnen Volksgenossen nicht abhängig machen könne von der Größe seines Geldbeutels, sondern daß sie bemessen werden müsse nach dem Maß seiner Leistung für das deutsche Volk. Auch bei der Bebauung des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens müßten die Gesamtinteressen des deutschen Volkes im Vordergrund stehen, und hinter diesen müßten die Wünsche des einzelnen zurücktreten.

Mit dem Gelöbnis weiterer tatkräftiger Mitarbeit an der Durchführung des Vierjahresplans und der Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit schloß Freiherr von Elz-Rubenach seine Ausführungen.

Revision angemeldet

WB. **Remscheid**, 27. September. Das am 18. d. Mts. gefällte Urteil des Wuppertaler Schwurgerichts in der Sache des 27jährigen Walter Baranowski aus Remscheid ist vorläufig noch nicht rechtskräftig, da B. am vergangenen Samstag, dem letzten Tage der ihm zustehenden Bedenkzeit, durch seinen Verteidiger Revision zum Reichsgericht anmelden ließ. B. war vom Schwurgericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er am 9. Juli d. Js. in einer Eifersuchtsanwandlung seine Frau so schwer mißhandelt hatte, daß sie eine Woche später an den Folgen ihrer Verletzungen starb.

Die Jugendschutzkammer beim Wuppertaler Landgericht verurteilte jetzt den 38jährigen Bruno Junkiwics aus Remscheid wegen Verbrechens gemäß § 176,3 St.G.B. zu 9 Monaten Gefängnis. Obschon es sich um eine besonders abscheuliche Tat handelte, erschien dem Gericht eine höhere Strafe nicht angebracht, da der Angeklagte nach Ansicht ärztlicher Sachverständiger nur vermindert zurechnungsfähig war.

Zur Erforschung der Solinger Geschichte

WB. **Solingen**, 27. September. Der Vorstand der Abteilung Solingen des Bergischen Geschichtsvereins teilte mit, daß Bibliothekar Kurt Hartwig im Rahmen des Volksbildungswerkes eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Solinger Geschichte eingerichtet hat. Die Arbeit beginnt in der zweiten Hälfte des Oktober und findet in der heimatkundlichen Abteilung der Stadtbücherei an der Graf-Engelbert-Straße statt. Baldige Anmeldung zur Teilnahme ist erwünscht.

Im Loreleifelsen verstiegen

WB. **St. Goar**, 26. September. Ein 21jähriger Wanderbursche aus dem Harz hatte den Loreleifelsen erklettert, verstieg sich dabei aber so, daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Nach mehreren Stunden wurde man auf die Hilferufe des Mannes aufmerksam. Die Technische Nothilfe und hilfsbereite Volksgenossen eilten herbei; sie konten nach zweistündiger mühevoller Arbeit den Wanderburschen aus seiner heiklen Lage befreien.

Jakobsberg – jetzt Arminsberg

Porta, 26. September. Seit vielen Jahren sind Bestrebungen am Werk gewesen, dem Berg gegenüber dem Wittekindsberg an der Porta eine sinnfälligeren und der Landschaft zugehörigen Namen zu geben. Die Bezeichnung „Jakobsberg" blieb der Landschaft fremd. Was lag aber näher, den Berg nach dem Mann zu benennen, der als germanischer Heerführer den Kampf um Deutschlands Freiheit führte.

Eine gelungene Selbstrettungs-Uebung



Vom Velberter Kreisverbandstag der niederbergischen Feuerwehren.

Photo: Ellinghaus

*

Rhein. Provinzialfeuerwehrtag 1939

WB. **Bergneustadt**, 27. September. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadtgemeinde Bergneustadt unter ihrem Wehrführer Rockemann hat für das Jahr 1939 die Ausrichtung des Provinzial-Feuerwehrverbandstages der Rheinprovinz beim Provinzialverband beantragt. Der gleiche Antrag ist bisher von Essen und Rheydt gestellt worden. Im Jahre 1938 findet der Provinzial-Feuerwehrtag in Bad Neuenahr statt.

Das zweite Todesopfer

WB. **Gräfrath**, 27. September. Der schwere Kraftwagenunfall am Berger Brühl, bei dem vor einigen Wochen der Obersturmbannführer Ziemons zu Tode kam, hat nun noch ein zweites Opfer gefordert. Otto Adolphs aus Solingen, der an der Unglücksfahrt teilgenommen hatte und verletzt wurde, ist nach anfänglicher Genesung am Samstag plötzlich gestorben.

Schwere Verkehrsunfälle im Oberbergischen

Auch ein Schutzengel war dabei

WB. **Dieringhausen**, 27. September. Als am Samstagabend der 83jährige Invalide Ewald Schmidt aus Rebbelroth in Dieringhausen gegenüber der Sparkasse die Kölner Straße überschreiten wollte, überhörte der alte, schwerhörige Mann unglücklicherweise die warnenden Zurufe anderer Fußgänger vor einem aus Richtung Vollmerhausen herannahenden Personenkraftwagen. Der Fahrer, ein Kaufmann aus Lindlar, bremste zwar noch ab vermochte aber den Zusammenstoß mit Schmidt nicht mehr zu vermeiden, der auf der Stelle tot war.

Am Samstagmittag wurde auf der Kölner Straße im unteren Ort Dieringhausen ein aus Köln hier zu Besuch weilender elfjähriger Junge von einem Personenkraftwagen überfahren, dessen Lenker den plötzlich über die Straße eilenden Jungen zu spät bemerkte. Er hatte aber einen Schutzengel, denn er konnte sich fast unverletzt hinter dem Wagen erheben. Er war mit einer Fußquetschung davon gekommen.

Familie verunglückt

Die Braut des Fahrers getötet, Großmutter und Enkelkind schwer verletzt

WB. **Benrath**, 27. September. Auf der Schloßallee in Benrath trug sich am Samstag wiederum ein folgenschweres Unglück zu. Ein Personenwagen aus Düsseldorf, in dem zwei weibliche und eine männliche Person und ein Junge von 2½ Jahren saßen, geriet gegenüber der Ortskrankenkasse bei dem Versuch, sich vor einen Lastkraftwagen zu setzen, auf der regennassen Fahrbahn ins Rutschen, fuhr auf den Rand des Bürgersteiges auf und stürzte um. Beim Sturz aus dem Wagen zog sich ein Fräulein von etwa 25 Jahren einen komplizierten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu, so daß sie noch am Unglücksort starb. Das Kind ihrer verheirateten Schwester, ein Junge von 2½ Jahren, erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde ins Benrather Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Großmutter des Kindes wurde ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Fahrer selbst, der Verlobte der tödlich Verunglückten, wurde nur leicht verletzt. Die Getötete ist ein Fräulein Stahl aus der Duisburger Straße. Da der Wagen auf den Straßenbahngleisen lag, war der Verkehr auf den Linien 20 und 21 eine Weile gestört. Es wurde dann ein Pendelverkehr eingerichtet.

Grundsteinlegung zum Gräfrather Ehrenmal

WB. **Gräfrath**, 27. September. Bei strahlendem Herbstwetter wurde am Sonntagmorgen die feierliche Grundsteinlegung zum Gräfrather Ehrenmal in der Heide vollzogen. Zur angesetzten Zeit sammelten sich auf dem Marktplatz die Formationen der Bewegung, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Werkscharen, NSKOV., Schützen- und Ortsvereine und marschierten mit klingendem Spiel zum Stadtwald hin. Von dort schwenkte der Marschzug in die Heide ein und gruppierte sich um die Baustätte des Denkmals, das seinen Platz an einem schönen, grünumrauschten Fleckchen unterhalb der „Fauna"-Anlagen hat. Nach Westen öffnen sich die grünen Flanken, und der erste Blick erfaßt die alte Klosterkirche auf dem Hügel über der stillen Freiheit Gräfrath. Darüber hinaus sieht man in die Weite des Ittertals.

Die Feierstunde begann mit einem getragenen Spiel des Musikzuges der SA.-Kapelle 53. Dann sang der Allgemeine Konzertverein den Chor „Der Tod ist groß." Dr. med. Pietschmann ergriff das Wort zur Begrüßung an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden des Ehrenmal-Ausschusses, Hauptmann d. L. Schöpp. Der Redner gedachte der Toten des Weltkrieges und der Toten der Bewegung, die alle für ein neues Deutschland gekämpft und geblutet haben. Das Lied vom guten Kameraden ertönte. Dr. Pietschmann dankte der Stadt und dem Stadtbauamt für die Mithilfe, er dankte auch den vielen ungenannten Spendern aus der Gräfrather Bürgerschaft, durch die der Bau des Denkmals ermöglicht wurde. Dem Vorsitzenden des Ehrenmal-Ausschusses, Hauptmann Schöpp, und seinen Mitarbeitern wurde warme Anerkennung für die geleisteten Arbeiten zuteil. Dann verlas Dr. Pietschmann die Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges, der gewaltige Opfer an Gut und Blut forderte, ging man allenthalben dazu über, das ehrende Gedenken an die Gefallenen durch Denkmäler zu sichern. Auch in Gräfrath wurde dieser Plan schon kurz nach dem Kriege von dem damaligen Landwehr- und Kriegerverein aufgegriffen. Leider ließen die schwere Besetzungszeit und die anschließenden Jahre politischer Unruhen und Zerrissenheit eine Verwirklichung nicht zu, wenn auch immer wieder dieser Gedanke wachgerufen wurde. Als dann im Jahre 1933 unter Führung Adolf Hitlers das neue Deutschland erstand und sich das gesamte Volk zu einer einigen Nation von Stolz und Stärke zusammenfand, wurde auch in Gräfrath der Boden geebnet, dieses Versäumnis auf nationalem Gebiet nachzuholen und den Bau des Ehrenmals als längst fällige Dankesschuld gegenüber den Gefallenen zur Durchführung zu bringen. Am 18. Juni 1935 fand erstmalig eine Zusammenkunft der Vertreter einzelner Korporationen in der Gaststätte Heuser, Schulstraße, statt. Es wurde die Wiederaufnahme und die Fortführung der Arbeiten zur Errichtung eines Ehrenmals beschlossen. Unter dem Vorsitz des Hauptmanns a. D. Hans Schopp trat ein Ehrenmalausschuß in Tätigkeit, der in selbstloser Arbeit den Plan bis zur heutigen Grundsteinlegung gedeihen ließ und voll und ganz für eine würdige Vollendung dieses Werkes einstehen wird. Die Bausumme in Höhe von 8400 RM. wurde in bereitwilliger Weise und leuchtender Opferbereitschaft durch Spenden und Stiftungen von der Gräfrather Bürgerschaft aufgebracht. In anerkennenswerter Weise stellte die Stadtverwaltung Solingen unter Leitung ihres Oberbürgermeisters Dr. Dr. Otto den Bauplatz in den städtischen Anlagen zwischen Gerber- und Lützowstraße zur Verfügung. Die Ausführung des Ehrenmals wird nach dem Entwurf der Architekten Engstfeld und Straukies, Düsseldorf, erfolgen. Die Bildhauerarbeiten werden von dem Bildhauer Walter Schmieg, Düsseldorf, ausgeführt. Die Bauausführung wurde der Firma Rau, Gräfrath, übertragen. Die Einweihung wird voraussichtlich noch Ende des Jahres 1937 stattfinden. Die Grundsteinlegung erfolgt in Tagen weltgeschichtlicher Bedeutung, als der italienische Regierungschef Mussolini auf seiner ersten Deutschlandreise bei dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zu Gast weilt. Möge das Gräfrather Denkmal eine stete Erinnerung an deutsches Heldentum, ein Mahner zur Dankbarkeit und Treue und ein Wegweiser in eine starke deutsche Zukunft für alle Zeiten sein!"

Die ersten Hammerschläge vollzog Dr. Pietschmann. Dann trat der Wehrbezirkskommandeur, Major Preußer, an den Grundstein und begleitete seine Hammerschläge mit einem Sinnspruch. Es folgten Stadtrat Büttel in Vertretung des Oberbürgermeisters, Ortsgruppenleiter Klein für die Bewegung, Stützpunktleiter Geigis für die NSKOV., Vertreter der Sanitätskolonne vom Deutschen Roten Kreuz, der Feuerwehr, der Polizei, der Schützen und der Sänger.

Ortsgruppenleiter Klein bekräftigte in einer Schlußansprache den Sinn des Mahnmals, das rückwärts weisend der Ehre der Gefallenen gewidmet sei und vorwärts die Marschrichtung des neuen Deutschlands symbolisiere.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 227 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 27. Sept.

Berliner Börse:

Aktien uneinheitlich, Renten still

Berlin, 27. September 1937. Die Börse blieb, wie nicht anders erwartet, heute sehr still, da das Publikum mit Aufträgen fehlt und der berufsmäßige Handel angesichts des morgigen Feiertages größere Operationen nicht vornimmt. Zu dem muß berücksichtigt werden, daß der Quartalsschluß mit der zu erwartenden kräftigeren Beanspruchung des Geldmarktes nahe bevorsteht. Nach wie vor wird auch die weitere flaue Verfassung der Auslandsbörsen beachtet; ein Vergleich mit der widerstandsfähigen Haltung der deutschen Effektenmärkte beweist aber, eine wie gute Konsolidierung der deutsche Kapitalmarkt im allgemeinen in den letzten Jahren erfahren hat.

Am Montanmarkt wurden Max-Hütte bei kleinem Umsatz und gegenüber letzter Notiz am 24. ds. Mts. um 3% heraufgesetzt. Gleich kleines Angebot drückte andererseits die Kurse bei Buderus und Hoesch um 1,50 bezw. 1,12 Proz.

Am Rentenmarkt stieg die Gemeindeumschuldungsanleihe weiter um 5 Pfg. auf 94,80. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde mit unverändert 128,30 notiert. Mittlere und späte Reichschuldbuchforderungen sowie Zinsvergütungsscheine gaben ca. 0,12 Prozent her.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld auf 3 bis 3,25 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,36, der Dollar mit 2,495 und der Franken mit 8,56.

Im Verlauf vermochte sich an den Aktienmärkten eine bestimmte Tendenz nicht zu entwickeln, da das Geschäft fast ausschließlich vom berufsmäßigen Handel getragen wurde und dieser bei dem Fehlen der zweiten Hand kaum Initiative entwickelte.

Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 2,87 Proz. belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 94,42,50—95,17,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 27. September 1937

Fällig		Fällig	
1938	99.87—100.6	1945	98.75—99.50
1939	100.0—100.7	1946	98.62—99.37
1940	99.50—100.2	1947	98.62—99.37
1941	—.——.—	1948	98.62—99.50
1942	99.12—99.87	Wiederaufbau	
1943	98.87—99.62	1944-1945	79.75—80.50
1944	98.75—99.50	1946-1948	79.87—80.62

Steuergutscheine vom 27. September 1937

Gruppe II (amtlich)	27. 9.	25. 9.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	—
ab 1. 4. 38 (violett)	117.25	117.25
Steuerdurchschnitt	111.25	111.25

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 27. September 1937

Reichsbank	205.1	205.0	205.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	159.0	159.0	159.5
Hamburg Pak.	—	—	—	Mannesm röhr.	121.5	121.2	122.0
Nordd. Lloyd	87.75	87.75	87.75	Mansfeld	153.7	153.7	153.6
Accumulator.	—	—	229.0	Rhein.Braunk.	—	229.0	229.0
Allgem. El.Ges	127.6	127.3	127.3	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	—	149.5	149.5	Rhein. Stahl	154.2	154.2	154.0
Berger Tiefb.	145.2	145.2	146.0	Rh. Westf. El.	130.0	129.5	130.0
Buderus	124.5	125.0	125.0	Rütgerswerk	149.1	149.1	149.1
Dt. Contn. Gas	119.8	119.7	120.5	Salzdetfurth	—	163.5	163.5
Deutsch Erdöl	151.2	151.2	151.1	Schuckert	170.2	170.0	170.0
Dtsch. Waffen	—	—	199.0	Siem.& Halske	212.5	212.5	212.5
El. Licht u. Kr.	154.0	154.0	154.0	Stöhr Kammg.	138.5	138.5	
Farbenindustr	163.2	162.5	162.7	Ver. Stahlwk.	118.5	118.5	119.5
Gs.f.el.Untern	153.3	153.3	154.2	Westd. Kaufh.	59.25	59.37	59.25
Harpener Berg	175.0	175.0	175.0	Wintersh.Kali	133.5	133.1	133.1
Hoesch Eisen	123.0	123.0	123.7	Zellst. Waldh.	156.0	156.0	156.0
Kali Ascherst	119.0	119.0	119.0				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 27. Sept. 1937. Dt. Gasolin 143.75 bis 145.75, Dt. Petroleum 123.75 bis 125.75, Großkr. Franken 131.25 bis 133.25, Karstadt 111.50 bis 113.50, Mix & Genest 128 bis 325, NSU.-D-Rad 170.50 bis 173.50, Oberschl. Eisenb. 87.25 bis 88.75, Scheidemandel 103.25 bis 105.25, Ufa Film 71.75 bis 73.37, Ver. Smyrna 99.50 bis 101.50, Burbach Kali 63.50 bis 65, 6.50 Proz. Ufa Bonds abg. 101.25 bis 102.25, 5 Proz. Bayernwerk 100.25, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 100.25, 4 Proz. Walchensee 2.68 RM. — Tendenz: Fest.

Devisen

London, 27. September 1937. New York 495,35, Paris 144.53, Berlin 1234,50, Spanien 7300, Montreal 495,37, Amsterdam 895,87, Brüssel 2943,50, Italien 9412, Schweiz 2157,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,15, Prag 141,56, Budapest, inoffiziell 2500, Belgrad 216,25, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,12, Konstantinopel 622, Athen 546,50, Wien 2625, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1654, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 312, Montevideo 2787, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	27. September 1937 Geld	Brief	25. September 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 Ägypt. Pfd.	6	12.645	12.675	12.635	12.665
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.745	0.749	0.744	0.748
Belgien 100 Belga	2	41.93	42.01	41.92	42.00
Brasilien 1 Milreis	6	0.160	0.162	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.12	55.24	55.08	55.20
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.345	12.375	12.335	12.365
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.46	5.47	5.455	5.465
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.536	8.554	8.536	8.554
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.76	138.04	137.75	138.03
Iran 100 Rials	6	15.33	15.37	15.32	15.36
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.18	55.30	55.14	55.26
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.719	0.721	0.719	0.721
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.493	2.497	2.493	2.497
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.04	62.16	62.00	62.12
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.21	11.23	11.20	11.22
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.65	63.77	63.60	63.72
Schweiz 100 Franken	1.5	57.23	57.35	57.20	57.32
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow.100 Kr.	3	8.701	8.719	8.696	8.714
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S.Amerika 1 Dollar	1	2.493	2.497	2.493	2.497

	27. 9. mittags	25. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9517**	**4.9522**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.495**	**2.495**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.343**	**12.345**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 27. Sept. 1937. Berlin 7255 bis 7260, London 895.50 bis 895.75, New York 180.81 bis 180.87, Paris 619.50 bis 620.50, Belgien 3043 bis 3044, Schweiz 4152 bis 4154.

Züricher Devisenkurse vom 27. Sept. 1937. Anfang. Paris 14.93.50, London 21.57, New York 4.35.37, Belgien 73.30, Italien 22.92.50, Holland 240.77.50, Berlin 174.70, Wien Notenkurs 79.80, Wien Auszahlung 82.05, Stockholm 111.20, Oslo 108.40, Kopenhagen 96.30, Prag 15.21, Warschau 82.25, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 953.50, Buenos Aires 130, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, WG. Berlin, 27. Sept. 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 25. Sept.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.60 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.60 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.55 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.70 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.99 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo (9. Sept.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.70 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5825 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.80 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 380 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 77 Milreis 600 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.78 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 27. Sept. 1937 10.26; vom 25. Sept. 1937 10.22.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 27. Sept. 1937. Okt. 481, Dez. 486, Jan. 490, März 496, Mai 502, Juli 506. — Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 27. Sept. 1937. Nov. Upper 606 Giza Nr. 7 677, Jan. Upper 609, März Giza Nr. 7 713, Juli Upper 618. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 27. Sept. 1937. Okt. Ashm. 1074, Nov. Giza 1304, Dez. Ashm. 1065, Jan. Giza 1316, April Ashm. 1082, Juni Ashm. 1093.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 25. Sept. 1937. Schluß. Loco 859, Okt. 839, Nov. 832, Dez. 825 bis 826, Jan. 826, Febr. 829, März 833 bis 835, April 838, Mai 843 bis 844, Juni 848, Juli 854. Zufuhren in Atlantischen Häfen 4000, Zufuhren in Golf-Häfen 58 000, Export nach England 5000, Export n. d. übrig. Kontinent 7000. — Tendenz: Kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. Sept. 1937 Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 27. Sept. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 27. September 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	73.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	68.00
Originalhüttenweichblei	26.50
Standard-Blei	26.50
Originalhüttenrohzink	26.00
Standard-Zink	26.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 27. Sept. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.75 Käufer. Okt. 8.75 Käufer. Okt.-Dez. 8.81 Käufer. Jan.-März 8.93 Käufer. April-Juni 9.00 Käufer. Okt.-Nov. 8.75. Plantagencrepe Stand. Nr. I 8.87.

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. September für eine Unze Feingold 140/6 s gleich 86.7588 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54.2061 Pence gleich 2,78936 RM.

Amtl. Londoner Metallbörse vom 27. Sept. 1937

Kupfer p. Kasse	50.62—50.68	Zinn Straits	256.25
p. 3 Mon.	50.62—50.68	Blei prompt offiziell	20.25—20.31
Settlementspreis	50.62	inoffiziell	—
Elektrolyt	56.50—58.50	entf. Sicht. offiz.	20.31—20.37
best. select	57.25—58.50	inoffiziell	—
strong sheets	89.00	Settlementspreis	20.25
Elektrowirebares	58.50	Zink prompt offiziell	19.81—19.93
Zinn per Kasse	252.00—252.25	inoffiziell	—
per 3 Mon.	251.00—251.25	entf. Sicht. offiz.	20.06—20.12
Settlementspreis	252.00	inoffiziell	—
Banka	—	Settlementspreis	19.87

Kabelwerk Rheydt

In der HV. der Kabelwerk Rheydt AG., Rheydt, stattete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzer, Bankier Dr. Robert Pferdmenges (Köln), dem am 30. Juni nach 38jähriger Tätigkeit ausgeschiedenen Generaldirektor Dr. Otto Saffran nochmals den Dank des Aufsichtsrats und der Aktionäre für sein erfolgreiches Wirken ab. Sein Name werde mit der Gesellschaft stets verbunden bleiben. Sämtliche Vorlagen und die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent, wovon 2 Prozent an die Golddiskontbank abgeführt werden, wurden einstimmig genehmigt.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft ebenso wie die von ihr nunmehr nahezu 100prozentig beherrschte Deutsche Kabelwerke AG., Berlin, zur Zeit voll beschäftigt seien. Der Auftragsbestand reiche weit bis ins nächste Jahr hinein. Die Rohstoffbeschaffung habe bis jetzt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet und konnte durchweg ausreichend durchgeführt werden. Man habe sich auch auf die Verwendung neuer Werkstoffe umgestellt und damit gut Erfolge erzielt. Es bestehe die Hoffnung, daß auch im laufenden Jahr die volle Beschäftigung weiter aufrechterhalten werden könne und man wieder ein gutes Ergebnis vorzulegen hoffe. Dr. Robert Pferdmenges stellte abschließend fest, daß auf Grund der technischen Ausrüstung und der finanziellen Grundlage des Unternehmens man mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich

Düsseldorf, 27. September 1937. Die Börse zeigte zu Beginn keine einheitliche Haltung. Meist überwogen jedoch leichte Kursabschläge, namentlich bei Montanwerten. Im Verlauf konnte ein Teil der Abschläge wieder ausgeglichen werden. Der Schluß war still bei meist gehaltenen Kursen.

Der Kassamarkt zeigte eine feste Haltung.

Fortlaufend notierte Werte waren meist abgeschwächt. Von Sonderwerten waren Kaufhof unter Schwankungen nicht ganz gehalten. Anleihen waren wenig verändert. Altbesitzanleihe lagen knapp behauptet im Markt.

Festverzinsliche Werte lagen still bei wenig veränderten Kursen.

Freiverkehrswerte waren nicht einheitlich.

Auf dem Kuxenmarkt zeigte sich wieder stärkere Zurückhaltung.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.15b	128.25B	
J. P. Bemberg	—	—	
Buderus Eisen	124.5G	—	
Demag	151G	—	
DeutscheErdöl	151.37b	—	
D.Reichsb.V-A	127.75G	127.75G	
I G Farbenind.	163.1b	162.8b	162.6b
Harpener Berg	175G	175G	
Hösch-Köln-N.	123.12b	123.5G	
Klöckner	135.25G	135.25G	
Mannesmann	121.62b	121.75b	122G
Reichsbank	207.62b	—	
Rheinstahl	154.2G	153.7b	153.5G
Rh. W. Elektr.	130bG	130b	130G
Siem. & Halske	212.5G	213G	
Schuckert&Co.	170.25G	170.5G	
Ver. Stahlw.	118.5b	119b	119.25b
Westd. Kaufh.	59.37b	59.5b	59.25G
Wintershall	133.5b	133.25b	133G

Festverzinsliche Werte

	27. 9.	25. 9.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	135G	134.5G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	98.12G	98b
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.25G	98.25G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.25G	98.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98G
Solingen RM-Anl. 1928	98.25	—G
4½% Rheinprov.Landb.		
Goldpfandbr. Ausg. 3	99.5G	99.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.75G	98.75G
dito dito 2	98.5G	98.50G
dito dito 4	98.5G	98.50G

Schuldverschreibungen

	27. 9.	25. 9.
6% I G Farben	130.3b	—
6Gew.Heinr.29	124.6b	124.5G
6% Hösch1926	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.25G	98.12b
5Mitteld.Stahl	—	—

Industrie-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Basalt A.G.	80.12b	76.62b
Bemberg J. P.	—	—
Berger Tiefb.	144.5G	144.2G
BösperdeWalz	126G	126G
Bonner Berg	146G	146b
Braunk. Zuk.	140B	140B
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	150.5G	151bG
do. Vorz.-Akt.	152G	152G
Demag	152.3b	150B
Dortmd. Aktbr	176.7b	177.3b
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	203G	200.5b
Düss. Dieterich	143G	140b
Düsseld. Hoefel	144.1b	—
I. G. Farben	162.6b	163.8b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	173G	173G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	138.7G
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	214G	214b
Kali-Chemie	—	—
Kamm g D'dorf	—	112b
Köln. Gummif.	90b	89.25G
KrefftGevelsb.	104b	102.5G
Küppersbusch	129bG	130G
Losenh'werk	125G	125G
Mannesmröhr.	121.5b	122.3b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	54.37b	—
Rheinmetall	151.2G	152G
Rh. W. Elektr.	130.3b	130.3b
Rh.-W. Kalkw.	—	140.1b
Schieß-Defries	149.3b	149B
Schwabenbräu	151G	153b
Stollwrk Gebr.	128.5G	127.6b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	174.6b	174.6b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151B	151B
Ver. Stahlw.	118.7b	119.5b
Wagg Uerding	11?G	—
Westd. Kaufh.	59.37b	59.75G
Wintersh. Kali	133G	133.2G

Verkehrs-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	150G	150G
Pr.-Rh. Dampf	153G	153G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	27. 9.	25. 9.
AachenerRück	223G	223G

Versicherungs-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Agrippina	390G	390G
Allianz St.Ver.	269G	269G
Allianz Leben	218G	218G
Colonia Feuer	138bB	139BB
Colonia Rück	—	—
Gladb. Feuer	790G	790G
Köln. Hagel	86G	86G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	114G	114G
Köln Rück kl.	76G	76G
Victoria Allg.	1035G	1035G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	375	400
Langenbrahm	22600	—
Beienrode	1220	1260
Mariaglück F	7250	7700
Marie-Louise F	2900	3100

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	71.75	73.75
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	63.5	65
Elsa Zement	—	134
Hannov. Kali	84	—
Humboldt-Dts.	136	139
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	124.5	127.5
Niederrh. Berg	—	142

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 27. September 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Anl.-Ausl.D.R.	—	128.2	128.3
DReichsanl.27	5	101.4	101.4
DReichsanl.35	4.5	99.25	99.25
DReichsanl.34	4	98.75	98.75
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	—
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.2	109.2
P. Staatsschatz 36 1. Folge	4.5	100.2	100.2
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.3	100.3
Dt.Reichsp. 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.4	100.4
D. Schutz.1914	4	11.45	—

Stadtanleihen

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Düsseldorf 26	4.5	—	98.12
Elberfelder 28	4.5	—	98.25
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	98.50	98.50

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	99.50	99.50
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.21	4.5	99.50	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm.-Obl. 6	4.5	98.75	—

Provinzialanleihen

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	—	99.50
dito 1 und 2	4.5	99.50	—
dito Komm. 4	4.5	98.50	98.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	98.75	99.50
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	98.75	98.75
dito Feing.26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 2u.3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

	Zs.	27. 9.	25. 9.
PrZentralst22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Krz.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Hamburg.Hyp. D-K	4.5	99.62	99.62
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10 u.Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C.Bd.G.28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.75	98.75
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.75	98.75
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.7
dito Km17-19	4.5	98.75	98.75
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	27. 9.	25. 9.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	98.20	98.20
Lüdensch. Met.	5	—	105.0
Mitteld. Stahl	6	102.4	102.1
Mt.-Cenis Stk.	5	—	101.5
Ver. Stahl RM.	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	97.38	97.37
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	130.5	130.5

Bankaktien

	Div.	27. 9.	25. 9.
Allg. Dt. Cred.	0	99.75	99.75
Bank f. B. Ind.	6½	136.5	136.0
Berl. Hand.-G.	6½	134.1	134.0
Comm.u.Pr.-B.	5	117.7	117.7
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.0	123.0
D.Zentr.Bd.Kr	5½	119.2	120.0
Dresdner Bank	4	113.7	113.7
Reichsbank	12	205.7	206.2
Rh.-W. Bodkr.	7	139.0	139.0
Westd. Bodkr.	5½	120.2	—

Verkehrswerte

	Div.	27. 9.	25. 9.
A. G. f. Verkehr	6.5	128.0	128.5
All. Lok-Kraft	7	154.5	153.5
Reichsbahn Vz	7	127.7	127.8
Hamb. Paket	0	86.62	86.62
Hamb.Hochb.A	5	95.75	96.00
Hamb.-Südam.	0	—	46.00
Nordd. Lloyd	0	87.75	87.75

Industrie-Aktien

	Div.	27. 9.	25. 9.
Accuml.Hagen	14	229.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.50	82.00
Allg. Bau Lenz	6.5	129.5	129.0
Allg.Elek.-Ges	0	127.3	127.3
Alsen Zement	8	190.0	188.0
Ammend. Pap.	0	126.0	125.3
Amperwerke	6	—	128.6
AnhalterKohle	4	122.2	122.0
Aschaff.Zellst.	6	146.0	146.0
Augsb. Nürnb.	4	137.0	136.7
Balcke Masch.	4	125.0	125.0
Basalt A.-G.	0	80.00	76.75
Bayr. Motoren	7.5	155.0	154.5
Bemberg J. P.	0	150.0	150.0
Berger, Julius	6	144.5	143.5
Bergm. Elekt.	6	147.0	146.6
Berl.Gub.Hutf.	8	180.0	179.0
Bln.-Neuroder	0	85.00	85.50
Berl.Kraft u.L.	8	167.7	167.7
Berl. M. Schw.	6	153.0	—
Bet.u.Monierb.	8	167.0	166.0
Brandenb. El.	4	100.0	100.2
Braunk. Brik.	10	211.0	—
Breitb. Portl.	8	159.5	159.5
Bremer Allg.	7	—	—
BremerVulkan	6	142.2	—
Bremer Wolle	10	—	175.2
Brown-Boveri	5	135.0	—
Buderus Eisen	5	125.7	126.5
Busch Optik	6	—	139.2
Busch Jaeger	5	135.0	—
Byk Guldenw.	0	71.25	72.00
Charlott.Wass.	5.5	115.7	115.7
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	6	155.5	—
Chem. Ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb.	6	—	136.2
Chilling worth	6	135.7	134.0
Christ.-Unmck	6	150.0	150.0
Concordia Bg.	0	113.5	114.2
do. chem.	0	77.00	—
Conti Gummi	12	186.5	186.2
Daimler-Benz	6.5	140.5	140.0
Demag	7	152.5	—
Dtsch. Atl.Tel.	6	119.5	—
Dt. Babcock	5	139.8	139.5
DtschCon.-Gas	5	120.1	120.5
DtschErdölAG	6	151.1	151.7
Dtsch.Kabelw.	6	159.0	—
Dtsch. Linol.	10	166.0	165.2
Dt.Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	—	159.0
Dtsch. T. Stein	7	146.0	—
Dtsch. Waffen	6	198.5	199.2
Dtsch. Eisenh.	8	148.5	149.2
Didierwerke	0	110.8	108.6
Dierig Christ.	10	178.7	177.7
Dortm. Aktbr.	10	177.0	177.5
Dortmd.Ritter	5.5	133.0	—
Dortm. Union	12	—	200.2
Dresdner Bau	0	78.50	79.00
Dresd. Gardin.	3	114.8	116.0
Dürener Metall	6	—	200.5
Düss. Höfelbr.	6.5	144.0	—
Düss. Kammg.	0	—	112.1
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	85.12	85.25
Eintracht Brk.	8	192.0	—
Eisenb. Verk.	8	158.0	158.0
Elektro Liefg.	6	132.0	—
Elektr. Schles.	6	120.2	120.2
El. Licht u. Kr.	7	154.0	154.0
Engelh. Berlin	0	84.50	84.00
Enzing.-Union	6	—	—
Erdmannsd.Sp	6	128.5	127.5
EschweilerBg.	14	—	273.0
Falkenst.Gard	6	—	118.5
Farbenindustr	7	162.5	163.7
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	144.0	144.2
Felten-Guill.	6	135.7	136.0
Fraust. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	155.0	—
German. Zem.	4	116.5	116.7
Gerresh. Glash	5	133.1	132.5
Ges. f. El. Unt.	7	153.1	154.5
Gildemeister	8	168.0	165.5
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr.	6	142.0	139.2
Goldschmidt	6	—	145.5
Görlitz. Wagg.	6	137.0	137.3
Gritzner Masch.	0	52.25	53.00
Gruschw. Text	5.5	123.0	123.2
Guanowerke	6	—	—
Hackethal. Dr.	6.5	151.0	149.0
Hageda	6	127.7	126.5
Halle Maschin.	4	122.0	122.2
Hamb. Elek-W	8	159.5	159.5
Harb. Eis.u.Br.	4	124.2	124.5
Harb. Phönix	8	175.0	—
Harpener Berg	3.5	—	175.6
Hein, Lehmann	8	152.0	150.5
Hemmoor Port	12	214.0	210.0
Hilgers Verzk.	7	140.7	140.2
Hindr.Aufferm	8	172.0	173.5
Hoch-Tief A.G.	8	159.0	158.0
Hösch Eisen	3.5	123.5	124.2
Hoffm. Stärke	6.5	148.0	—
Ph. Holzmann	8	152.2	152.2
Hotelbetrieb	0	94.00	94.50
HubertusBr'k.	8	—	—
Huta	8	153.2	151.5
L. Hutschenr.	0	97.00	97.50
Ilse, Bergbau	6	169.0	—
Ilse, Genüsse	6	138.7	139.5
Ind. Plauen	7	136.5	136.2
Isenb.Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	90.75	90.00
Junghans	4	—	134.5
Kahla Porzell.	6	151.5	153.0
Kali Chemie	6	—	159.7
Kali Ascherst	4	119.0	119.2
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	4.5	135.7	136.7
Koks, chem. F.	7	159.1	160.0
Köln Gas,Elek.	3	91.75	92.50
Königsb. Lag.	3	107.0	107.5
Kötitzer Leder	8	—	157.0
W. Krefft	0	103.7	102.5
KronprinzMet.	7.5	152.5	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	—	127.0
Laura-Hütte	0	20.50	—
Leipz. Riebeck	4	88.25	87.75
Leopoldgrube	5	134.0	133.0
Lind'sEismsch	9	173.2	173.5
Lingner Werk	8	160.5	159.0
Lokom. Krauß	6	141.7	141.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr.	4.5	121.3	122.5
Mansf. Bergw.	7	154.0	153.5
Masch.Buckau	6	146.0	146.0
Maximilianh.	8	203.0	—
Mechan. Sorau	5	117.5	—
Mch. W. Zittau	0	60.00	60.00
Metall-Gesell.	6	155.0	155.0
Miag	6	147.7	—
Mimosa A.-G.	8	155.5	155.7
Mülheim. Berg	6	—	—
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	6	127.0	—
Nordd. Steing.	7	143.0	143.5
Orenst & Kopp	0	114.0	114.7
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	119.7	119.0
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	175.0	175.0
Rasquin Fbr.	0	54.25	52.75
Rathgeb. Wag	0	101.7	101.5
Reichelbräu	5	105.0	104.5
Rhein.Braunk.	12	229.5	—
Rhein. Elektr.	6	129.5	—
Rh. Spiegelgl.	4	122.7	120.5
Rh. Stahlwk.	6	154.6	154.6
Rh.-W. Kalkw.	6	—	140.0
Rh. W. Elekt.	6	130.2	130.5
Rheinm.-Bors.	6	151.2	152.0
Riebeck Mont.	4.2	—	—
I. D. Riedel	4	128.2	128.5
Rosenthal Prz.	0	100.0	105.0
Rositz. Zucker	4	103.0	104.5
Rütgerswerk	7	148.8	148.8
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	163.8	163.7
Sarotti Schok.	5	118.7	118.6
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	149.5	149.0
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek.B.	7	—	—
Schneider Hg.	8	—	169.5
Schub. & Salz.	6	160.1	161.0
Schuckert&Co.	7	170.0	171.5
SchultPatzenh	4	94.50	94.00
Schulz Fr.	0	105.0	105.0
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	132.5	132.0
Siem. & Halske	9	212.5	213.5
Stettin Elektr.	8	—	—
Stett.Portland	6	126.0	124.7
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	138.0	138.5
Stollberg Zink	0	—	98.00
Gebr. Stollwrk	6	128.5	127.7
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	141.0	139.5
v. Tuch Brau	3	—	103.5
Tuchfb Aach.	0	—	—
Union chem.	5	117.0	—
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	174.7	174.5
Ver.Glanzstoff	5	—	—
V.Gumb. Msch.	5.5	126.0	126.0
Ver. Stahlwk.	4.5	119.0	119.2
Ver. Ultramar.	7	148.5	149.7
Viktoriawerk	0	92.75	—
Vogel, Tel.	6	146.0	146.0
Wanderer W.	8	177.5	178.5
Wass.Gelsenk.	8.5	—	173.2
Wenderoth	4	113.5	113.2
Westd. Kaufh.	0	59.25	59.75
Westeregeln	4	117.0	117.2
Wstf.DrHamm	5	—	142.0
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	133.0	133.5
Wissner Met.	0	99.00	99.50
Zellst. Waldh.	7	156.2	156.5
Zuck.Rastenb.	4	—	101.5

Versicherungen

	Div.	27. 9.	25. 9.
Aach.Münch.F.	24	1090	—
Allianz	10.5	270.2	270.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	27. 9.	25. 9.
Otavi-Minen	0.75	33.62	33.62

Reichsbank normal entlastet

Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet uns:

Nachdem die beiden ersten Septemberwochen dem Status der Reichsbank eine besonders starke Entlastung gebracht hatten, ist die weitere Entspannung in der dritten Septemberwoche etwas zurückgeblieben. Immerhin kann die Gesamtentlastung mit einer Abdeckungsquote von 91,2 Prozent gegenüber 96 Prozent vor einem Monat und 94,7 Prozent vor einem Jahre als durchaus normal bezeichnet werden. Die Entlastung der Reichsbank steht im Einklang mit der Flüssigkeit des Geldmarktes, auf den allerdings bereits die ersten Schatten des nahenden Herbstultimos gefallen sind.

Insgesamt stellte sich die Verminderung der Kapitalanlagerechnungen in der dritten Septemberwoche auf 71 Mill. RM. gegenüber 170 Mill. RM. vor einem Jahre. Die hauptsächlichsten Rückzahlungen haben sich mit 32 Mill. RM. auf dem Konto der Reichsschatzwechsel vollzogen, das demgemäß beinahe geleert worden ist. Das Konto der Handelswechsel hat um rund 30 Mill. RM. abgenommen. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um mehr als 33 Mill. RM. dürfte vorwiegend mit Rückzahlungen auf den Betriebskredit des Reiches zusammenhängen, während dem Konto noch 5 Mill. RM. Rentenbankscheine zugeflossen sind. Die Giroguthaben sind diesmal nur um den geringfügigen Betrag von 2 Mill. RM. gewachsen, während sie sich vor einem Jahre um 68 Mill. RM. vermehrt haben. Der Zugang ist ausschließlich auf Einlagen der öffentlichen Kassen zurückzuführen, insbesondere auf eine Verstärkung der Länderkonten durch die Steuerüberweisungen des Reiches. Demgegenüber sind private Girogelder abgehoben worden. Die Währungsbestände haben eine kleine Verstärkung erfahren.

Der Notenumlauf der Reichsbank ist um 95 Mill. RM. gesunken. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich um 123 auf 6564 Mill. RM. vermindert, während er vor einem Monat 6470 Mill. RM. und vor einem Jahre 6079 Mill. RM. betragen hat. Die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahresumlauf errechnet sich demgemäß auf 485 Mill. RM.

Das Unternehmer-Risiko beim Automatenverkauf

Bekanntlich muß der Warenverkauf aus Automaten nach Ladenschluß ausschließlich auf Rechnung des Inhabers der offenen Verkaufsstelle erfolgen, vor der der Automat aufgestellt ist. Ein Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 6. September 1937 betont, daß diese Vorschrift dem Schutz des Einzelhandels gegen die Einschaltung von Großhandels- oder Vertriebsgesellschaften in den einzelhändlerischen Warenabsatz dient. Die Selbständigkeit und Verantwortlichkeit des Einzelhändlers solle besonders nicht dadurch beseitigt oder eingeschränkt werden, daß das Unternehmerrisiko des Automatenverkaufs ganz oder teilweise von dem Warenlieferanten getragen wird. Aus diesen Gründen sei bei miet- oder leihweiser Ueberlassung oder bei Abzahlungsverkäufen von Automaten durch solche Unternehmer, die gleichzeitig die Automatenwaren herstellen oder liefern, besonders sorgfältig zu prüfen, ob etwa die Vertragsbedingungen gegen die genannte Schutzvorschrift verstoßen.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß im allgemeinen ein Verstoß gegen Sinn und Zweck dieser Vorschrift dann vorliegen wird, wenn der Lieferant das Recht des Einzelhändlers zur Bestimmung der im Automaten feilgebotenen Waren durch bestimmte Beschriftung oder Kennzeichnung des Automaten ausgeschlossen hat und wenn der Automat zugleich dem Einzelhändler nur mietweise oder auf Abzahlung überlassen ist, so daß dieser infolge der Eigentumsrechte des Lieferanten über den Automaten nicht frei verfügen kann. — Diese Stellungnahme des Reichsarbeitsministers ergänzt einen vor wenigen Monaten ergangenen Bescheid des Reichswirtschaftsministers, der sich mit ähnlichen Fragen befaßte. Schon in diesem Bescheid war darauf hingewiesen worden, daß das Unternehmerrisiko des Automatenverkaufs nicht mehr ausschließlich beim Einzelhändler liegt, wenn ihm vorgeschrieben wird, mit welchen Waren der Automat gefüllt werden muß, wenn er außerdem einen niedrigeren als den handelsüblichen Rabatt erhält und der Lieferant sich das Recht vorbehält, den Automaten jederzeit zu entfernen.

Mit diesen Stellungnahmen der zuständigen Reichsministerien dürfte die vom Einzelhandel gewünschte klare Scheidung zwischen Automatenaufstellung und Warenlieferung dem Sinn des Gesetzes entsprechend getroffen sein. Man wird darauf achten müssen, daß Verträge, die hiernach gegen das Automatengesetz verstoßen, so schnell wie möglich umgestellt werden.

*

Klarheit bei Ankündigungen von Teilzahlungsgeschäften

In seinem Mitteilungsblatt nimmt der Werberat der deutschen Wirtschaft zu der Frage Stellung, welche Anforderungen vom Standpunkt des lauteren Wettbewerbs aus an die Ankündigungen von Teilzahlungsgeschäften zu stellen sind.

Es sei gefordert worden, daß in derartigen Ankündigungen neben der Ratenhöhe auch der Gesamtpreis der angekündigten Ware oder die Zahl der Raten angegeben wird, damit sich der Verbraucher von vornherein ein Bild über den Gesamteinkaufspreis machen kann und nicht durch die allein aufgeführten niedrigen Raten angelockt wird. Es könne in der Tat zutreffen, daß der Verbraucher zuweilen durch Ankündigungen dieser Art ein falsches Bild über die Leistungen gewinnt, die er beim Kauf der angebotenen Ware erbringen muß. Nicht selten werde daher eine Werbung, die sich lediglich auf die Wiedergabe der Ratenhöhe beschränkt, wegen der damit verbundenen Gefahr der Irreführung oder auch aus sonstigen Gründen gegen die guten Sitten im geschäftlichen Verkehr verstoßen. Der Werberat ist aber der Auffassung, daß bei der Beurteilung der Frage, ob ein Verstoß gegen die guten Sitten vorliegt, die näheren Umstände des einzelnen Falles gewürdigt werden müssen.

Er betrachtet es aber im allgemeinen als erwünscht, daß bei der Ankündigung von Teilzahlungsgeschäften außer der Höhe der einzelnen Raten auch deren Zahl oder der Gesamtpreis der angekündigten Ware nach Möglichkeit mitgeteilt wird. Die Werbungtreibenden sollten daher durch eine klare Fassung ihrer Ankündigungen den Werberat der Notwendigkeit entheben, gegen einzelne bedenkliche Werbungen von Teilzahlungsgeschäften einzuschreiten.

Für **3 RM.** je Klasse

100000 RM. zu gewinnen

Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

Die Reform der Autoversicherung

Prämienermäßigung oder Erweiterung des Versicherungsschutzes?

Die Reform der Kraftfahrzeugversicherung ist zwar schon seit Jahren akut, ohne daß sich indes die Reformvorschläge bislang zur Tatsache hätten verdichten können. In wenigen Tagen tritt der Tarifbeirat der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Damit rücken die Reformpläne in dieser Versicherungssparte, die sich inzwischen nach der Lebensversicherung zum bedeutendsten Zweig der deutschen Versicherungswirtschaft hat entwickeln können, wieder mehr in den Vordergrund des Interesses. Die hauptsächlich erörterten Reformpläne bewegen sich nach zwei Richtungen. Einmal zielen sie darauf ab, den Versicherungsschutz zu erweitern, was natürlich auch eine, wenn auch nur indirekte Prämienverbilligung bedeutet, zum anderen darauf, die Prämien direkt zu verbilligen.

Beide Fragen können heute unter ganz anderen Gesichtspunkten behandelt werden als dies noch vor Jahresfrist der Fall war. Damals arbeiteten die meisten Versicherungsgesellschaften in der Kraftfahrzeugsparte noch mit Verlust. Aber bereits im weiteren Verlaufe des vergangenen Jahres hat sich eine grundsätzlich anders gelagerte Entwicklung angebahnt, denn die verkehrserzieherischen Maßnahmen bewirkten auf der einen Seite ein Absinken der Schadenskurve, auf der anderen Seite aber konnten auch die Verwaltungskosten aus hier nicht näher zu erörternden Gründen herabgedrückt werden. Bei einer Reihe von Gesellschaften konnte infolgedessen auch die Autosparte mit Gewinn abgeschlossen werden, wenn es auch noch viele Gesellschaften gab, die einen Verlust ausweisen mußten, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht:

Versicherung	1936	1935	Zu- bzw. Abnahme
	(in RM.)		
Gothaer Kraftfahrz.-Vers.	+ 116 000	— 29 000	+ 145 000
Kraft Versicherung AG.	+ 339 000	+ 238 000	+ 101 000
Union und Rhein	— 77 000	— 374 000	+ 297 000
Colonia Kölnische Feuer	— 324 000	— 154 000	— 170 000
Agrippina Allgemeine	— 329 000	— 301 000	— 28 000
Mitteleurop. Versich. [1])	+ 31 000	+ 25 000	+ 6 000
Allianz und Stuttgarter	+ 760 000	+ 140 000	+ 620 000
Neue Frankfurter	+ 40 000	— 10 000	+ 50 000
Iduna Germania	— 124 000	— 184 000	+ 60 000
Victoria Feuer	— 108 000	— 288 000	+ 180 000
Nordstern Allgemeine	— 395 000	— 114 000	— 481 000

[1]) Nur Autokasko.

Die Entwicklung im laufenden Jahr steht im Zeichen eines weiter gebesserten Neugeschäftes und einer an sich zwar höheren, gemessen am Neuzugang aber gesunkenen Schadenskurve. Dies gilt allerdings nur für die Personenwagen. Bei dem leichten Lastwagen dürften sich Prämien- und Schadenszuwachs die Waage halten, während das Geschäft in den schweren Lastkraftwagen, insbesondere den im gewerblichen Güterkraftfernverkehr und im Werksfernverkehr eingesetzten Einheiten bei fast allen Gesellschaften verlustbringend verläuft. Ueberwiegend ist jedoch der bessere Verlauf im Personenwagengeschäft, so daß an sich die Möglichkeit gegeben ist, den Versicherungsschutz zu erweitern oder die Prämien zu verbilligen, wenn letzteres auch nur erst in bescheidenem Maße.

Bereits im Sommer d. J. haben die der DAF. nahestehenden Unternehmungen angekündigt, daß sie eine Prämienermäßigung um 20 bis 25 Prozent vornehmen würden, dabei allerdings gleichzeitig eine Selbstbeteiligung im Schadensfalle von 20 bis 50 RM. einführen wollten. Zweck dieser Reform sollte der sein, die Gesellschaften von der Regulierung von Bagatellschäden zu entlasten und auf der anderen Seite durch den „Appell an den Geldbeutel" die Kraftfahrzeughalter zu einer größeren Verkehrsdisziplin zu erziehen. Schon auf den ersten Blick ergibt sich, daß eine derartige Prämienverbilligung nur dem Versicherungsnehmer zugute kommen wird, der im Laufe des Versicherungsjahres keinen Schaden verursacht. Gleichgültig nach welchen Gesichtspunkten man die Selbstbeteiligung ausrichtet, ob nach der Prämienhöhe oder nach der Höhe des angerichteten Schadens, tritt keine Verbilligung der Versicherung ein, sondern unter Umständen sogar noch eine Verteuerung gegenüber der bisherigen Regelung. Der vorsichtige Versicherungsnehmer wird jeden Schaden, den er verursacht, seiner Versicherungsgesellschaft zur Erledigung anmelden, gleich, ob er im Augenblick unter die Selbstbeteiligung fällt oder nicht. Die Folgen eines Schadens lassen sich nur in den seltensten Fällen in ihrer vollen Tragweite übersehen und bei Haftpflichtprozessen hat man schon die größten Ueberraschungen erlebt. Damit ergibt sich aber für die Versicherung keinerlei Möglichkeit, die Schadensregulierungskosten zu senken.

Konkretere Tatsachen hat das Vorgehen der Gothaer Allgemeinen Versicherungsbank AG. geschaffen. Wie an dieser Stelle berichtet, hat sie durch die Einführung von Zusatzbedingungen zum normalen Versicherungsvertrag eine Erweiterung des Versicherungsschutzes vorgenommen, der sich einseitig zum Schutze der Geschädigten auswirkt. Abgesehen davon, daß führende Kreise der Tarifgemeinschaft auf dem Standpunkt stehen, daß das separate Vorgehen der Gothaer Allgemeinen den Bedingungen des Einheitstarifvertrages widerspreche, fragt es sich, ob eine Tarifreform in dieser Richtung den Bedürfnissen der Allgemeinheit besser zu entsprechen vermag als eine Ermäßigung der Prämien. Der Versicherungsnehmer wird naturgemäß letzteres befürworten, der Nichtkraftfahrer das erstere. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß sehr viele Kraftfahrzeughalter nicht versichert sind, weil sie die Prämie nicht aufbringen können. Richten diese einen Schaden an, der nicht durch eigenes Vermögen gedeckt werden kann, so wird ihnen zwar der Führerschein entzogen, aber der Geschädigte findet für seinen Schaden nicht einmal einen materiellen Ausgleich. Es fragt sich also, ob es nicht besser ist, durch eine Prämienermäßigung die heute noch nicht versicherten Kraftfahrzeughalter in die Lage zu versetzen, sich unter Versicherungsschutz zu begeben.

Wenn der Tarifbeirat der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien in den ersten Oktobertagen in Berlin zusammentritt, so fehlt es ihm somit nicht an Verhandlungsstoff. Sollte es sich dabei ergeben, daß die Geschäftsentwicklung eine Prämienverbilligung zuläßt, so erscheint es nach dem Gesagten besser, wenn eine generelle Prämienverbilligung vorgenommen wird, auch dann, wenn diese vorerst nur ein geringes Ausmaß annimmt. Man wird diesen Beschluß um so leichter fassen können, als in einer anderen wichtigen Frage eine grundsätzliche Entscheidung bevorsteht, in der der Vermittlung in der Autoversicherung. Hier bekämpften sich bisher die berufsmäßigen Vermittler und die Automobilhändler aufs schärfste. Beide beanspruchten für sich die Ausschließlichkeit für die Vermittlung von Kraftfahrzeugversicherungen. Wie nunmehr bekannt wird, arbeitet die Leitung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium eine Verordnung aus, wonach in Zukunft die Versicherungsgesellschaften nur Anträge von berufsmäßigen Versicherungsvertretern entgegennehmen dürfen. Die Händler sollen aus der Versicherungsvermittlung ganz ausgeschaltet werden und damit auch keine Nachweisprovision erhalten. Im Laufe des Wettbewerbs sind die von den Versicherungen gewährten Provisionssätze in einem Maße erhöht worden, das die Gestaltung der Verwaltungskosten entscheidend beeinflußte. Durch die bevorstehende Neuregelung aber können die zu gewährenden Provisionen auf einen normalen Stand zurückgeführt und damit die Verwaltungskosten ermäßigt werden. Den daraus herrührenden Mehrgewinn aber können die Gesellschaften zu einer zusätzlichen Erhöhung der Prämienermäßigung verwenden.

—er.

Frowein & Nolden AG., Düsseldorf. In der o. HV. wurde der Abschluß für 1936 genehmigt. An Stelle des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden Dr. Richard Frowein (W.-Elberfeld), dessen große Verdienste um die Gesellschaft gewürdigt wurden, wurde Präsident Abr. Frowein (W.-Elberfeld) als Vorsitzender in den AR. gewählt. Diesem gehören ferner an: Bankdirektor Karl Boes (Düsseldorf), Fabrikant Walter Frowein (W.-Elberfeld).

Westdeutsche Wohnhäuser AG., Essen (Wohnungsbaugesellschaft der Ver. Stahlwerke AG.). In der ao. HV. am 25. September wurde beschlossen, zur finanziellen Stärkung der Gesellschaft das Grundkapital um 9 Mill. RM. auf 35 Mill. RM. zu erhöhen.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau AG., Zeitz. In der o. HV. wurde der Abschluß für 1936/37 mit 8 (6) Prozent Dividende genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft gegenwärtig mit einem Auftragsbestand versehen, die auf Monate hinaus Beschäftigung sichert, so daß für das laufende Jahr gute Aussichten bestehen.

Basalt AG., Linz a. Rh. Die Gesellschaft hat die gesamten Anteile der Bergisch-Märkischen Steinindustrie G. m. b. H. Gummersbach (Rhld.) übernommen, in der die verschiedenen bergischen Grauwacke-Interessen des Konzerns zusammengefaßt sind. Dieser organisatorischen Maßnahme kommt auch absatzmäßig Bedeutung zu, da der zentrale Vertrieb dieser Steinerzeugnisse durch die Gummersbacher Stelle den besonderen Erfordernissen des Marktes weitgehend gerecht werden kann. Die Beschäftigung der in Betrieb befindlichen Brüche wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Tagung der Photohändler in Frankfurt. Die deutschen Photohändler aus dem ganzen Reichsgebiet trafen sich zu ihrer Hauptversammlung und zu Fachberatungen vom 24. bis 26. September in Frankfurt. Der Leiter der Fachabteilung Photo, Kino, Röntgen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ferdinand Haas (Frankfurt a. M.) sprach über den deutschen Photohandel in der Volkswirtschaft. Der Photohandel setzt mit über 20 000 Beschäftigten jährlich 200 Mill. RM. um. Die Zahl der Betriebe, die den Photohandel (Photospezialgeschäfte) pflegen, beläuft sich auf annähernd 360 mit insgesamt knapp 9000 Beschäftigten. Daraus ergibt sich, daß der Photohandel noch sehr stark in Verbindung mit anderen Handelszweigen, insbesondere Drogenhandel und Handel mit optischen Artikeln, ausgeübt wird.

Von dem Umsatz entfällt ein Drittel auf Photoamateurarbeiten, ein Drittel auf Apparate und Zubehör, ein Drittel auf Arbeitsmaterial (Platten, Filme, Papier usw.). Der Photohandel, vor allem der Verkauf von Photo-, Kino- und Projektionsapparaten, erfordert eine sorgfältige Fachausbildung. Die Ausbildung des Nachwuchses steht deshalb im Vordergrund der Bestrebungen der Fachorganisation. Die der Versammlung vorausgegangene Arbeitstagung des Beirats der Fachabteilung hat sich demgemäß auch an erster Stelle mit Ausbildungsfragen befaßt.

Die weiteren Referate beschäftigten sich mit der Stellung des Photohandels in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, mit dem Teilzahlungsgeschäft und besonderen Fachfragen.

Kennziffer der Großhandelspreise

Berlin, 25. September. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 22. September auf 106,2 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,3) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,5 (unv.), Kolonialwaren 96,8 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,4 (minus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 125,7 (plus 0,1 Prozent).

Gar zu temperamentvoll

Der Bassist Karl Formes erzählt in seinen Erinnerungen eine Szene, die sich während seines ersten Auftretens als Sarastro zutrug: „Im ersten Akt reicht bekanntlich die „Königin der Nacht" ihrer Tochter Pamina den Dolch, um Sarastro zu töten; der Mohr Monostatos aber, der alles mit angehört hat, tritt vor Pamina hin, die ihn mit den Worten anfingt: „Was soll ich tun?" Der Mohr entreißt ihr den Dolch, indem er sagt: „Mir vertrauen und mich lieben! Mädchen, ja oder nein?" Natürlich sagt Pamina „Nein", und er erhebt den Dolch, um sich zu erstechen. Da aber stürzt Sarastro vor, greift das Messer und schleudert Monostatos zur Seite. — In meinem Feuereifer machte ich die Geschichte nun etwas gar zu energisch und man sagte mir, daß ich ausgesehen wie ein Löwe, der sich auf seine Beute wirft. Stark wie ein Herkules, schleuderte ich den unglücklichen Mohr so hart auf die Bühne, daß er jammernd und wehklagend auf dem Bauche liegen blieb; im Sturze hatte er den Souffleurkasten umgerissen, und der arme Souffleur saß nun in Hemdärmeln da, — ein wunderbares Schauspiel! Nun denke man sich das Gelächter des Publikums, als ich gleich darauf sang:

„In diesen heiligen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen, —"

Bei diesen Worten ging der Sturm los, und das Lachen, Jubeln und Klatschen wollte kein Ende nehmen."

Das Erdbeben auf dem Tisch

Das Problem, erdbebensichere Häuser zu bauen, ist seit vielen Jahren Gegenstand eingehenden Studiums in jenen Gegenden, wo Erdbeben zu den häufigen Erscheinungen gehören, ohne daß bisher nennenswerter Erfolg erzielt werden konnte. Jetzt ist es aber einem amerikanischen Ingenieur gelungen, eine Maschine herzustellen, die im kleinen die Wirkungen von Erdbeben auf Miniaturgebäude zeigt. Wirkliche Erdbeben werden auf einem Seismograph angezeigt, und die Erschütterungen erscheinen als Wellenlinien ähnlich denen auf dem Barometer. Diese Aufzeichnungen des Seismographen benutzt der amerikanische Ingenieur, um wirkliche Miniaturerdbeben hervorzurufen. Das Modell eines Hauses wird auf einem besonderen Schlingertisch aufgestellt. Die Aufzeichnung des Erdbebens wird über eine photo-elektrische Zelle geleitet, und diese überführt mit Hilfe eines elektrischen Motors unter dem Tisch die Wellenlinien in Stöße und Erschütterungen. Als Erfolg dieser Versuche hat der Erfinder eine Reihe von Konstruktionsschwächen an den Häusern der Erdbebengebiete nachweisen können, und man hofft, daß diese Versuche im Laufe der Zeit zur Herstellung von Gebäuden führen werden, die auch den stärksten Erdstößen standhalten können.

Für **6 RM.** je Klasse

200000 RM. zu gewinnen

Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Warm, aber äußerst unsicher

Die augenblickliche Wetterlage wird von einem kräftigen Hoch im Raume Mitteleuropa und dem Azorenhoch bestimmt. Dazwischen erstreckt sich eine ausgedehnte Tiefdruckrinne, deren Kern über Island liegt und deren südlichster Ausläufer bis über Südfrankreich reicht. Unser Gebiet bleibt zunächst im Zwischenbereich beider Luftdruckgebilde. Bei der hierbei herrschenden Südströmung wird es zunächst noch zu sommerlich warmem und trockenem Wetter kommen. Allerdings ist ein rascher Umschwung zur Wetterverschlechterung gegeben.

Montag, 27. September 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	765.8	SO mäßig	Nebel	13
Hamburg	768.3	O leise	wolkenlos	11
Rügenwaldmünde	770.6	still	halb bedeckt	12
Königsberg	770.9	NO leise	Nebel	12
Aachen	764.1	SO leise	halb bedeckt	11
Frankfurt-M.	765.8	NO schwach	halb bedeckt	11
Hannover	767.8	O schwach	Nebel	10
Berlin	769.6	ONO leicht	Nebel	12
Breslau	770.8	SSW leise	wolkenlos	8
München	767.3	O leise	Nebel	8
Zugspitze*)	525.0	S Sturm	wolkig	4
Drocken*)	—	—	—	—
Kahler Asten	—	OSO schwach	heiter	14
Wilsingen	763.1	SO schwach	heiter	14
Brüssel	764.7	ONO leicht	wolkig	12
London	761.8	OSO leicht	wolkig	11
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	759.1	O schwach	heiter	15
Paris	761.8	SO leicht	halb bedeckt	15
Toulouse	758.6	SO mäßig	bedeckt	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	764.0	NNO leicht	Nebel	11
Genf	—	—	—	—
Lugano	769.8	W leise	fast bedeckt	14
Genua	—	—	—	—
Rom	766.2	still	wolkig	19
Messina	768.3	SW schwach	heiter	23
Wien	771.5	SO leise	heiter	12
Budapest	772.1	still	wolkenlos	12
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	770.8	OSO leicht	heiter	12
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	778.7	still	wolkenlos	1

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	766.8	765.5	762.1
Temperatur	19.6	15.1	14.6
Wind	SO. leicht	SO. leicht	O. leicht
Wetter	heiter	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 20.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 12.5

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei südlichen bis südwestlichen Winden vorwiegend heiter bis wolkig, trocken. Temperaturen bis 24 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unsicher.

Roman von Frank F. Braun

Es war kurz vor Mitternacht

(10. Fortsetzung.)

Cornel drehte dem Zauberkünstler den Kopf zu. „So gut wie Sie", sagte er. „Machen wir uns nichts vor! Wir beide, Sie und ich, werden ihn nicht verraten."

Berny rang mit sich. Er wollte beherrscht erscheinen; aber diese Worte, so unerwartet gesprochen, trafen ihn, als sei ein Kanonenschuß dicht neben ihm abgefeuert worden. Er wußte in diesem Augenblick überhaupt nicht, was er machen sollte; der Schreck hatte ihn wie eine Lähmung überfallen. „Ich", sagte er nach einer Weile — der Wagen bremste und hielt gerade; „ich war der letzte, der John Dedeley lebend sah. Darauf spielen Sie an?"

Cornel öffnete den Schlag. Er packte Peggys Sarg an. „Kommen Sie! Ich vergesse Ihnen dieses nicht. Ich stehe zu Ihnen, wenn es einmal so weit ist." Er griff in die Tasche — gerade, als auch Berny ein Geldstück zog. „Lassen Sie, Berny! Das ist meine Sache!" Und dann sprach er mit gewollter Betonung den Satz, der den Zauberkünstler wieder ein wenig beruhigte: „Für mich braucht niemand zu zahlen, Herr Berny — Sie nicht und auch kein anderer!"

Sie packten an und trugen die Kiste, in der Peggy lag, den Weg entlang bis zu der vorbereiteten Grube. An zwei Seilen ließen sie den Sarg hinab.

Staatl. Lotterie-Einnahme Bauer
W.-Barmen, gegenüber dem Kaufhof, Wegnerstr. empfiehlt Lose in allen Abschnitten 268b
¼ Los 3.— ¼ Los 6.—

Cornel sah den Himmel an. Diese strahlende Sonne war wie ein Hohn in dieser Stunde. Er sah sie solange an, bis ihm die Tränen über die Backen liefen. Er meinte, dem Zauberkünstler das noch bestätigen zu sollen. „Die Sonne", sagte er, „sie blendet. Ich weine nicht. Ein Seelöwe, nicht wahr, ein Tier, man weint nicht."

Berny räusperte sich. „Sie haben ihn auf Ihre Art geliebt, natürlich. Man hätte ihm eine Blume mit ins Grab legen sollen. Aber ich habe nicht daran gedacht, und ich wußte auch nicht, ob es angebracht wäre. Ich habe noch niemals so einer Tierbeerdigung beigewohnt." Er war selber ein bißchen gerührt, der Zauberkünstler Berny. Dies sah hier ja auch alles aus wie ein richtiger Menschenfriedhof; nur die Grabkreuze fehlten.

Aber Cornel vertrug die Rührung eines anderen in dieser Viertelstunde durchaus nicht. Er zog eine Grimasse und sagte mit scherzendem Hohn: „Blumen? Nein. Aber, Berny, einen grünen Hering hätten Sie ihr ins Grab geben können!" Dann machte er sich entschlossen daran und schüttete die Grube zu, obgleich das die Arbeiter, die schon im Hintergrund warteten, sehr gern übernommen hätten.

„Es ist ein Rätselraten!"

Die drei Beamten saßen im Zimmer des Kriminalrats. Soeben hatte Stracker seinen Bericht beendet.

Fürbach schüttelte den Kopf. „Ein Einfall war das, Stracker! Wenn nun jemand Sie da in dem Waschraum überrascht hätte?"

„Damit hatte ich sogar gerechnet", gestand Stracker unbekümmert. „Ich war als erster in das Direktionszimmer geschlüpft und hatte mich gleich versteckt. Hätte mich jemand vorzeitig entdeckt, so konnte ich sagen, die Tür sei hinter mir zugeschlagen, und mich für die Befreiung bedanken."

Der Kriminalrat schüttelte nochmals den Kopf, aber er lächelte.

Kommissar Heller sagte: „Schade, daß Sie nicht mehr erfuhren!"

Er klopfte das Bleistiftende auf das Blatt Papier, das Strackers Aussage enthielt; er hatte denn auch den Erfolg, daß die Bleistiftspitze abbrach.

„Ach", sagte Kriminalrat Fürbach, „ich finde diesen Bericht ganz ordentlich. Er beweist uns mindestens das eine: Der Vertrag, den Albert Bisse holen wollte, war von Fräulein Bilsa bereitgelegt. Ich denke mir, sie hat sich Bisse gegenüber geweigert, ihrerseits den Vertrag zu entwenden und an Bisse zu liefern. Dagegen verriet sie ihm, wo das Dokument lag, oder sie legte es so gar an eine verabredete Stelle. Bisse mußte es sich aber selber holen."

Der Kommissar nickte. „Dabei kam es dann zu dem Zusammenstoß zwischen Bisse und Dedeley."

„Meinen Sie?" zweifelte Fürbach. „Ich würde das ebenso wie Sie ansehen, wäre John Dedeley mit irgendeiner x-beliebigen Waffe erschossen worden. Aber wir wissen: Der Schuß kam aus jenem Revolver, der im Gang vor der Ungarngarderobe gehangen hat." Er legte den Kopf etwas schräg. „Stellen wir uns einmal vor, Albert Bisse hat vorm Haus gewartet, bis im Direktionszimmer niemand mehr anwesend war. Er kann das leicht von der Straße aus beobachten; die Scheibengardine des Fensters reicht nur bis zu halber Höhe. Man sieht, wenn im Zimmer Licht brennt, ganz gut, wer im Raum ist. John Dedeley verläßt also sein Büro. Er geht vor die Haustür, und es kommt zu dem Zusammenstoß mit seiner Tochter und dem jungen Bisse. In dieser Zeit läuft Albert Bisse durch die andere Tür in das Theater. Er will den Vertrag holen und hat es eilig. Er rechnet damit, daß das Büro leer ist. Weshalb sollte er da vor der Tür der Ungarn den Revolver aus deren Gürtel reißen und mitnehmen? Das will mir nicht in den Kopf."

„Vielleicht ist es so gewesen", wandte Stracker ein, „daß Dedeley auf den Mann, der ins Haus lief, aufmerksam wurde, ihm nachrannte und zu seinem Schutz den Revolver mitnahm. Es kam dann zum Kampf. Dedeley verlor die Waffe an Bisse, und der knallte ihn nieder."

Fürbach holte tief Luft. „Lesen Sie Kriminalromane?" fragte er trocken.

„Doch", antwortete Stracker, „zuweilen ganz gern."

„Das merkt man", sagte Fürbach.

Der Kommissar mußte lachen. Dann meinte er: „Sie halten demnach Bisse nicht für den Mörder, Herr Kriminalrat?"

„Ich kann mich täuschen. Sie wissen: Ich war der Meinung, daß Dedeleys Ring, den wir neben dem Toten am Boden fanden, ein gewollter Hinweis auf Bisse sei. Aber wenn sich die Geschehnisse wenigstens ungefähr so zugetragen haben, wie ich es eben andeutete, dann kann ich nicht glauben, daß Bisse der Täter war. Jeder andere, der mit der Absicht der Tötung kam, konnte die eigene Waffe stecken lassen und diese fremde, die sich da förmlich anbot, ergreifen. Albert Bisse wollte offenbar nichts, als den Vertrag holen. Der Gedanke, eine Waffe einzustecken, war ihm vorher nicht gekommen. Er wartete ab, bis das Büro leer war. Was sollte er mit einem Revolver? Auf einen Zusammenstoß mit Dedeley gedachte er es auf gar keinen Fall ankommen zu lassen. Niemand sollte ihn sehen. Er hatte ja sein prächtiges Alibi. Dedeley würde natürlich nur in ihm den Dieb vermuten; kein anderer hatte Interesse an diesem verschwundenen Vertrag. Aber Bisse konnte, so rechnete er, beweisen, daß er sein Büro gar nicht verlassen hätte." Fürbach machte eine Atempause. „Damit wäre Bisses Auftauchen genügend erklärt", fuhr er fort, da Heller still blieb. „Dem Mörder sind wir freilich noch immer nicht näher gekommen. Ich habe hier immer noch eine Liste. Sie umfaßt neun Personen. Davon können wir zunächst einige streichen, um uns die Nachbleibenden genauer anzusehen."

„Neun Personen?" fragte Heller. „Albert Bisse, der junge Bisse und Pagel; das sind drei. Dann die zwei Ungarn, die beide etwas zu verbergen haben; das sind fünf." Er machte ein fragendes Gesicht.

Fürbach nahm sein Blatt Papier zur Hand. „Ich möchte den Kreis weiter ziehen. Ich habe hier noch Fräulein Bilsa, den Zauberkünstler Berny und den Kanadier Cornel."

„Cornel — soll der auch etwas mit dem Mord zu tun haben?"

„Er war im Theater als der Mord geschah. Ebenso der Inspizient Lehmann. Ich will nicht sagen, daß ich einen von ihnen für den Mörder halte. Aber, daß sie die Tat begangen haben könnten, ist möglich. Genau so Fräulein Bilsa. Es hat sie niemand im Theater gesehen. Aber was beweist das? Vielleicht nur ihre Geschicklichkeit oder ihr Glück."

„Wenn nun die beiden Fälle — ich meine: Albert Bisses Diebstahl und die Ermordung John Dedeleys — gar nichts miteinander zu tun hätten?"

„Sie sprechen das aus, was ich dauernd denke, Heller. Dann könnten wir drei Personen von unserer Liste streichen. Nämlich die beiden Bisses und das Schreibmaschinenfräulein. Es fehlt uns dann allerdings der Beweggrund zur Tat. Weshalb wurde Dedeley erschossen? Wüßten wir das, hätten wir auch den Mörder."

„Pagel", sagte Stracker. Er erschrak. Das Wort, dieser Name war ihm so herausgefahren.

Fürbach wandte ihm den Kopf zu. „Sie haben ganz recht, Stracker", sagte er freundlich. „Der Name drängt sich einem förmlich auf die Lippen. Aber wir müssen uns fragen: Warum Pagel? Er ist uns allen nicht sympathisch. Hüten wir uns jedoch, mit einer vorgefaßten Meinung an Herrn Julius Pagel, Neffen des Direktors, heranzugehen! Er ist derjenige von unserer Liste, bei dem sich überhaupt kein Grund erkennen läßt, weshalb er dem Direktor hätte nach dem Leben trachten sollen. Trotzdem bleibt er schwer im Verdacht. Die Schießübungen mit Etelka Takacs, sein sonderbares Verhalten am Mordabend, seine ausweichenden, lügenhaften Erzählungen — warum das alles? Ist er der Mörder? Oder ist er ein verliebter Narr, den dieses Fräulein Etelka geschickt benutzt, und der sich nicht zu wehren wagt? Da wären wir bei der schönen Ungarin. Sie pflegte sonst immer mit ihrem Partner Halicz nach Hause zu gehen. An diesem Abend läuft sie vorher weg. Weil sie sich den Fuß verstaucht hat. Man sollte denken, auf die Art käme sie später aus dem Haus, nicht wahr? Von dem verstauchten Fuß ist anderntags nichts mehr zu merken . . Und Herr Arpad Halicz, sonst ein Othello an Eifersucht, hat sie an jenem Abend allein weggehen lassen. Er erinnert sich genau der Zeit. Wenige Minuten nach elf Uhr. Weiß er, wohin sie gegangen ist? Anscheinend nicht. Er war sichtlich empört, als er von dem verabredeten Zusammentreffen zwischen Etelka und Julius Pagel erfuhr. Aber vielleicht hat er uns eine Komödie vorgespielt?"

„Es ist ein Rätselraten."

„Leider. Es wäre einfacher, auf dem Revolver hätten sich Fingerabdrücke gefunden; dann wüßten wir, wer ihn zuletzt in Händen gehabt hat. Aber bedauerlicherweise hatte Lehmann die Waffe inzwischen gesäubert. Und das ist das einzige, was mich überhaupt an den Inspizienten denken läßt. Warum hatte er es so eilig, die Waffe zu säubern? Er gibt an, er habe nicht gewußt, daß Dedeley mit diesem Revolver erschossen wurde. Das haben wir anfangs alle nicht gewußt. Er hat den Revolver aber erst nachher geputzt. Auf diesen Vorhalt weiß er nichts zu sagen als: Die Waffen wurden am andern Tag gebraucht, und er habe sie an diesem wie an jedem Abend geputzt, ohne sich etwas dabei zu denken."

„Das ist nicht verdächtig, das ist duselig", sagte Heller.

Der Kriminalrat nickte. „Bleiben Berny und der Mann mit dem Seelöwen."

„Den Kanadier halte ich für ganz harmlos", betonte Heller.

Fürbach sah ihn an. „Warum?"

Der Kommissar spürte den Blick; er schaute auf. „Sie haben ihn im Verdacht?" meinte er dann; denn er kannte seinen Vorgesetzten lange genug.

„Ich habe einiges erfahren", erklärte der Kriminalrat. „Als der Seelöwe, an dem Cornel verständlicherweise sehr hing, krank war, hat Direktor Dedeley die Benachrichtigung eines Tierarztes abgelehnt oder zumindest solange verzögert, bis es zu spät war. Das hat ihm Cornel nicht vergessen."

„Wann starb der Seelöwe?"

„Ganz genau wußte niemand die Zeit. Lehmann hat eine Weile bei Cornel und dem kranken Tier gesessen; er ist dann aber wieder weggegangen. In der Zwischenzeit verendete das Tier. Cornel gibt an, bei der Leiche geblieben zu sein. „Wie lange?" fragte ich ihn. „Lange", antwortete er mir. Damit war nichts anzufangen. Er will die Garderobe, wo das Tier einging, nicht verlassen haben. Aber eine Tänzerin, die junge Dame, die die Nummernfolge anzeigt, hat ihn auf dem Flur gesehen. Es war genau der Augenblick, als sie auf die Bühne wollte, um die Schwägerin Germaine anzukündigen. Wir wissen also die Zeit! Darauf gab Cornel nach einigem Zögern zu, die Garderobe verlassen zu haben, um sich im Waschraum zu säubern. Er hatte den verendenden Seelöwen im Arm gehalten, und seine Aussage kann stimmen. Es ist aber alles, was mit diesem Mord auch nur entfernt im Zusammenhang steht, im Auge zu behalten. Heute ist der dritte Tag . . ." Fürbach erhob sich. „Ich möchte heute abend den Mörder kennen!"

Heller und Stracker standen gleichfalls. Da der Kriminalrat nichts weiter sagte, grüßten sie und verließen den Raum.

„Leicht gesagt", meinte Heller draußen. „Was gab es bei Etelka? Waren Sie dort?"

Stracker nickte. „Sie belastete Pagel. Und ich muß sagen, je länger ich darüber nachdenke: Ich halte Pagel für den Täter. Man müßte hingehen und ihm die Tat auf den Kopf zusagen. Vielleicht würde er gestehen, und wir wüßten heute abend den Mörder."

Heller schüttelte den Kopf. „Das geht nicht."

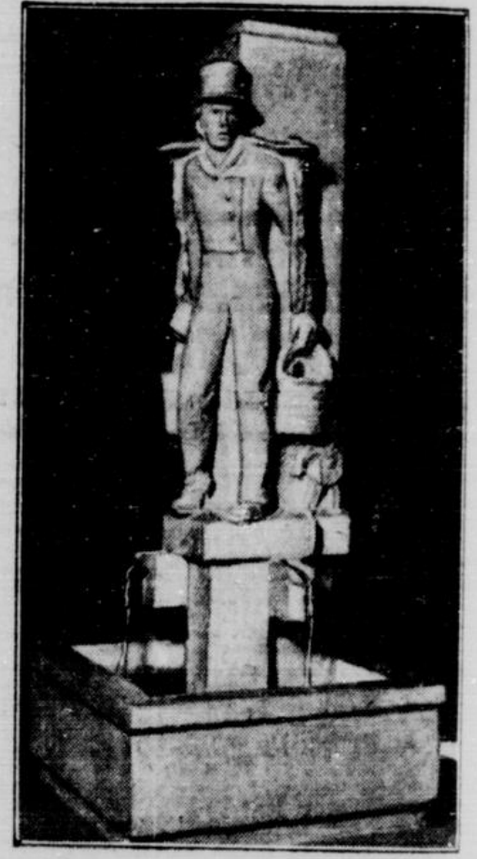
„Aber Sie glauben auch, Herr Kommissar, daß Pagel der Täter ist?"

„Nein, Stracker. Pagel war es nicht — das weiß ich. Es führt uns da jemand ganz groß an der Nase herum!" Aber mehr redete er nicht, so sehr ihn der junge Stracker bedrängte.

Er verließ das Stadthaus. Der Satz des Kriminalrats ging wie eine stete Mahnung durch seinen Kopf: Ich möchte heute abend den Mörder kennen!

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg bekommt ein Hummel-Denkmal



Der volkstümlichen Gestalt des alten Hamburgs, Hummel, dessen Name gewissermaßen zum Erkennungswort für die Hamburger in aller Welt geworden ist, soll im ehemaligen Gängeviertel, dem sogenannten Sanierungsviertel, ein Denkmal gesetzt werden. Unser Bild zeigt das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Hummel-Denkmal, das der Bildhauer Kuöhl schuf.

Scherl-Bilderdienst M.

Das Duell der Zirkus-Elefanten

„Cherchez la Femme!"

Die Vorstellung im Pariser Cirque d'Hiver fand an einem der letzten Tage ein vorzeitiges Ende mit einer Nummer, die nicht auf dem Programm stand: einem Duell zwischen zwei Elefanten. Die gelehrigen Dickhäuter befanden sich mitten in der Manege und vollführten ein Gleichgewichtsspiel, als sie plötzlich ihre gewöhnliche Arbeit unterbrachen und sich aufeinander stürzten, um einen furchtbaren Kampf zu beginnen. Sie bearbeiteten sich gegenseitig mit Rüsseln und Stoßzähnen. Das Publikum war in dem ersten Augenblick über den Anblick höchst belustigt, bis es begriff, daß die beiden Riesentiere Ernst machten, und nun entstand eine Panik, in der sich die Angstschreie der Zuschauer mit den wilden Trompetentönen der Elefanten mischten. Die Anstrengungen der Wärter, den Kampf zu beenden, hatten wenig Erfolg: es gelang ihnen nur, die Tiere aus der Manege, deren Umfassung schon fast völlig zerstört war, fortzubringen. Aber auf dem Gange, der zu den Elefantenställen führt, blieben sie in der Mitte stehen und setzten ihr Duell fort. In ihrer Wut drängten sie sich gegenseitig in das hier liegende Theater-Café und richteten eine furchtbare Verwüstung an: Gläser, Flaschen, Scheiben und Spiegel, alles zerschmetterten sie, indem sie Stühle und Tische mit den Rüsseln ergriffen und nach allen Seiten schleuderten. Der Direktor des Zirkus forderte das Publikum auf, nach Hause zu gehen, was auch schnellstens geschah. Endlich legte sich der Zorn der Elefanten, und da sie nichts mehr zu zerbrechen fanden, trotteten sie in ihre Ställe zurück. Der Anlaß, der die sonst friedlichen Tiere zu diesem Duell getrieben hat, soll die Eifersucht der beiden Rivalen wegen einer hübschen Elefantendame sein, die vor kurzem neu in den Zirkus gekommen ist.

Verkehrsregelung durch Grammophone

Istanbul, das einstige Konstantinopel, hat den Ehrgeiz, in seiner Verkehrsregelung die modernste Stadt des Erdballs zu werden. Zunächst hatte man versucht, die Schutzleute, die den Wagenverkehr auf der Straße regeln, in der Weise auszurüsten, wie das auch in anderen Großstädten geschieht, mit weißen Mützen, weißen Aermeln und weißen Handschuhen. Aber jetzt hat man etwas viel Besseres gefunden: Jemand, der an die unbedingte Macht des Grammophons glaubt — oder vielleicht war es auch nur jemand, der mit Grammophonen handelt — hat vorgeschlagen, an den Straßenkreuzungen Grammophone aufzustellen, die mit lauter Stimme die Verkehrskommandos geben sollen.

Man soll die Ausführung dieses Vorschlages ernstlich erwägen. Uebrigens ist er nicht ganz neu. In London hat man schon einmal den Versuch gemacht, den Verkehr mit Hilfe von Lautsprechern zu regeln, allerdings mit dem Erfolge, daß die Leute stehen blieben, um zuzuhören, und dadurch den ganzen Verkehr verstopften.

Die Goldmünze im Fischmagen

Ein Fischer fischte in einem Strandsee bei Burgas, wobei er die gefangenen Fische tötete und aufriß, um ihnen den Kaviar zu entnehmen. Zu seinem größten Erstaunen fand er im Bauch eines Fisches eine große Goldmünze, die er den Behörden ablieferte. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um eine mehrere Jahrhunderte alte arabische Goldmünze handelt, die vielleicht vor Zeiten unter der Türkenherrschaft nach Bulgarien kam. Wie sie jedoch jetzt in den Magen eines Fisches gelangte, ist völlig unerklärlich.

Wie Walfische schlafen

Die Walfische gehören zu den Warmblütlern und stehen den am Lande lebenden Pelztieren näher als den Fischen, denen ihr Aufenthaltsort entspricht. Deshalb nimmt man an, daß sie in gleichem Maße des Schlafes benötigen wie die am Lande lebenden Säugetiere. Bisweilen sind sie auch von Walfischjägern schlafend an der Oberfläche aufgefunden worden, — gewöhnlich mit einem für das Tier verhängnisvollen Ausgang. Aber ein Wal, der durch die Harpune unliebsam aus seinem Schlaf geweckt wird, schlägt für ein paar Sekunden um sich, statt sofort unterzutauchen, wie es Wale sonst tun, wenn sie wachend harpuniert werden. Deshalb haben früher die Walfischjäger, wenn sie mit einem schlafenden Walfisch zusammentrafen, das Tier durch laute Schläge auf das Boot zu wecken gesucht, um ihr Fahrzeug nicht durch die heftigen Bewegungen des erwachenden Wales in Gefahr zu bringen. Doch werden verhältnismäßig nur selten schlafende Wale, die auf der Oberfläche des Meeres schwimmen, von den Reisenden gesichtet. Sicher benötigen aber diese Tiere mehr Schlaf, als man bisher bei ihnen beobachten konnte. Daher glaubt man, daß sie unter dem Wasser schlafen können und daß ihre Schlafstätte unter dem Eise liegt. Ein schlafender Wal, ob an der Oberfläche befindlich oder unter dem Eise, würde überhaupt nicht atmen, sondern seinen Rachen fest verschlossen halten, um das Wasser vor dem Eindringen zu bewahren, während er den Atem anhält. Ein harpunierter Wal bleibt häufig eine Stunde lang unter Wasser, jede Muskel um den Kampf ums Leben anspannend; die sehr herabgesetzte Lebenstätigkeit ermöglicht es ihm während des Schlafes, mehrere Stunden unten zu bleiben, bevor er heraufkommen und Atem holen muß.

Täglich vier Milliarden Streichhölzer

Das Statistische Büro des Völkerbundes, eine der wenigen Genfer Institutionen, die wirklich fruchtbare Arbeit leisten, vermerkt in einem Bericht über die Streichholzindustrie die Tatsache, daß in Europa allein täglich im Durchschnitt vier Milliarden Streichhölzer verbrannt werden. Diese vier Milliarden Streichhölzer erfordern 800 000 Kubikmeter Holz und 420 000 Kilogramm Phosphor. Wenn man annimmt, daß das Anzünden eines Streichholzes bloß eine Sekunde erfordert, so erweist sich, daß die Bevölkerung Europas täglich für diese Arbeit 126 Jahre, 10 Monate, 5 Tage und 2 Stunden verwendet. In einem Bericht über die noch fehlenden Teile des internationalen Telephonnetzes wird festgestellt, daß es gegenwärtig 34 Millionen Telephonteilnehmer auf der Welt gibt. In Kürze wird es möglich sein, daß jeder mit jedem in Verbindung treten kann, wenn nämlich die letzten Lücken des internationalen Telephonnetzes, und zwar in China und die Malaiischen Inseln, überbrückt werden. Schon zu Ende dieses Jahres wird es beispielsweise möglich sein, von London nach Schanghai zu telephonieren, und in nächster Zeit wird die längste Radiotelephonlinie der Welt, die 11 500 Meilen lange Linie zwischen Tokio und Buenos Aires in Betrieb genommen.